

17

Pädagogische Bilder

aus

den Gedichten des Horatius,

womit

zu den öffentlichen Prüfungen und Schlussfeierlichkeiten

des Jahres 1838/39

an

der Königlichen Studien - Anstalt zu Bayreuth

alle Gönner und Freunde der Jugendbildung

geziemend einladet

Dr. Held,

K. Studienrector und Professor.

Bayreuth, 1839.

Gedruckt bei F. C. Birner.

Pädagogische Bilder.

den Gedichten des Horatius.

zu den öffentlichen Vorlesungen und Schulversammlungen

des Jahres 1833

der Königl. Studien-Anstalt zu Bayreuth

alle Gönner und Freunde der Jugendbildung

geziemend einladet

Dr. Held,

K. Studienrath und Professor.

Bayreuth, 1833.

Gedruckt bei K. G. Birner.

Den Widersachern edler und löblicher Dinge geschieht es nicht selten, daß sie gerade durch die Vorwürfe, welche sie auf den verfolgten Gegenstand häufen, unwillkürlich zu beredten Lobrednern desselben werden. Dieß widerfährt auch den Gegnern des klassischen Unterrichts, wenn sie, wie vor Kurzem in lächerlichem Ernste wirklich geschehen ist, die Frage aufwerfen, ob denn schon Jemand aus Virgils Georgicis gelernt habe, wie man Kartoffeln pflanze? Allerdings sind Kartoffelbau und Schweinemastung nicht die Objecte, über welche unsere Jugend aus den alten Klassikern belehrt wird; desto reichlichere Kunde kann sie aus ihnen schöpfen von Allem, was menschlich ist im edlern und höhern Sinne, und das alte Wort *Humani nihil a me alienum puto* findet hier ein schöne und nützliche Anwendung. Es gibt kaum ein Verhältniß des öffentlichen und häuslichen Lebens, welches nicht auf eine die Erkenntniß der Wahrheit fördernde und die Gesinnung reinigende und veredelnde Weise bei einer wohl geleiteten Beschäftigung mit den alten Klassikern zur Sprache käme. Dem Schulmanne liegt nichts näher, als was Bezug hat auf die Schule, überhaupt auf die Erziehung der Jugend. Ich mache daher den Versuch, Einiges von dem zusammenzustellen, was sich über diesen Gegenstand in gelegenheitlichen Andeutungen bei einem der gelesensten alten Dichter findet, dessen Werke übrigens nicht von der Art sind, daß man wichtige Erörterungen gerade aus diesem Gebiet in ihnen erwarten darf, bei dem Römischen Dichter Horatius. *) Ich weiß recht wohl, daß, wenn es Auffassung und Würdigung dichterischer Kunstwerke als solcher und im Ganzen gälte, der Dichter volles Recht hätte, sich ein solches Behandeln meist aus dem Zusammenhange gerissener Einzelheiten zu verbitten; andererseits kann es, sobald der Anspruch nicht gemacht wird, zur Lösung jener höhern Aufgabe etwas damit leisten zu wollen, nicht verfänglich scheinen, die vereinzelt Spuren zusammen zu lesen, aus welchen sich mehr oder minder vollständig die Überzeugungen erkennen lassen, welchen ein großer Geist über irgend einen wichtigen Gegenstand des Lebens zugethan war. Vielleicht gelingt es zugleich auf diese Weise, manchem Erwachsenen eine nicht unangenehme Erinnerung zu gewähren an die frühere Zeit des eignen nähern Umgangs mit dem Dichter, der, wie er dem Jüngling zu mannigfacher Belehrung zugeführt wird, so es wohl verdiente, auch ein Freund des Mannes zu bleiben.

I.

Horatius konnte sich keiner vornehmen Abkunft rühmen. Er war Sohn eines Freigelassenen, geboren zu Venusia, einer kleinen Stadt in Unteritalien an der Gränze von Apulien und Lucanien. Die Bildung, welche er zu Rom, später zu Athen erhielt, hob ihn über die Niedrigkeit seines Standes empor. Während er zu Athen sich aufhielt, begann der Bürgerkrieg nach Cäsars Ermordung.

*) Ein ähnlicher Versuch ist vielleicht schon gemacht in *Schulze, Paedagogica Horat.* 1807, welche in der Erziehungslehre von Schwarz I. 1. S. 470 citirte Schrift ich nicht näher kenne. Uebrigens versteht sich von selbst, daß hier nicht solche Stellen in den Gedichten des Horatius, welche allgemeine und deshalb auch auf Gegenstände der Erziehung anwendbare Sprüche und Maximen enthalten, berücksichtigt sind, sondern nur diejenigen, an welchen der Dichter selbst von Jugend und Jugenderziehung ausdrücklich redet.

Er trat in das Heer des Brutus ein, bekleidete die ehrenvolle Stelle eines tribunus militum und nahm als solcher Theil an der Schlacht bei Philippi, wo der blutige Kampf zwischen der alten republikanischen und der sich allmählich vorbereitenden monarchischen Verfassungsform Roms sich zu Gunsten der letzteren entschied. Arm und des kleinen Besitzes, welchen sein Vater ihm hinterlassen hatte, beraubt, kam er nach Rom zurück. Seine Dichtergabe erwarb ihm Freunde, er wurde dem Mäcenat empfohlen, von diesem in seinen vertrauten Umgang aufgenommen und so reichlich beschenkt, daß ihm ein anständiges und gemächliches Leben gesichert war. Selbst Augustus würdigte ihn seiner Gunst und Zuneigung und legte einen nicht geringen Werth darauf, seine Thaten und Verdienste durch die Gesänge des Dichters verherrlicht zu sehen. Indessen genügte Horaz weder diesem Verlangen des Herrschers in dem Maasse, wie dasselbe ihm ausdrücklich zu erkennen gegeben war, noch liefs er überhaupt sich jemals verleiten, die edle Dankbarkeit, zu welcher er sich gegen seine Gönner verpflichtet fühlte und bekannte, durch unedle Schmeichelei oder eine die eigene Selbstständigkeit aufgebende Unterwerfung unter ihre Launen und Wünsche zu entweihen. Demohngeachtet war hiedurch Neid und Mißgunst nicht versöhnt. In einer Zeit, wo die vielfach wuchernde sittliche Entwürdigung sich unter Andern auch darin zeigen mußte, daß Viele sich an die Personen und in die Häuser der Mächtigen zu drängen suchten, um von ihrer Huld Ämter, Begünstigungen, Vorthelle, Geschenke zu erhaschen und durch die Ehre ihres Umgangs ihre Eitelkeit zu befriedigen und in den Augen der Leute zu glänzen, mußte nothwendig der Mann, welcher, eines Freigelassenen Sohn, durch seine Geburt so gar keinen Anspruch auf die Freundschaft der Mächtigsten im Staate zu machen berechtigt war und doch dieser Freundschaft in so ausgezeichnetem Grade gewürdigt wurde, ein Gegenstand vielfacher Anfechtungen, übelwollender und herabsetzender Reden und boshafter Spöttereien werden. Diese Verhältnisse liegen der schönen sechsten Satire des ersten Buches zu Grunde und geben dem Dichter Veranlassung, auf eine in mehrfacher Hinsicht erfreuliche und merkwürdige Art seines Vaters und der Erziehung, welche derselbe ihm hatte angedeihen lassen, zu gedenken.

Um nämlich zu zeigen, daß die Freundschaft, welche Mäcenat ihm schenke, nicht eine unverdiente oder zufällige Gabe des guten Glückes sey, die man etwa Recht hätte, ihm, als einem bloßen Glückspilze, zu mißgönnen, erzählt er, wie und wodurch er dem Mäcenat zuerst bekannt und wie er später von demselben unter seine Freunde aufgenommen worden sey. Allerdings nicht Abstammung von einem glorreichen Vater und nicht Besitz reicher Güter habe ihm den Weg zu Mäcenat gebahnt; der Mann, welcher Edles von Unedlem wohl zu unterscheiden wisse, habe vielmehr Gefallen gehabt an seinem unbescholtenen Wandel und seinem reinen Herzen. Und das ist's, was ihm die dankbarste Erinnerung an seinen Vater zuführt. Wenn, spricht er, mein Charakter nicht durch grobe Gebrechen entstellt ist, wenn der Fehler, die ich an mir habe, nicht zu viele und wenn sie erträglicher Art sind, wenn Gesinnung und Handlungsweise meinen Freunden mich lieb und werth macht, so ist das Alles das Werk meines Vaters. Das erste Verdienst, welches dieser nach der weitern Erzählung sich um die Erziehung des Sohnes erwarb, bestand darin, daß er, ein Mann ohne großes Vermögen, doch sich mit dem Unterrichte nicht begnügte, welchen Venusia gewähren konnte. Es bestand daselbst die Schule eines gewissen Flavius; die vornehmen Söhne vornehmer Centurionen *),

*) Für diejenigen Leser, welchen die Einrichtung des Römischen Kriegswesens nicht sogleich gegenwärtig seyn sollte, mag bemerkt seyn: die Legion bestand aus 10 Cohorten, die Cohorte aus 3 Manipeln, der Manipel aus 2 Centurien, deren jede einen Centurio zum Führer hatte. In der frühesten Zeit war die Legion 3000 Mann

in der kleinen Stadt wohl der angesehensten und Ton angebenden Honoratioren, besuchten diese Schule. Hätte sie nicht auch dem Freigelassenen für seinen Sohn zureichend scheinen sollen? Allein der Dichter charakterisirt dieselbe näher, indem er die Centurionensöhne schildert, wie sie in die Schule ziehen, die Rechentafel und die Beutel mit den Rechenmarken am linken Arme, die ihnen aufgegebenen und zu Hause ausgerechneten Exempel aus der Zinsen-Rechnung mit zur Schule bringend. Könnte man nun gleich schon im Allgemeinen annehmen, daß die Schule der kleinen Stadt, war sie auch nicht mit besonderen Gebrechen behaftet, doch in keinem Falle für die Bildung eines höher Strebenden leisten konnte, was die reicher ausgestatteten und eine Auswahl der Bildungsmittel gewährenden Schulen der Hauptstadt, so ist doch keinem Zweifel unterworfen, daß Horaz durch dasjenige, was er vorzugsweise die Schüler als ihren Lernapparat in die Schule mitbringen läßt, die hauptsächlichliche Richtung bezeichnen wollte, in welcher jene Schule zu Venusia ihre Wirksamkeit übte und den Unterricht ihrer Zöglinge betrieb *). Demnach ist das Rechnen als der Hauptgegenstand anzusehen, welchen Flavius mit seinen Schülern behandelte. Nun wird wohl Niemand den Dichter, welcher überall und zumal in den Dingen des praktischen Lebens ein so richtiges Urtheil, einen so scharfen Verstand zeigt, für thöricht genug halten wollen, daß er die Kunst des Rechnens an und für sich als etwas Verächtliches oder im Jugendunterricht Entbehrliches hätte betrachten können. Hat er doch die Bewunderung, mit welcher die Leistungen des menschlichen Geistes in den höhern Gebieten der Mathematik ihn erfüllten, deutlich genug ausgesprochen in der 28sten Ode des ersten Buches, wo er den Schiffer, welcher vorübersegelnd den Leichnam des Archytas am Gestade unbedrückt liegen sieht, staunend klagen läßt, daß der Mann, welcher Meer und Land zu messen verstand, welcher die Wohnungen des Luftraums durchforschte und das Himmelsgewölbe im Geiste durchlief, doch der Nothwendigkeit zu sterben nicht entgehen konnte, und nun auf die kleine Gabe einer Hand voll Staubes harren muß. Wenn Horaz demohngeachtet an der Schule zu Venusia die vorherrschende Richtung auf das Rechnen als etwas Anstößiges hervorhebt, was wohl hauptsächlich den Vater bewog, für seinen Sohn anderwärts eine bessere Bildung zu suchen, so liegt der Grund davon nicht etwa bloß in der besondern Persönlichkeit des Flavius und in einer aus Mangel an pädagogischer Einsicht von ihm verschuldeten Unverhältnißmäßigkeit in Wahl und Behandlung der Lehrgegenstände seiner Schule, sondern jener Tadel hängt tiefer zusammen mit einem weit verbreiteten Laster der damaligen Zeit, gegen welches Horaz an unzähligen Stellen seiner Gedichte kämpft. Es ist dieß die maafs- und schrankenlose Geld- und Gewinnsucht, welche alle Verhältnisse des öffentlichen und bürgerlichen Lebens zerrüttete, welche die Gemüther vergiftete und alle Keime des Edlen in ihnen zernagte, welche eine gänzlich verkehrte Schätzung der Dinge einführte und nicht bloß die

stark, in der Blüthezeit der Republik galt als Normalstärke die Zahl von 4200 M., später mehrte sich dieselbe bis an 6000 M. — Hiernach läßt sich die ohngefähre Zahl der unter einem Centurio stehenden Mannschaft leicht berechnen. Die Centurionen waren aber in der Legion die nächsten Offiziere nach den Tribunen (tribuni militum), deren 6 in jeder Legion waren, und dieselbe monatweise abwechselnd commandirten.

*) Der beengte Raum hat mir nicht erlaubt, hier und an mancher andern weiterhin vorkommenden Stelle die exegetischen Rechtfertigungen beizufügen, welche ich dem philologischen Theile meiner Leser schuldig wäre. Die obige Darstellung richtet sich nach der auch von Kirchner in seiner trefflichen Uebersetzung beibehaltenen Heindorfschen Erklärung der Verse Sat. I., 6, 71 sq., welche doch vielleicht mehr für sich haben dürfte, als ihr in C. Fr. Hermann's gelehrter und scharfsinniger Behandlung dieser Stelle (Programm zum Prorectorsratswechsel an der Universität Marburg 1838) eingeräumt wird.

Empfänglichkeit für Würdiges und Schönes zerstörte, sondern selbst Verbrechen der abscheulichsten Art hervortrieb. Dieser Geld- und Gewinnsucht fröhnten die erwachsenen Zeitgenossen des Dichters und ihr galt die Kunst des Rechnens als nothwendiges Mittel, um in gleichem Sinne und zu den gleichen Bestrebungen die Jugend heranzuziehen. Auch in Rom selbst fehlte es daher keineswegs an der Unterrichtsweise, welche in der Kunst der Geld- und Münzen-Berechnung das grösste Heil des heranreifenden Geschlechtes erkannte. In dem Briefe an die Pisonen V. 325 stellt uns der Dichter eine solche Schulszene mit dramatischer Lebendigkeit vor. Ein Knabe, der Sohn eines bekannten Wucherers Albinus, wird von dem Lehrer mit grosser Wichtigkeit geprüft über Werth und Verhältniss verschiedener Geldmünzen, und als er kunstgerecht besteht, preist ihn der Lehrer als Einen, *qui rem poterit servare suam*, „der sein Vermögen wird beisammen halten können“, folglich geschickt ist für die wichtigste und höchste Angelegenheit des menschlichen Lebens und Strebens. Durch diese Scene und die Umgebung, in welcher sie steht, gibt uns der Dichter selbst die deutlichste Erklärung, warum sein Vater ihn seine Jugend nicht wollte in Venusia verleben lassen, wo vielleicht ausser in der Schule des Flavius kein Unterricht oder wenigstens nirgends ein besserer, als in ihr, zu finden war, dieser Unterricht des Flavius aber nur Leute zu bilden geeignet war, welche in den heillosen Spruch *O cives, cives! quaerenda pecunia primum est, Virtus post nummos!* (Ep. I. 1, 53) aus Herzensgrunde einstimmten. So fasste denn der treu besorgte Vater den Muth, seinen Sohn, wahrscheinlich, als derselbe kaum das zehnte Jahr erreicht hatte (vgl. C. Passow, des Q. Horatius Flacus Leben und Zeitalter S. VII.), nach Rom zu bringen, um ihn dort in allen denjenigen Dingen unterrichten zu lassen, welche ein jeder Ritter und Senator, also diejenigen Männer, welche nach ihrem Vermögen grosse Summen an die Erziehung ihrer Söhne wenden konnten, und nach ihrem Stande denselben eine bessere Erziehung zu geben verpflichtet waren, und unter ihnen insbesondere auch diejenigen, welchen bei edlerer Gesinnung auch an der Bildung ihrer Kinder zum Edlen liegen musste, ihre Söhne erlernen liessen. Mit welchen Gegenständen aber dieser Unterricht sich vorzugsweise beschäftigte, darüber gibt der Dichter selbst uns Aufschluss in den Worten (Ep. II. 2, 41) *Romae nutriti mihi contigit atque doceri, iratus Graiis quantum nocuisset Achilles*, „In Rom erzogen zu werden war mir vergönnt und zu lernen, wie grossen Schaden dem Griechenheere gebracht der Zorn des Achilles.“ Der Unterricht im Verständniss zunächst der Homerischen Gedichte, dann überhaupt wohl die Beschäftigung mit griechischer Litteratur ist in diesen Worten angedeutet.

Aber nicht genug, dass somit für Lehrer und Unterricht gesorgt war, auch darauf nahm der Vater Bedacht, dass dem Sohne das drückende Gefühl erspart bleiben möchte, welches sich so leicht hätte seiner bemächtigen können, wenn die Ärmlichkeit seiner persönlichen Erscheinung einen lächerlichen Contrast gebildet hätte mit seinem Besuch der Schulen in der Hauptstadt mitten unter den Kindern reicher und vornehmer Eltern; er hielt in Kleidung und Dienerschaft ihn so anständig, dass, wie der dankbare Sohn rühmt, wenn dieß, so weit in der volkreichen Stadt Einer auf den Andern merkt, Jemand wahrnahm, er glauben musste, dieser Aufwand würde aus einem grossväterlichen Vermögen bestritten, während doch der freigelassene Mann so ahnenlos war, dass er, nach Römischen Sprachgebrauche, nicht einmal seinen Vater zählen konnte.

Allein noch weit grössere Gefahren, als die, sich verachtet und geringgeschätzt zu sehen vor dem Stolze und vielleicht Spotte vornehmer Schulgenossen, drohten zu Rom dem heranreifenden Knaben. Verführung und Verlockung aller Art lauerte in der üppigen Weltstadt auf die Jugend in allen Strassen und selbst in den Schulen. Nun war es zwar Sitte, dass die Söhne aus guten Häusern immer und

überall von Sklaven begleitet wurden, welche man Pädagogen nannte und welchen die Aufsicht auf die Söhne ihrer Herrn und die Verwahrung derselben gegen Alles, was ihnen im Leiblichen oder Sittlichen Unheil bringen konnte, zum eigenen Geschäfte gegeben war. Allein diese Pädagogen waren selbst oft ohne Treue und gute Sitte und mißbrauchten nicht selten, von Verführern erkaufte, das Vertrauen ihrer Herrn zu schändlichem Unfug. Einer so unzuverlässigen Aufsicht wollte der Vater unsers Dichters seinen Knaben nicht Preis geben; er selbst begleitete ihn daher und stand bei allen Lehrern ihm als unbestechlichster Hüter zur Seite, und wachte über seine Reinheit und Unschuld mit solcher Aufmerksamkeit, daß nicht nur keine schändliche That sein Leben befleckte, sondern auch nicht einmal ein Schein des Unehrbaren auf ihn fallen konnte. Wie sehr aber der Vater selbst bemüht war, nach seiner Art bestimmt und wohlthätig auf die sittliche Ausbildung des Sohnes einzuwirken, und welcher Methode er sich hiebei bediente, darüber gibt uns Horaz in einer andern trefflichen Satire, der vierten des ersten Buches, genaue Belehrung. Die Methode war nämlich eine durchaus praktische und an die guten oder bösen Beispiele lebender Personen angeknüpfte. Auf die löblichen Beispiele edler und deswegen hochgeachteter Männer deutete er hin, um dem Sohne anschaulich zu machen, wie er handeln solle; die schlechten Beispiele und ihre Folgen hielt er ihm vor, um ihn von gleichen Fehlern abzuschrecken; „wollte er mich,“ sagt der Dichter, „ermahnen, daß ich sparsam, einfach und mit dem, was er selbst mir erworben hatte, zufrieden leben sollte, so sprach er: Siehst du nicht, wie des Albius Sohn nun elendiglich lebt und wie Barrus in seiner Dürftigkeit? ein schlagendes Beispiel, damit Niemand Lust habe, sein väterliches Erbgut zu verprassen!“ So fand denn der Vater in Rom, wo für jede Tugend und für jedes Laster sich lebendige Muster in Fülle dem Beobachter zudrängen mochten, reichliche Gelegenheit zu praktischer Unterweisung des Sohnes. Dieser aber leitet hieraus dankbar einen tiefen und wohlthätigen Einfluß auf seine sittliche Ausbildung ab, denn, wie die Leiche des Nachbarn Kranken, welche nicht Diät halten wollen, Angst um ihr Leben einjage und durch Furcht vor dem Tode sie zwingt, sich zu schonen, so würden zarte Gemüther durch fremde Schande oft zurückgeschreckt vor Lastern; so sey auch er selbst durch die Erziehungsweise des Vaters gesund und rein geblieben von Fehlern, die ins Verderben führen, und, wenn auch nicht ohne Fehler, denn das sey keinem Menschen beschieden, doch nur mit solchen behaftet, die auf Nachsicht und Verzeihung Anspruch machen dürften: so habe er endlich Neigung und Gewöhnung erlangt, auch von diesen Fehlern sich immer mehr loszumachen und an seiner sittlichen Besserung fort und fort zu arbeiten theils durch Befolgung offner Freundessprache, theils durch unablässige Beobachtung und stille Prüfung Anderer und seiner selbst.

Sollten wir aus unbetheiligter Ferne ein Urtheil fällen über den Werth jener praktischen Methode des Vaters, so kann wohl Niemand in Abrede stellen, daß sie unbedingten Beifall verdiene, in so weit sie sich an Beispiele des Guten und Edlen hielt; zurückhaltender könnte die Billigung seyn in Absicht auf die Benützung lebendig vor den Augen heramwandelnder Beispiele des Unrechten und Schlechten; und das Bedenken, daß ein solches Verfahren nur bei grosser Mäßigung und Vorsicht gefahrlos sey, könnte sogar eine Bestätigung in der Veranlassung finden, welche den Dichter bewog, eine so genaue Schilderung von der Lehrweise seines Vaters zu geben. Denn sein Zweck ist, sich und die Art seiner Satiren gegen die häufig über ihn ergangene Verdächtigung, als lägen den persönlichen Verspottungen und Anspielungen hämische und boshafte Absichten unter, zu rechtfertigen, und zu zeigen, wie jene theils harmlosen, theils sittliche Gerechtigkeit übenden Hindeutungen auf

bekannte Personen nur aus jener Übung die Welt zu beobachten stamme, welche sein Vater ihm von früher Jugend an eigen gemacht habe.

Wie dem aber auch sey, treu und redlich meinte es der Vater und er war sich dabei vollkommen bewußt, wie er damit das Beste that, was er nach seinen Kräften für den Sohn thun konnte; „der Weise, der Mann der Schule,“ sprach er, „wird mit Angabe der Gründe, nach dem Systeme, dich lehren, was zu meiden, was zu begehren besser sey; mir ist's genug, wenn ich die von den Alvordern vererbte Sitte erhalten, wenn ich, so lange du des Hüters bedarfst, dein Leben und deinen Ruf unbefleckt bewahren kann; sobald die Jahre dir Leib und Seele gekräftigt haben, wirst du ohne Kork schwimmen.“

Was war es aber eigentlich, was den Vater bewog, für die Erziehung des Sohnes so bedeutende Opfer zu bringen, sein Geschäft und seinen kleinen Grundbesitz in Venusia zu verlassen, den Unterricht der Hauptstadt für den Sohn zu suchen und selbst mit so gewissenhaftem Eifer über seine Jugend zu wachen? Gedachte er vielleicht, ihm so den Weg zu hohen Würden und Ämtern zu bahnen, einen vornehmen und mächtigen Mann aus ihm zu machen, ihm zu dem Besitze der äußerlichen Güter zu verhelfen, welche der große Haufe derer, die das *Nil admirari* nicht gelernt haben, für die größten und erstrebenswerthesten Güter hält? Keineswegs. Er konnte das nicht hoffen und hoffte es nicht. Das ehrenvolle Zeugniß des Sohnes besagt, daß keine Rücksicht auf äußere Vortheile Beweggrund für den Vater war. Denn dieser besorgte nicht, daß, wenn auch einst der Sohn nur in der Niedrigkeit des väterlichen Standes bleiben, wenn er als Ausrufer oder (was der Vater selbst war) Geldbeitreiber sein tägliches Brod würde verdienen müssen, deshalb es ihm Mancher verargen würde, daß er dem Sohne eine Erziehung gegeben habe, die auf etwas Höheres Anspruch zu machen schien. Er wollte sich's gerne gefallen lassen, wenn einst das gemeine Urtheil spottend fragen würde: Wozu war nun der vornehme Unterricht, wenn doch aus dem Knaben kein Mann werden sollte, der nach Rang und Stand von dem Gelernten Gebrauch machen und seine Stellung in der Gesellschaft damit zieren könnte? Er wußte zu gut, daß er mit den Früchten eines die Seele adelnden Unterrichts dem Sohne einen Schatz verlieh, dessen Werth nicht von Amt und äußerer Ehre, nicht von Rang und Stand abhängt, der auch dem niedrig Gestellten viel sicherer ein wahres, dauerndes Glück verbürgt, als dem hoch Gestellten aller Glanz und alle Hoheit seiner Würde und seines Ranges.

Daß diese Gesinnung auch auf den Sohn überging, beweist, außer unzähligen Stellen seiner Gedichte, die hier sogleich beigefügte Versicherung, daß auch er, im Besitze der gewonnenen Bildung, sich nicht würde beklagt haben, wenn das Loos seines Lebens ihn für immer in Niedrigkeit und Armuth gehalten hätte; ja er bekennt mit vollem Recht, daß, gerade weil der Vater ohne alle Plane der Ehr- und Gewinnsucht für die Bildung seines Geistes und seines Gemüthes gesorgt habe, er nun demselben um so größeres Lob und um so größeren Dank schuldig sey. Schöner konnte der Dichter das Gemälde väterlicher Treue und Fürsorge nicht abschließen, als mit dem entschiedensten Ausdrücke ungeheuchelter und unbeschränkter Dankbarkeit, wodurch er überdies seine bessere Überzeugung in wahrhaft wohlthuender Weise dem herrschenden Tone und der gewöhnlichen Ansicht seiner Zeit entgegensetzt. Seine Worte sind: „Nie soll, so lang ich bei gesundem Sinne bleibe, mich dieses Vaters gereuen; nie werde ich so mich vertheidigen wollen, wie so viele Leute, die da sagen, nicht durch ihre Schuld sey es ja geschehen, daß sie nicht freigeborne und glorreiche Väter hätten. Weit entfernt sich von jenen meine Sprache und meine Ansicht. Denn, wenn die Natur geböte, von

bestimmten Jahren an die zurückgelegte Lebenszeit noch einmal zu durchleben und nach Belieben andere Eltern auszulesen: möchte jeder zur Befriedigung des Hochmuths sich wählen, welche er wollte, ich, zufrieden mit den meinigen, würde nicht hochgeehrte durch die Abzeichen consularischer Gewalt mir nehmen wollen.“

II.

Zum aufmerksamen Beobachter der Menschen war Horaz von Jugend auf erzogen. Der Gewinn hiervon liegt in seinen Gedichten offen zu Tage; er zeigt sich in der Schärfe und Bestimmtheit, womit er die Charaktere ganzer Klassen oder einzelner Individuen bald in ausführlicher Schilderung, bald in kurzen Umrissen und gewählten Zügen ausprägt.

In der berühmten Stelle der Epistel de arte poëtica (V. 158 sqq.), wo er dem dramatischen Dichter die Nothwendigkeit vorhält, in den auftretenden Personen die verschiedene Art und Sitte der verschiedenen Lebensalter treu zu bewahren und der Natur nachzubilden, gibt er selbst eine treffende Charakter-Schilderung der hauptsächlichsten Lebensstufen, darunter, für unsern gegenwärtigen Zweck zu erwähnen, folgende kurze Darstellung des Kindes- und des Jünglings-Alters: „der Knabe, welcher bereits Worte zu erwiedern versteht, und mit sicherem Fusse den Boden zeichnet, hat seine Lust am Spiele mit Gleichen, erzürnt sich leichthin und wird wieder gut, und ist ein Anderer von Stunde zu Stunde. Der unbärtige Jüngling, ist er endlich des Hüters los geworden, freut sich an Pferden und Hunden und dem Grasplatze des besonnten Marsfeldes, fügsam, wie Wachs, der Verführung, barsch gegen Warner, säumig in der Vorsorge für das, was Nutz ist, ein Verschwender des Geldes, hochfahrend und leidenschaftlich, eilig, geliebte Gegenstände wieder zu verlassen.“ Sind gleich hier zur Zeichnung des Jünglingsalters vorzugsweise diejenigen Züge gewählt, welche den Jüngling der neueren Attischen Komödie, und nach ihrem Vorbilde, der Römischen, auf der Bühne zu charakterisiren pflegten, wie erkennbar ist doch, bei leichter Änderung dessen, was zum Costüme der Zeit und des Ortes gehört, die sich immer gleich bleibende Wahrheit der naturgetreuen Schilderung.

Aber dem Jugendalter gegenüber steht die Elternliebe. An zwei Stellen gibt uns Horaz, zwar nur beiläufig, aber bei aller Kürze treffend und wahr das Bild mütterlicher Zärtlichkeit. In der fünften Ode des vierten Buchs glaubt der Dichter die Sehnsucht des Vaterlandes nach dem in fernen Ländern weilenden Augustus nicht inniger malen zu können, als durch die Vergleichung mit einer Mutter, „die den Sohn, welchen mit neidischem Wehen der Südwind jenseits der Flächen des Carpathischen Meeres länger als Jahresfrist säumend von der süßen Heimath ferne hält, mit Gelübden und Vorzeichen und Gebeten ruft, und den Blick nicht wendet vom krummen Gestade.“ Noch ernster aber und tiefer spricht sich wahre Mutterliebe aus in dem kurzen Worte, welches (Ep. I. 18, 26) der frommen Mutter den Wunsch zuschreibt, daß der Sohn weiser werden möchte, als sie selbst, und reicher an Tugenden.

Zu einer heiteren Ausführung gibt dem Dichter die väterliche Liebe Anlaß, wie sie in dem Bestreben sich zeigt, die an den Söhnen haftenden Fehler zu beschönigen und durch milde Namen zu verdecken. Jedermann weiß, wie nachtheilig dieses Bestreben in der Erziehung wirkt und wie sauer oft durch dasselbe die Väter den Lehrern und Erziehern ihrer Söhne diese Arbeit machen. Allein nicht in diesem Sinne bespricht Horaz die Sache, auch betreffen die Beispiele, welche er vorführt, nicht moralische, sondern nur körperliche Gebrechen und Verunstaltungen. Er handelt nämlich in der dritten Satire des ersten Buches von der schlimmen Sitte, die Fehler des Nächsten scharf-

sichtig auszuspähen und mit boshafter Übertreibung zu vergrößern, während man gegen die eigenen blind oder voll schonender Nachsicht ist. Dieser verwerflichen Unsitte hält er das erwähnte Bestreben der Väter entgegen, und lehrt, wie wir viel besser handeln würden, wenn wir es machten, wie die Väter, welche, wenn an den Söhnen etwas Schiefes oder Mißgestaltetes sich zeigt, dafür Namen zu finden wissen, welche in kosendem Tone mildern und, statt das Widrige noch widriger zu machen, einen schmeichelnden Anstrich darüber ziehen. Die Stelle selbst, in welcher nun Horaz an Beispielen das Verhalten der Väter deutlich macht, gehört leider zu den unübersetzbaren, und wenn Horaz unter Anderm sagt, daß ein Vater, der einen jämmerlich kleinen Sohn hat, so klein, wie einst Sisyphus, der Zwerg des Antonius, war, diesen Sohn Pullus nenne, so läßt sich die komische Kraft, welche in diesem Spiel der väterlichen Gutmüthigkeit liegt, nur auf dem Wege der Erklärung nahe bringen, indem man nachweist, daß der Name Pullus, zunächst von jungen Thieren üblich, z. B. Füllen, Küchlein, Täubchen, außerdem, daß er zu gelinder Bezeichnung der Kleinheit diene, auch besonders als schmeichelnde Liebkosung im Gebrauche war, und überdies eine Hindeutung auf eine historische Person (ein L. Junius Pullus war im Jahre Rom's 504 Consul gewesen), ja vielleicht sogar eine Anspielung auf den berühmten Namen Paullus enthielt, wie solche Anspielungen auf große und bekannte Geschlechter und Personen in den andern an dieser Stelle vorkommenden und als Beschönigung körperlicher Fehler gebrauchten Namen Paetus, Varus, Scaurus, außer Zweifel sind.

In strenger Beachtung der verschiedenen geistigen Individualitäten seiner Söhne erscheint uns dagegen ein in Sat. II., 3, 168 sqq. vorgeführter Vater, zwar dort, wo von ihm erzählt wird, zunächst auch nur einem satirischen Zwecke dienend, nichts desto weniger aber für unsere gegenwärtige Absicht herausgehoben, ein nicht uninteressantes Bild eigenthümlicher Erziehungsweise und väterlichen Eifers gegen gefährliche Verirrungen gewährend. Dieser Vater, er wird Servius Oppidius genannt, ein nach alter Schätzung reicher Mann, soll an seine zwei Söhne zwei Landgüter, die er zu Canusium besaß, vertheilt, die beiden Knaben, als er sich dem Tode nahe fühlte, an sein Bett gerufen und zu ihnen gesprochen haben: „Dich, Aulus, habe ich Knöchel *) und Nüsse im weiten Bausche deines Kleides tragen und wegschenken und verspielen, — dich, Tiberius, habe ich sie zählen und mürrischen Sinnes in Löcher verstecken sehen. Das hat mir bange gemacht, es möchte einst Tollheit Euch beide jagen auf entgegengesetzten Wegen, Du möchtest dem Nomentanus **), und Du dem Cicuta es gleich thun wollen. Darum flehe ich Euch beide an bei den Göttern unseres Hauses, hüte Du dich, zu vermindern, und Du dich, zu vergrößern das Gut, das Euer Vater für groß genug hält und die Natur mit den Gränzen ihres Bedarfs umschließt.“ — In Beziehung auf das eitle Streben nach hohen Ämtern und ihrem Glanze, welchem so Mancher damals, wie jederzeit in Rom, große Reichthümer zum Opfer gebracht hatte, steht die weitere, an beide Söhne gerichtete Mahnung des Vaters: „Überdies, damit Ihr nie euch kitzeln lasset von eitler Ehrsucht, will ich Euch Beide durch einen heiligen Eidschwur binden: wer von Euch jemals Aedil werden sollte, oder Prätor, den treffe mein Fluch! Wie? mit Erbsen- und Bohnen-Spenden ***) solltest Du dein

*) „Knöchel, tali, eine Art länglicher Würfel, an zwei Seiten rund, also mit vier bezeichneten Seiten, auf die sie fallen konnten.“ Neben den Knöcheln stehen die Nüsse, weil mit Nüssen, wie mit Würfeln, die Kinder spielten.

**) Nomentanus, ein bekannter Verschwender, wie Cicuta ein bekannter Geizhals.

***) Spenden, welche die Aedilen an das Volk austheilen mußten, wenn sie am Feste der Floralien auf eigene große Kosten die herkömmlichen Spiele gaben.

Vermögen vergeuden, damit Du weitgespreizt auf dem Circus umherstolziren könntest, oder in Erz gegossen dastehen, Unsinniger, bar der Äcker deines Vaters, bar seines Geldes? Meinst wohl, damit das Volk Dir mit Beifallsklatschen lohne, wie dem Agrippa *), Dir, der ein schlauer Fuchs Du nachäffst den edelgebornen Löwen?“ Wie sehr auch hier Alles in der Farbe des Römischen Lebens gehalten ist, das allgemein Wahre menschlicher Charakterzeichnung ist auch in dem nationalen Gewande erkennbar und findet überall seine Anwendung. Oder gäbe es nicht zu allen Zeiten Thoren, welche in dem eitlen Schimmer äußerer Ehre ihr höchstes Glück suchen, welche Alles, was sie besitzen, daran geben, um eine Rolle zu spielen, für die weder Geburt noch Anlage sie bestimmt hat, welche den kurzen Traum des Glanzes und der Pracht in langem Elende beweinen?

III.

Wie man auch von dem Wesen und der Bestimmung der Dichtkunst denken möge, so viel bleibt gewiss, sie hat sich zu keiner Zeit das Recht nehmen lassen, auch eine Lehrerin zu seyn des Edlen und Guten, und diejenigen Zeiten zu preisen, in welchen Tugend und Frömmigkeit die Herrschaft unter den Menschen führten, und wann Frevel und Sittenlosigkeit eingebrochen waren, entweder das Lied wehmüthiger Klage anzustimmen, oder das ernste Wort des Tadels und der Verwerfung, der Mahnung und Warnung zu sprechen.

Der Anblick des unsäglichen Jammers, in welchen die Bürgerkriege sein Vaterland gestürzt hatten, gibt unserm Dichter oft Gelegenheit, nach den Ursachen zu forschen, welche seinem Volke die Quellen so schrecklicher Drangsale, so tiefen Verderbens geworden waren, und nach den Mitteln, von welchen Heilung so tödtlicher Wunden, Wiederherstellung des kranken Staatskörpers zu erwarten wäre. Findet er die Hauptquelle jener Übel in der sittlichen Ausartung, so kann er die Heilung nur suchen in der Zurückführung der besseren alten Zucht und Sitte, und diese Zurückführung ist nur zu erreichen an dem heranreifenden Geschlechte, durch löbliche Erziehung der Jugend. Diese Gedanken walten in einigen jener schönen Oden des Dichters, welche, voll nationaler Kraft und Gefühle, die glänzendsten Beweise liefern gegen diejenigen, welche ihn, als lyrischen Dichter, mehr, als er selbst es gelten lassen will, für einen Nachahmer der Griechen erklären.

In der zweiten Ode des dritten Buchs (Ad pueros) wendet er sich geradezu an die männliche Jugend selbst, und nennt ihr diejenigen Haupttugenden, nach welchen sie trachten soll. Da er als Römer zu Römern spricht, so kann nicht befremden, daß er kriegerische Tüchtigkeit voranstellt. Er nimmt aber das Bild dieser kriegerischen Tüchtigkeit nicht sogleich aus der Mitte des Schlachtgewühles, sondern er geht zurück auf die Wurzel, aus welcher dieselbe erwächst. Wer weichlich in üppigen Genüssen schwelgt, und um dieses thun zu können reich und immer reicher zu seyn begehrt, der kann ein Krieger in Römischen Sinne nicht werden. Darum ist die erste Forderung, welche unser Dichter aufstellt: „Enge Armuth willigen Sinnes zu tragen lerne der Knabe!“ In wie ferne aber der Knabe dies thut, wird er sogleich vom Dichter bezeichnet als *robustus*, denn Kraft und Stärke ist die nächste Frucht, welche die Genügsamkeit mit einfacher Lebensweise gebiert.

*) Marcus Vipsanius Agrippa, August's größter Staatsmann und Feldherr, hatte, da es wegen des großen Aufwands, welchen die Aedilität zur Pflicht machte, an Bewerbern um dieses Amt fehlte, im Jahre Roms 721 dasselbe freiwillig übernommen, und sowohl besonders prachtvolle Spiele gegeben, als auch die Stadt durch mehrere herrliche Bauten verschönert. Dafür wurde er überall, wo er sich öffentlich zeigte, von dem Volke mit lautem Jubel begrüßt.

Und die Schule, in der er Armuth tragen und seine Stärke nähren und bewähren soll, sey *acris militia*, rastloser, beschwerdenvoller Kriegsdienst; so jage er die Feinde umher, die fast allein dem Römischen Reiche noch gefährlich sind, die wilden Parther, ein Reiter furchtbar mit seinem Speere. „Und wenn dann von der Feindes-Mauer herab des kriegenden Königs Gemahl und die blühende Tochter ihn fern erblickt, so seufze sie: Wehe, daßs nur nicht, ungeübt zu den Krieger-Schaaren, der königliche Bräutigam reizet den unnahbaren Leuen, den blutiger Grimm fortreißt von Mord zu Mord!“ Und hieran reiht sich der gewichtvolle Spruch: Süß ist's und ruhmvoll für das Vaterland sterben: auch den Fliehenden verfolgt der Tod: er trifft ihn, und brandmarkt mit Schande.

Aber kriegerische Tugend allein macht nicht den vollkommenen Mann. Auch daheim in den Geschäften des Friedens hat er seine Gröfse zu zeigen. Indem nun Horaz der Jugend, zu welcher er spricht, das Bild vollendeter Mannhaftigkeit auch von dieser Seite zeigen will, gedenkt er desjenigen Verhältnisses aus der Mitte des Römischen Lebens, welches am natürlichsten und bestimmtesten den Gegensatz zu der kriegerischen Thätigkeit bildet, nämlich die Bewerbung um öffentliche Staatsämter und die Verwaltung derselben. Er behandelt jedoch diesen Gegenstand nicht so, daßs er etwa Lehren und Anweisungen gäbe für die Führung öffentlicher Ämter selbst; er erinnert vielmehr nur daran, um diejenige Höhe der Gesinnung, welche die mit solchen Ämtern verbundene äufßere Ehre richtig schätzt, d. i. ihr nicht einen zu hohen Werth beilegt, zu empfehlen, welche Gesinnung, wenn sie vorhanden ist, von selbst Bürgschaft leistet, daßs jedes wirklich übertragene Amt auch im rechten Geiste werde verwaltet werden. Gerade das war in Rom so oft Anlaß zu Zerrüttung und mannigfaltigem Unheil geworden, daßs der Ehrgeiz mit unmäßiger Gier nach dem Glanze und nach den Berechtigungen hoher Ehrenstellen rang, und daßs so Vielen der auszeichnende Besitz hoher Würden eine Befriedigung gewährte, über welcher die Rücksicht auf das, was einem solchen Besitze erst Werth verleiht, mehr oder minder vergessen wurde, wogegen das Mißlingen der Bewerbung persönliche Gereiztheit und Erbitterung verursachte, welche der Staat oft theuer bezahlen mußte. Daher empfiehlt Horaz der Jugend seiner Zeit jene über den äufßern Schein erhabene und von ihm unabhängige Tugend, welche eine Schmach zurückgewiesener Bewerbung nicht kennt, welche in unbefleckten Ehren glänzt, und nicht nach der Laune der Volksluft die Zeichen ihrer Würde nimmt oder ablegt; jene Tugend, welche denen, die nicht zu sterben verdienen, den Himmel aufschließt, welche auf unbetretenen Pfaden emporstrebt, und die Versammlungen des Pöbels und die feuchte Tiefe verachtet mit fliehendem Fittig. Hat auch die Schilderung dieser Tugend eine philosophische Farbe, in welcher die individuelle Gestalt des Römischen Bürgerthums fast schwimmt, so fehlt es ihr doch auch an historischen Vorbildern nicht, wie z. B. des jüngeren Cato, von welchem Seneca (Ep. 104), als Beweis, daßs Ehr' und Schimpf zu verachten möglich sey, anführt: daßs er an dem Tage, an welchem er eine Zurückweisung erfahren, öffentlich Ball gespielt habe, und Plinius (praef. 9): daßs er über Abweisungen sich gefreut habe, wie über empfangene Ehrenstellen, d. h. in dem einen Falle eben so sehr in gleichmüthiger Stimmung geblieben sey, wie im andern.

Zuletzt mahnt der Dichter an das treue Schweigen, welches, wie es in menschlichen Dingen als Folge und Beweis strenger und zuverlässiger Redlichkeit gelten darf, so hier besonders nach der religiösen Seite gewendet ein Zeichen ist des frommen Sinnes, welcher die Götter und ihre heiligen Geheimnisse ehrt; diesem treuen Schweigen ist ein sicherer Lohn gewiß; dagegen drohen aber auch dem Verächter der Götter sichere, wenn auch oft späte Strafen, welche bisweilen mit dem Schuldigen auch den Unschuldigen treffen, weshalb er selbst, der Dichter, nie mit Einem, der das

heilige Geheimniß der Ceres frech verrathen, unter Einem Dache werde weilen, oder den gebrechlichen Kahn besteigen wollen. So stellt also diese Ode die kriegerische Tüchtigkeit, dann die wahre, nicht nach dem Glanze äußerer Ehre geizende Mannestugend, vereint mit frommer Ehrfurcht gegen die Götter, als die Summe dessen dar, was die Jünglinge jener Zeit zu Männern machen werde, wie der Freund des Vaterlandes sie wünschen muß.

Ein noch entschiedeneres, unmittelbar auf historische Wirklichkeit sich beziehendes Gepräge trägt die sechste Ode des dritten Buches *Ad Romanos*. Sie leitet mit vollster Bestimmtheit die Leiden und Unfälle, welche seit längerer Zeit den Römischen Staat heimsuchen, von dem Erlöschen der Frömmigkeit und Gottesfurcht ab: „Deiner Väter Sünden wirst Du auch ohne eigne Schuld büßen, o Römer, bis Du der Götter sinkende Tempel wieder aufgebaut, ihre Bilder, entstellt von schwarzem Rauche, wieder gereinigt hast: bist Du den Göttern unterthan, dann herrschest Du; von ihnen leite jeglichen Anfang ab, auf sie beziehe jegliches Ende: viele Leiden haben die versäumten Götter geschickt über das trauervolle Hesperien, nicht mehr unbesiegbar sind Roms Heere, und wenig fehlte, so wäre zu wiederholten Malen Roma die Beute geworden herangezogener Barbaren.“ Wo aber brütete die Gottlosigkeit zu allererst ihre giftigen Früchte aus? Horaz antwortet: im Familienleben; aus dem Schooße der Familien ergoß sich sodann Verderben über Volk und Vaterland; üppige Tänze des Auslands und weichliche Künste lernt jetzt die Jungfrau, und sinnt von frühen Jahren auf unreine Liebe; bald als Gattin schändet sie die eheliche Treue und verkauft sie an den jüngeren oder reicheren Buhlen. — „Nicht solchen Eltern,“ fährt der Dichter fort, „entstammte die Jugend, welche mit Karthagerblut das Meer färbte, und den Pyrrhus und den gewaltigen Antiochus und den schrecklichen Hannibal fällte; sondern die männlichen Söhne waren es landbauender Krieger, gelehrt mit Sabellischer Hacke die Schollen zu wenden und auf das Gebot der strengen Mutter die abgehauenen Holzkolben heim zu tragen, wann die Sonne der Berge Schatten änderte und den müden Stieren das Joch löste, die Zeit holder Ruhe herbeiführend auf scheidendem Wagen.“

Welche Lehren sind es also, die Horaz in dieser Ode, voll der ergreifendsten Bilder und Schilderungen, seinen Zeitgenossen gibt? Es ist eine ganze Reihe tiefer, für alle Zeiten beherzigungswerther Wahrheiten: Gottesfurcht ist sichere Grundlage für Glück und Wohlfahrt des Staats; Gottlosigkeit ist unausbleiblich Ursache seines Unglückes und seines Verderbens; — aus dem Innern der Familien geht ein guter oder ein böser Geist, Zucht und Sittenstrenge, oder Unordnung und Sittenlosigkeit, und somit entweder Kraft und Gedeihen, oder Ohnmacht und Verfall in das öffentliche Leben über; — wo aber religiöser Glaube und Ehrfurcht vor den göttlichen Dingen gewichen ist, da ist eine reine Blüthe der Familien, und ein tugendhaftes Leben in den Häusern nicht mehr denkbar; — tragen die Frauen, hingegeben den Künsten der Gefall- und Genußsucht, nicht mehr den keuschen Schmuck hausmütterlicher Ehrbarkeit, so ist es geschehen um das Heil des Vaterlandes, solche Mütter erziehen dem Staate keine Bürger, die ihm zu Schutz und Wehr, zu Ehr' und Ruhm dienen können; — einfaches Leben und strenge Arbeit, das sind die rechten Wurzeln, aus denen der Stamm einer kräftigen Männlichkeit aufwächst; — williger Gehorsam auch des erwachsenen und von den Anstrengungen des Tages müde gewordenen Sohnes gegen jedes Gebot der strengen Mutter, auch wenn sie spät am Abend noch schwere Dienstleistung fordert, das ist das sichere Unterpfand einer Gesinnung, auf deren muthige, ausdauernde, aufopfernde Treue das Vaterland in Glück und Unglück sicherlich bauen darf.

Von ähnlichem Inhalte ist die vier und zwanzigste Ode des nämlichen Buchs. Auch hier Klage über Unsittlichkeit, und Ableitung des öffentlichen Unglücks, namentlich der Bürgerkriege, aus dieser Quelle. Aber Horaz geht hier aus von der unbegrenzten Habsucht, welche damals herrschte, setzt ihr nach Dichterweise die glücklichere Besitzlosigkeit der wandernden Scythen entgegen und rühmt die aus derselben entspringenden Tugenden, namentlich die reine, unverdorbene Sitte im Kreise des häuslichen Lebens, insbesondere die Unbescholtenheit der Frauen, deren grösste Mitgift die Tugend ihrer Eltern ist und ihr eigener durch sündliche Neigungen nicht befleckter Sinn. Das den Scythen und Geten ertheilte Lob, benennt zugleich stillschweigend die Laster, welche das Römische Leben entstellen und verderben. Soll es besser werden im Staate, soll dieser gesichert werden vor den Gräueln bürgerlicher Zwietracht, so müssen vor Allem die Sitten gebessert werden, denn ohne diese vermögen die Gesetze nichts; die unersättliche Gier nach Bereicherung und die übermäfsige Schätzung des Güterbesitzes mufs getilgt und der Wahn, welcher die Armuth für Schande und jedes Mittel, ihr zu entfliehen, für erlaubt hält, mufs hinweggeräumt werden. Damit aber dieses gelinge, müssen schon die Keime verderblicher Begierde ausgerottet, mufs die Jugend durch Gewöhnung an Mühe und Anstrengung vor Verweichlichung der Gemüther und unheilvoller Genußsucht bewahrt werden. Aber jetzt ist der Knabe fremd ernstlicher, abmüdender Anstrengung; statt der Übungen, die sonst ihn vorbildeten zum tapfern, ausdauernden Krieger, ist er ergeben tändelndem Zeitvertreib oder verbotenem Würfelspiel, während der Vater, um reicher zu werden, Betrug und Treulosigkeit selbst gegen den Geschäftsgenossen und Freund des Hauses nicht scheut; aber all sein Jagen nach Reichtum sammelt nur für den unwürdigen Erben, und erringt doch nie so viel, dafs ihm nichts mehr fehlte.

Bei der grossen Wichtigkeit, welche Horaz gewohnt war dem heranreifenden Geschlechte für Glück und Wohlfahrt des Staates beizulegen, ist es natürlich, dafs er in dem Säcular-Festliede zu den Göttern betet: „Gebt, ihr Götter, einer gelehrigen Jugend gute Sitten!“ und somit eine wohlgesittete Jugend unter die grössten Güter zählt, die er für sein Vaterland erflehen zu müssen glaubt. Eben so erklärlich ist die Begeisterung, in welche der Anblick dessen ihn versetzt, was Trefflichkeit der Naturanlage im Vereine mit löblicher Erziehung zu leisten vermag. Als Drusus, des Augustus Stiefsohn, einen grossen Sieg über die Völker Rhätians und Vindeliciens davon getragen hat, singt er in einer seiner kunstvollsten und grosartigsten Oden, das dreifache Lob des Drusus, seiner leiblichen Ahnen und des Stiefvaters Augustus mit Meisterhand verknüpfend: „es sahen unter den Rhätischen Alpen Kriege führend den Drusus die Vindelicier: die lange und weithin siegreichen Schaaren, durch des Jünglings Feldherrnweisheit überwunden, empfanden, was der Geist in rechter Art, was Naturgabe in gesegnetem Hause auferzogen, was des Augustus väterlicher Sinn zu den jungen Neronen vermochte. Tapfern und Tüchtigen entstammen Tapfere; es lebt in den Farren, es lebt in den Rossen der Väter Kraft, und nie zeugen muthige Adler die friedsame Taube; Belehrung jedoch fördert das angeborne Vermögen, und Bildung der rechten Art stärket die Herzen: sobald vom rechten Pfade gewichen sind die Sitten, entstellen das gut Geborne Verschuldungen.“

IV.

In der ersten Epistel des zweiten Buchs legt Horaz dem Augustus ans Herz, dafs der Dichter auch ein dem Staate nützlicher Mann sey, wobei er den bescheidenen Zusatz macht: „wenn Du das zugibst, dafs auch durch kleine Dinge Grossem geholfen werde.“ Er fährt dann fort: „Die zarte,

fallende Sprache des Knaben gestaltet der Dichter; schon jetzt lenkt er sein Ohr hinweg von schmutzigen Reden, bald bildet er ihm auch das Herz durch freundliche Lehren, ein Heiler von ungebändigem Wesen, von Zorn und Neid; löbliche Thaten berichtet er; die kommenden Zeiten versieht er mit bekannten Beispielen; den Armen tröstet er und den Kummervollen.“ Und dann weiter wird gepriesen, daß der Dichter es sey, welcher die Jünglinge und die Jungfrauen Festgesänge lehre, um den Segen der Götter zu erflehen, damit sie das Vaterland mit allerlei Gütern beglücken, Gefahren aber und Unheil abwenden.

Also vorzugsweise den wohlthätigen Einfluß der Dichter auf die Jugend und ihre Erziehung hebt Horaz in der angeführten Stelle hervor. Allerdings waren es auch die Dichterwerke, mit welchen die Knaben in den Römischen Schulen besonders beschäftigt wurden, und zwar zu allererst zu dem Zwecke, den auch Horaz in den ersten Worten der obigen Stelle andeutet, um die Knaben zu einem deutlichen, wohl gebildeten und richtig betonten Sprechen zu gewöhnen. Es ist sehr beachtungswerth, wie die Römer, die man sich immer nur in ihrer großartigen öffentlichen Thätigkeit in Kriegs- und Friedenszeiten zu denken pflegt, auf diese ersten Elemente der jugendlichen Bildung, namentlich auf die Übung des Rein- und Richtig-Sprechens, einen so großen Werth legten, und wie sie diese Übung auf die Unterscheidung und richtige Aussprache der Buchstaben und Sylben, und auf die allmähliche Überwindung der hiebei entstehenden Schwierigkeiten bis ins Einzelne und Kleinste hinein erstrecken zu müssen glaubten. Gerade eben die gründliche Betreibung der Anfänge und das geduldige Verweilen bei dem Kleinen, das dem Großen vorausgehen muß, bezeugt überall den Ernst, der den rechten Weg zu großen Dingen einzuschlagen geneigt ist und versteht. Überdies, auch abgesehen von der Nothwendigkeit der Sprechbildung, welche dem Römer der vielfache Gebrauch öffentlicher Rede in seinem öffentlichen Leben auferlegte, es ist ein sich überall aufdrängendes natürliches Gefühl, welches lehrt, daß, wenn die erste, wichtigste und unmittelbarste Function des geistigen Menschen das Sprechen ist, es sich vor Allem ziemt, daß er gut und richtig sprechen lerne, — daß ferner, wenn die Nationalsprache eines Volkes, wie sie tönt und lautet, die allerwichtigste und allereigenthümlichste Frucht seines geistigen Lebens ist, die Ehre des Volkes es erfordere, daß die Bildung seiner Jugend ihr Ton und Klang des vaterländischen Wortes rein und unverdorben auf die Lippen lege.

Es konnte nun freilich nicht fehlen, daß die Handhabung und Ertheilung des Unterrichtes in den Römischen Schulen selbst, je nach dem höhern oder niedrigern Range, den sie nach der Fähigkeit der Lehrer und nach Stand und Bestimmung ihrer Schüler einnahmen, von sehr verschiedener Güte war, und die Methode, deren die Lehrer sich bedienen mußten, war recht geeignet, um mancherlei Arten des Schul-Pedantismus zuzulassen. Da die Schüler selbst Exemplare der Werke, mit denen sie bekannt werden sollten, nicht besitzen konnten, so war es herrschende Lehrart, daß der Lehrer Stellen der Dichter den Knaben entweder bloß so lange vorsagte, bis sie dieselben gemerkt hatten, oder zum Niederschreiben diktirte, worauf die Knaben sie auswendig lernten und sodann treulich wieder hersagten. Horaz läßt uns durch vorübergehende Erwähnungen flüchtige Blicke in das Treiben mancher solchen Schule werfen. In einer sanften Gestalt erscheinen die Lehrmeister eigentlich nur einmal, Sat. I., 1, 25, wo Horaz den Gedanken, daß er ja wohl lachend die Wahrheit sagen und ihr im Gewande des Scherzes Eingang bei seinen Lesern verschaffen dürfe, durch die Vergleichung hebt: „wie den Knaben zuweilen Backwerk geben die schmeichelnden Lehrer, damit sie Lust bekommen, die ersten Elemente, d. i. Lesen und Schreiben zu lernen.“ Außerdem wird uns

immer eine gefürchtete Strenge in der Schule herrschend vor Augen gestellt. So wird in der 18ten Epistel des ersten Buches, V. 11 ff., ein Parasit geschildert, welcher an der Tafel des reichen Mannes auf dessen Winke mit solcher Aengstlichkeit lauert, mit solcher Unterthänigkeit dessen Aeufserungen wiederholt und die ihm vom Munde fallenden Worte aufhebt, daß man glauben sollte, einen Knaben zu sehen, welcher dem grimmigen Schulmeister die diktirten Sprüche hersagt. Und Horaz erinnert sich wohl des schlaglustigen Orbilius, welcher ihm als Knaben die Gedichte des alten Römischen Dichters Livius Andronikus beibrachte (Ep. II., 1, 69). *) In der scherzreichen Epistel aber, welche er dem ersten Buche seiner Briefe, das sich nicht länger will zu Hause im Verschluss halten lassen, gleichsam in die Welt mit hinaus gibt, prophezeit er ihm, als ein trauriges Mißgeschick, daß, wenn es die Jugendfrische für Römische Leser werde verloren haben, es sichs werde gefallen lassen müssen, daß in den entferntesten Bezirken der Stadt die Knaben an ihm die ersten Elemente lernen. Und noch einmal erwähnt er (Sat. I., 10, 74) im Gegensatze zu dem edleren Ruhme derjenigen Dichterwerke, welche sich mit dem Beifalle Weniger, aber der Besten und Edelsten, begnügen, das klägliche Loos derer, welche nach dem Lobe des großen Haufens jagen, und deren alsbald schlechte Schulen sich bemächtigen, um sie als Lehrstoff für die Knaben zu benützen.

Aber absehend von diesen Erwähnungen, in welchen, meistens um einer komischen Wirkung willen, die Beschaffenheit der Schulen von einer schlechten Seite erscheint, kehren wir zurück zur

*) Dieser Orbilius Pupillus ist durch das Beiwort plagosus, welches Horaz ihm gibt, wiewohl er sonst nirgends von dem alten Lehrer, weder im Ernst noch im Scherz, nachtheilig spricht, vielmehr öfters des erhaltenen Jugendunterrichts und der durch denselben gewonnenen Früchte sich dankbar erinnert, sprichwörtlich geworden zur Bezeichnung eines harten, pedantischen, den Stock über Gebühr brauchenden Schullehrers. Die neuere Zeit hat dem Manne wieder zu seiner Ehre verholfen. Vergl. Jahrbücher der Phil. u. Pädag. 1829. IX. S. 364. C. Passow, des Q. Horatius Flaccus Leben u. s. w. S. IX. Sueton hat in dem Buche de illustr. Gramm. Folgendes über ihn berichtet. Orbilius Pupillus war geboren zu Benevent. An Einem Tage verlor er beide Eltern durch Meuchelmord. Hiedurch in Hülfslosigkeit versetzt, lebte er zuerst von dem Dienste, in welchen er bei öffentlichen Beamten trat; darauf diente er bei der Römischen Armee in Macedonien in einer dem Range der jeztigen Unteroffiziere vergleichbaren Charge, als cornicularius; nach seinem Austritt aus dem Militairstande kehrte er zu den Studien zurück, welchen er schon vom Knabenalter an einen gründlichen Fleiß gewidmet hatte. Nachdem er lange dem Lehrerberuf in seiner Vaterstadt gelebt hatte, begab er sich erst in seinem fünfzigsten Lebensjahre, unter dem Consulate des Cicero, nach Rom, und lehrte dort mit größerm Ruhm als Geldgewinn. (Er gehörte zu derjenigen Klasse von Lehrern, welche man Grammatiker nannte, und welche nebst dem eigentlich sprachlichen Unterricht auch in der Geschichte, Literatur, und namentlich in der Auslegung der älteren Römischen und der Griechischen Dichter einen Unterricht ertheilten, welcher als Vorschule für die höhere Beredsamkeit galt.) Schon in sehr hohem Alter bekannte er in einer Schrift, daß er arm sey und unter den Dachziegeln wohne. Auch schrieb er ein Buch, welches Klagen enthielt über die Unbilden, welche die Lehrer von der Nachlässigkeit und von der Eitelkeit der Eltern zu erleiden hätten. Er war übrigens von herber Natur, nicht nur gegen seine literarischen Gegner, sondern auch gegen seine Schüler, was außer dem plagosus des Horatius auch ein Vers des Domitius Marsus bezeugt, in welchem die Schlag-Instrumente des Orbilius erwähnt sind. Daß er aber demohngeachtet, wie überhaupt ein Ehrenmann, so namentlich als Gelehrter und als Lehrer hoch geachtet und von anerkanntem, durch die Strenge gegen seine Schüler keineswegs verringertem Verdienste muß gewesen seyn, dafür sprechen unter Anderem besonders die zwei Umstände, daß des Horatius treubesorgter Vater gerade diesem Lehrer in Rom seinen Sohn zuführte, und daß die Beneventaner ihrem Landsmann, als er im Alter von nahe an 100 Jahren gestorben war, auf ihrem Capitolium ein marmornes Denkmal errichteten, wo er, angethan mit dem pallium, zwischen zwei Bücherschränken sitzend dargestellt war.

Betrachtung der heilsamen Einflüsse, welche Horaz der Beschäftigung mit Dichterwerken zuschreibt, und welche dieselben also bei verständiger und würdiger Behandlung auch auf die zu erziehende Jugend ausüben müssen. Es gibt sich nämlich überall zu erkennen, daß Horaz eine besondere Heilsamkeit dieser Einflüsse in der wohlthätigen Einwirkung dichterischer Werke auf die sittliche Ausbildung findet. Schon in einer früher angeführten Stelle (Ep. II. 2, 41) ist durch die Worte: „zu Rom ward mir vergönnt, aufgezogen zu werden und zu lernen, wie viel des Achilles Zorn den Griechen geschadet habe“ deutlich angezeigt, wie hoch der Dichter die durch frühzeitige Beschäftigung mit Homer gewonnene sittliche Erkenntniß anschlage; denn des Achilles Zorn und der Schaden, welchen derselbe den Griechen gebracht, steht hier nicht bloß als historische Bezeichnung der Iliade, sondern als eine von dem Hauptinhalte derselben hergenommene Bezeichnung ihres ethischen Gehaltes, der Schaden, welcher des Achilles Zorn den Griechen gebracht, ist in anschaulicher Einkleidung ein Beweis von der Schädlichkeit ungebändigter Leidenschaften überhaupt. — Noch viel ausführlicher und an mehreren, verschiedenen Beispielen dargethan ist die Reichhaltigkeit der Homerischen Gedichte an ethischen Darstellungen und Belehrungen in der zweiten Epistel des ersten Buchs, in welcher er seinem Freunde Lollius schreibt: „Den Sänger des Trojanischen Kriegs habe ich, mein Lollius, während Du zu Rom Redeübungen anstellst, in Präneste wieder gelesen, welcher, was schön sey, was schändlich, was nützlich, was nicht, deutlicher und besser lehrt, als die Meister der Philosophie Chrysippus und Crantor. Warum dies meine Ueberzeugung geworden, vernimm, wenn kein Geschäft dich abhält.“ Und nun folgt die Nachweisung, wie die Ilias ein großes Charaktergemälde ist, reich an den mannigfaltigsten und belehrendsten Beispielen menschlicher Leidenschaft und Thorheit, wie menschlicher Tugend und Weisheit. In dieser Beziehung werden also die Homerischen Gedichte als eine unerschöpfliche Quelle des Unterrichtes dargestellt, welcher dem Lollius als der dem Menschen wichtigste und allerunentbehrlichste vom Dichter empfohlen wird. Gesundheit der Seele ist, was besitzen muß, wer glücklich leben will, diese Gesundheit der Seele muß also von früher Zeit an Gegenstand ernstlichen Bestrebens und unablässiger Bemühung, sie muß das eigentliche Ziel alles Lernens und Arbeitens seyn; diese Gesundheit der Seele zu erlangen aber hilft das Studium edler Dichterwerke. Und so wie Horaz auch in reifern Jahren dieser veredelnden Einwirkung sich nicht entzieht, — er schrieb den Brief an den Lollius, nach Kirchner's Berechnung, im 38sten Jahre seines Lebens, — so ertheilt er dem jüngern Freunde den wohlgemeinten und heilsamen Rath: „Jetzt, in jungen Jahren sauge mit reiner Brust goldene Sprüche ein, jetzt gib dich hin an die Besseren.“

Ordnung der Schul-Feierlichkeiten.

A.

Absolutorial-Prüfung der vierten Gymnasial-Klasse.

B.

Oeffentliche Klassen-Prüfungen des Gymnasiums.

Zeit.	Klasse.	Ordnung der Gegenstände.
Montag, 19. August, Vormitt. 8 — 10 $\frac{1}{2}$ Uhr 10 $\frac{1}{2}$ — 12 Uhr	I. — III. Klasse I. — III. Klasse	Protest. Religion. Kathol. Religion.
Nachmitt. 2 — 6 Uhr	I. Klasse.	1. Latein. Sprache.
Dienstag, 20. August, Vormitt. 8 — 12 Uhr	II. Klasse.	2. Griech. Sprache.
Nachmitt. 2 — 6 Uhr	III. Klasse.	3. Geschichte u. Geographie.
Mittwoch, 21. August, Vormitt. 8 — 10 $\frac{1}{2}$ Uhr 10 $\frac{1}{2}$ — 12 Uhr	I. — IV. Klasse I. — IV. Klasse	4. Mathematik. Französ. Sprache. Hebräische Sprache.

C.

Oeffentliche Klassen-Prüfungen der lateinischen Schule.

Donnerstag, 22. August, Vormitt. 8 — 12 Uhr	I. Klasse, Abth. A.	1. Latein. Sprache.
Nachmitt. 2 — 6 Uhr	I. Klasse, Abth. B	2. Geographie.
Freitag, 23. August, Vormitt. 8 — 12 Uhr	II. Klasse	3. Arithmetik.
Nachmitt. 2 — 6 Uhr	III. Klasse.	4. Deutsche Sprache.
Samstag, 24. August, Vormitt. 8 — 12 Uhr	IV. Klasse.	1. Latein. Sprache.
		2. Griech. Sprache.
		3. Geschichte u. Geographie.
		4. Arithmetik.
		5. IV. Klasse. Französ. Sprache.
Montag, 26. August, Vormitt. 7 — 9 $\frac{3}{4}$ Uhr 9 $\frac{3}{4}$ — 10 $\frac{1}{2}$ Uhr 10 $\frac{1}{2}$ — 12 Uhr	I. — III. Klasse } IV. Klasse } I. — IV. Klasse.	Protestantische Religion. Katholische Religion.

D.

Preise - Vertheilung.

Samstag, 31. August, Vormittags 10 Uhr.

Jahresbericht

von der

Königlichen Studien-Anstalt

zu

Bayreuth

im

Studienjahre 1838/39.

Bekannt gemacht bei der öffentlichen Preisvertheilung am 31. August.

Bayreuth, 1839.

Gedruckt bei J. C. Birner.

Zeitung

von

Staats-Anzeiger

Preis

Verkaufspreis

Verlag von
J. G. Neumann, Neudamm

Die Zahl der am Anfange des Schuljahrs zur Aufnahme Angemeldeten betrug 72, wirklich aufgenommen wurden nach bestandener Prüfung 52. In der lateinischen Schule befanden sich am Anfange des Schuljahrs 183, im Gymnasium 72, zusammen 255 Schüler, am Schlusse des Jahrs sind vorhanden in der lateinischen Schule 182, im Gymnasium 69, zusammen 251. Darunter sind 198 Protestanten, 45 Katholiken, 8 Israeliten.

Die äußere Einrichtung der Studien-Anstalt erfuhr beim Beginne des Schuljahrs eine Aenderung dadurch, daß nach allerhöchstem Befehle die lateinische Schule, welche bisher 5 Klassen zählte, auf 4 Klassen beschränkt wurde, so jedoch, daß nunmehr die erste Klasse in zwei Abtheilungen zerfällt, aus deren unterster das Studien-Rectorat ermächtigt ist, diejenigen Schüler, welche sich hiezu befähigt zeigen, sogleich in die zweite Klasse vorrücken zu lassen.

Herr Dr. Heerwagen, welcher seit dem Jahre 1831, besonders aber seit dem Anfange des Schuljahrs 183 $\frac{3}{4}$ in der Eigenschaft eines dem Rector beigegebenen stabilen Assistenten, der Studien-Anstalt ausgezeichnete Dienste geleistet hatte, wurde durch seine im November v. Js. erfolgte Anstellung an der lateinischen Schule zu Frankenthal in der Pfalz seiner hiesigen Wirksamkeit entzogen. An seine Stelle trat in Folge der unter dem 14. Januar ausgesprochenen höchsten Ministerial-Genehmigung der für die Gymnasial-Professur geprüfte Candidat, Herr Heinr. Raab. Demselben wurden mehrere Lehrstunden und Correkturen sowohl in der ersten, als in der vierten Gymnasial-Classe zugetheilt, er begann seine Funktionen mit dem Monat Februar.

Der für arme und würdige Schüler des Gymnasiums gestiftete Unterstützungsfonds hat der Großmuth vieler edlen Geber abermals einen reichen Zuwachs zu verdanken. Mit der innigsten und wärmsten Dankbarkeit werden die im Laufe des Jahrs eingegangenen Beiträge nach der Reihe des Empfangs hiemit aufgezählt:

Von Herrn Regimentsarzt Dr. Arnold dahier	10 fl. — fr.
Von einem ehemaligen Schüler des hiesigen Gymnasiums dahier	2 fl. 42 fr.
Von einem ehemaligen Schüler des hiesigen Gymnasiums zu Nürnberg	2 fl. 42 fr.
Von Herrn Professor Kiefer zu Nürnberg	2 fl. 42 fr.
" " Rentamtmann Feiler zu Weiden	2 fl. 42 fr.
" " Pfarrer Hühne zu Benk	3 fl. 30 fr.
" " Dekan Rubner zu Wunsiedel	5 fl. 36 fr.
Von einigen Freunden der Jugend (durch Herrn Dr. Dietrich)	2 fl. — fr.
Von Herrn L. K. zu G....g in einem Briefe mit dem Postzeichen Farrenbach	2 fl. — fr.
" " C. S. in demselben Briefe	1 fl. — fr.
" " Landgerichts-Aktuar Körbitz zu Culmbach	11 fl. — fr.
" " Cassier Kroher dahier	1 fl. 30 fr.
Latus	47 fl. 24 fr.

	Transport	47 fl. 24 fr.
Von Herrn Regierungs-Direktor Betterlein dahier		14 fl. — fr.
" " N. N.		— fl. 30 fr.
Von einem unbekannten Wohlthäter		14 fl. — fr.
Von Herrn Partikulier Uhlfelder dahier		5 fl. 15 fr.
Von Fräulein Richter dahier		1 fl. 21 fr.
Von einem ungenannten Freunde der Jugend		3 fl. 30 fr.
Von Herrn Em. Ds mund dahier		10 fl. 48 fr.
		96 fl. 48 fr.
Im vorigen Jahre waren eingegangen		186 fl. 31 fr.
	Summe	283 fl. 19 fr.

Hievon sind 232 fl. bei der hiesigen Sparkasse angelegt. Die von der K. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, genehmigten Statuten über die Verwaltung und Verwendung des Unterstützungsfonds sind in Nr. 99 des K. Intelligenzblattes für Oberfranken zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

Bibliothek, Lehrapparat und sonstiger Bedarf der Anstalt erhielt auch in diesem Jahre durch die wohlwollende Fürsorge der K. Regierung viele schätzbare Bereicherungen. — Ein sehr erfreuliches Geschenk verdankt die Studien-Anstalt der Güte des Herrn Regierungs-Assessors und Appellationsgerichts-Advokaten Reim dahier in einem ganz neu reparirten Forte-Piano, bestimmt zum jeweiligen Gebrauche eines armen und würdigen Schülers.

Die gemeinschaftliche Abendmahlfeier wurde am 23. Juni begangen.

Die Absolutorial-Prüfung der vierten Gymnasial-Klasse wurde in Anwesenheit des K. Consistorial-Raths und Kreis-Scholarchen, Herrn Dr. Kapp dahier, als allerhöchst ernannten K. Prüfungs-Commissairs, vom 14. August an vollzogen. Von den 18 Schülern der Obergymnasial-Klasse gedenken 5 sich dem Studium der protestantischen Theologie, 1 der katholischen Theologie, 6 der Jurisprudenz, 4 der Medicin, 1 der Bergwissenschaft zu widmen. Einer ist noch unentschlossen. Die Ertheilung der Gymnasial-Absolutorien wird am 31. August in Verbindung mit der öffentlichen Preise-Vertheilung vorgenommen.

Als Normen für die Ertheilung der Preise gelten folgende durch allerhöchste Verordnung vom 3. Februar 1834 aufgestellte Bestimmungen: Einen Preis aus dem allgemeinen Fortgange kann kein Schüler erhalten, welcher nicht in allen Lehrfächern, auch außer den beiden alten Sprachen, einen Platz im ersten Schüler-Dritttheil einnimmt, und wenigstens die zweite Sittlichkeits-Note verdient; ein Preis aus einem einzelnen Unterrichtsfache darf keinem Schüler zuerkannt werden, welcher nicht nach dem allgemeinen Fortgange einen Platz im ersten Schüler-Dritttheil behauptet, und gleichfalls wenigstens die zweite Sittlichkeits-Note erhalten kann.

Lehrer, Unterricht und Schülerstand der einzelnen Klassen.

A. Gymnasium.

Vierte oder Ober-Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: der Studien-Rector und Professor Dr. Held; Assistent: Herr H. Raab.
 1) Lateinische Sprache: Cic. de Officiis Lib. II. (Das erste Buch in kontrolirter Privatlektüre). Tac. Ann. I., 1—71. Horat. Od. III. IV. Epod. Sat. I. mit Auswahl. Cursorisch: Liv. lib. XXI. XXII. Uebungen im Schreiben und Sprechen, metrische Uebungen. — 2) Griechische Sprache: Platonis Crito. Demosth. Olynth. I. II. III. Soph. Electra. Cursorisch: Hom. II. III. — X. Uebungen im Schreiben. — 3) Deutsche Sprache und Rhetorik (die letztere Herr Professor Dr. Neubig), Uebungen im Verfertigen deutscher Aufsätze und im mündlichen Vortrage. — 4) Neuere Geschichte. — 5) Mathematik (Stereometrie und Trigonometrie) und 6) Geographie (Australien in ausführlicher Darstellung) Herr Professor Dr. Neubig. 7) Religions-Unterricht a) protestantischer; Herr Pfarrer Born: Brief Pauli an die Epheser, erster Brief Petri mit steter Wiederholung der Glaubenslehre und biblischen Geschichte. b) katholischer, für sämtliche katholische Schüler des Gymnasiums, Herr Stadtkaplan Heinlein: Sittenlehre nach Angel. Fischer, Brief an Titus, Doctrina Christ. Canis. cap. I. et II. de fide et spe. 7) Französische Sprache: Herr Sprachlehrer Mösch, Montesquieu, considérations sur les causes de la grandeur des Romains etc. chap. 9—15, grammatikalische Wiederholungen, Styl- und Sprech-Uebungen.

Nrg. Fortgang	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der						
					Religion.	Lat. Spr.	Grch. Spr.	Altgch. Spr.	Gesch. und Geogr.	Mathem.	Franz. Spr.
1*	Gustav Ebert.	1820, 13. Juni	Rothenburg in M. F.	Revierförster zu Dethringen.	II.	1	1	1	1	3	1
2	Chr. Karl Schirmer.	1820, 2. Mai.	Trebgast	Revierförster. †	II.	3	2	3	3	1*	7
3	E. P. F. Werner, f. E.	1821, 9. Aug.	Bayreuth	Patrim.-Richter.	I.	4	3	5	1*	4	2
4	Karl Fr. W. Rubner.	1821, 12. Apr.	Kulmbach	Dekan zu Wunsiedel.	I.	2	10	2	3	14	17
5	Karl J. F. Zethner.	1820, 3. Nov.	Helmbrechts	Stadtschreiber.	II.	7	4	13	13	4	3
6	Joh. E. H. L. Hofmann	1819, 10. Apr.	Bayreuth	Advokat. †	II.	8	7	7	9	6	14
7	R. Fr. Albert Zahn.	1820, 28. Juli.	Creußen	Stadtmusikus.	II.	6	12	7	12	7	15
8	Karl G. F. Müller.	1819, 6. Oct.	Münchberg	Weißgerber.	III.	5	6	15	10	16	17
9	E. C. Emil Baumüller, f. E.	1822, 11. Jan.	Zweibrücken	Regimentsarzt in Bayreuth.	II.	12	18	10	7	2	3
10	Emil Fr. C. M. Friedrich, f. E.	1822, 8. Apr.	Bamberg	Reg.-Quartiermeister in Bayreuth.	II.	13	11	14	8	8	7
11	Albert J. Ch. Meinel.	1820, 28. Oct.	Obermichelbach in M. F.	Dekan zu Münchberg.	I.	11	8	12	10	16	13
12	Jos. Engelmann, Jfr.	1820, 30. Dec.	Floß D. P.	Kaufmann.	II.	15	14	10	6	9	5
12	Georg Fr. Hartwig.	1821, 29. Mai.	Bayreuth	Zahlmeister.	III.	9	9	17	15	10	10
14	J. B. C. Jos. Rugler, f. E.	1816, 13. Febr.	Kemnath	Büchsenmacher.	II.	10	15	9	13	12	9
15	S. Scheidemandel.	1819, 20. Febr.	Höchstädt a. A.	Advokat in Bayreuth.	II.	14	5	16	16	11	11
16	R. D. Thannhausen.	1818, 5. Apr.	Hof	Postsekr. zu Bayreuth.	III.	17	17	4	5	13	11
17	J. Andr. Schmidt, f. E.	1819, 8. Aug.	Bayreuth	Consist.-Diener. †	II.	16	13	6	17	18	16
18	Joh. Ch. J. R. Wunder.	1819, 27. Juli.	Bayreuth	Actuar. †	IV.	18	16	18	18	15	6

Preise erhalten: G. Ebert: Rein, das Römische Privatrecht. Ein Hülsbuch zur Erklärung der alten Classiker. Leipzig 1836. Chr. K. Schirmer: Herr, Grundriß der Naturlehre. Berlin 1839. J. B. F. Werner: Wanderungen durch Sicilien und die Levante. Berlin 1834.

Dritte Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Professor Alster. 1) Lateinische Sprache: Liv. VII. Cic. pro Sext., pro Sulla, in Cat. I., II. Hor. carm. Styl- und Sprech-Übungen, metrische Übungen. — 2) Griechische Sprache: Xen. Mem. III., IV., und I., 1, 2. Hom. II. IX. Soph. Phil. Styl-Übungen. — 3) Deutsche Sprache: Styl-Übungen, Übungen im mündlichen Vortrage; Rhetorik; Geschichte der deutschen ästhetischen Literatur. — 4) Geschichte v. 800 — 1660 n. Ch. — 5) Mathematik, (a) die Anwendung der Rechenarten auf gemeinnützige Gegenstände; b) ebene Geometrie) und 6) Geographie (Afrika und Amerika), Herr Professor Dr. Neuhig. 7) Protestantischer Religions-Unterricht, mit der vierten Klasse. 8) Französische Sprache: Herr Sprachlehrer Mösch, Numa Pompilius von Florian, 12 Bücher gelesen, Aufgaben in Pirzel's Grammatik S. 250 — 270 theils schriftlich, theils mündlich übersetzt, Sprechübungen, Auswendiglernen von Regeln und Wörtern.

Nrg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der						
					Religion.	Lat. Spr.	Grch. Spr.	Itsch. Spr.	Gesch. und Geogr.	Mathem.	Frang. Sp.
1*	E. N. Erh. Wündisch	1821, 6. Apr.	Pegnitz	Färbermeister.	I.	1	1	2	1	1	1
2	Aug. Chr. Prell	1822, 6. Jan.	Bunsiedel	Schneidermeister.	I.*	2	2	4	5	2	4
3	K. F. H. A. Keyßler	1820, 30. Apr.	Thurnau	Hofgärtner.	II.	2	2	6	3	7	8
4	K. Drdnung	1822, 5. Febr.	Bayreuth	Rechtsrath.	I.	7	5	1*	2	5	10
5	K. H. G. Bergmann	1820, 7. Jul.	Thurnau	Herrschafts-Ger.-Agt.	III.	9	6	5	4	2	11
6	E. G. Fr. Degel	1821, 30. Apr.	Bayreuth	Rendant †.	III.	6	8	3	9	7	7
7	H. J. M. Weber	1821, 28. Nov.	Bayreuth	Schneidermeister.	II.	4	4	10	9	12	8
8	Chr. J. F. Sommer	1821, 18. Dec.	Kasendorf	Lehrer in Münchenberg.	II.	5	10	9	7	10	6
9	K. D. Bauer, f. K.	1821, 29. Jul.	Bayreuth	Regie-Verwalter.	III.	8	9	8	6	10	2
10	G. Jbbach	1821, 24. Jun.	Bayreuth	Lehrer in Culmbach.	III.	11	7	12	8	4	5
11	H. Chr. K. Zapf	1820, 14. Jul.	Münchenberg	Bürgermeister.	III.	10	11	6	12	9	3
12	J. Anzer, f. E.	1818, 6. Oct.	Ebnath	Schneidermeister.	III.	12	12	11	9	5	12

Preise erhalten: E. N. Erh. Wündisch: Schillers Werke. 2te Hälfte. Stuttgart 1838, und C. Corn. Taciti de vita A. Jul. Agricola libellus. Herausgegeben von Roth. Nürnberg 1833.
 A. Chr. Prell: Das neue Testament. Herausgegeben von Gerlach. 3 Bände. Berlin 1838.
 K. Drdnung: Der Nibelungen not mit der Klage. Herausgegeben von Lachmann. Berlin 1826.
 Anmerk. Ein Schüler dieser Klasse wurde im Laufe des Jahres entlassen.

Zweite Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Professor Logbeck. 1) Lateinische Sprache: Livius lib. XXIII., XXIV., Virg. Aen. V., VI., VII., Styl-Übungen. — 2) Griechische Sprache: Hom. II. IX. — XII., Xenoph. Hellenica I. — III., Styl-Übungen. — 3) Deutsche Sprache: Erklärung ausgewählter Stücke, Übungen im mündlichen Vortrage und in schriftlichen Aufsätzen. — 4) Geschichte von Augustus bis Conrad I. — 5) Mathematik (Gleichungen mit mehreren unbekannten Größen; quadratische Gleichungen; Logarithmen; Reihen mit ihren Anwendungen; Elemente der Geometrie) und 6) Geographie (Asien und Afrika) Herr Professor Dr. Neubig. 7) Religions-Unterricht, Herr Pfarrer Born: Evangel. Matthäi, die 20 ersten Capitel. Geschichte des Reiches Gottes. Luther's Katechismus wiederholt gelernt und erklärt. Ausgewählte Lieder aus dem Gesangbuch gelernt. Französische Sprache, Herr Sprachlehrer Mösch, Charles XII. von Voltaire, 4 Bücher gelesen, Styl- und Sprech-Übungen, Uebersetzung der Aufgaben in Pirzel's Grammatik von den unregelmäßigen Zeitwörtern bis 240, Auswendiglernen von Regeln und Wörtern.

Allg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der						
					Religion.	Lat. Spr.	Grch. Spr.	Itäl. Spr.	Gesch. und Geogr.	Mathem.	Franz. Sp.
1*	Ludwig Heller	1822, 20. Mrz.	Bayreuth	Maurer.	I.	1	1	2	3	4	1
2	Th. F. A. Grunwald	1822, 16. Aug.	Bayreuth	Reg.-Sekretair †.	I.	2	2	1*	1	6	3
3	Ch. A. F. Popp	1825, 5. Aug.	Bayreuth	Lehrer.	II.	4	3	8	6	1*	1
4	Chr. S. G. Klöter	1823, 11. Oct.	Bayreuth	Professor.	II.	3	9	3	5	5	13
5	E. Conrad End	1820, 29. Aug.	Bayreuth	Schmied.	II.	7	4	19	1*	9	12
6	F. W. E. Zimmermann I.	1822, 30. Jan.	Homburg	Landgerichtsarzt.	IV.	5	15	10	3	3	14
7	Fr. A. G. Gummi	1821, 21. Mai.	Kulmbach	Bäckermeister.	II.	12	5	5	11	10	4
8	Kuno J. G. Rosenmerkel	1820, 3. Febr.	Bayreuth	Lehrer in Neustadt a. E.	II.	9	7	8	13	10	9
9	J. A. Herath	1821, 29. Apr.	Goldkronach	Webermeister.	III.	8	8	16	7	8	7
10	S. Ch. J. Knoll	1821, 10. Oct.	Bayreuth	Landrichter in Lauf.	II.	6	10	3	16	17	8
11	R. Ch. A. Dost	1821, 13. Nov.	Thurnau	Pfarrer in Erbsdorf.	II.	12	6	12	7	15	5
12	Ed. J. P. Zimmermann II.	1823, 27. Jan.	Homburg	Landgerichtsarzt.	III.	10	14	14	10	7	17
13	Aug. A. Meinel	1823, 18. Spt.	Obermichelbach	Defan in Münchberg.	II.	17	11	13	14	2	16
14	Chr. von Hirschberg	1825, 1. Apr.	Kaibitz	A. Kämmerer und Generalmajor.	III.	19	13	8	9	13	6
15	H. A. Buchner	1820, 28. Aug.	Bayreuth	Buchhändler.	III.	15	12	6	14	18	19
16	L. J. W. Landgraf	1824, 25. Jun.	Streitberg	Pfarrer z. Schwarzach	II.	11	16	10	17	19	14
17	Ch. Th. Krieg	1820, 21. Dec.	St. Georgen	Rechnungsführer.	III.	14	19	15	17	14	10
18	Fr. W. Nürnbergger	1821, 11. Aug.	Plassenburg	Hausmeister.	III.	16	18	18	11	16	11
19	Ad. A. A. Poland	1822, 23. Spt.	Bayreuth	Lehrer.	II.	18	16	16	19	10	18

Preise erhalten: E. Heller: Horatii opera, ed. Orelli. Tur. 1838. 2 Tomi.

Th. F. A. Grunwald: Der Nibelungen not mit der Klage. Herausgegeben von Bachmann. Berlin 1826.

Ch. A. F. Popp: Ciceronis Quaestiones Tusculanae, ed. Kühner. Jenae 1835.

A. End: Bernhardt, Grundriß der Römischen Literatur. Halle 1830.

Anmerk. Wilhelm Pfretzschner, ein sehr hoffnungsvoller Schüler, ist am Anfange des Schuljahres gestorben. J. G. Hagen und Chr. E. von Reiz sind ausgetreten; ein Schüler wurde entlassen.

Erste Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Professor Dr. Kirchner; Assistent: Herr Maab. 1) Lateinische Sprache: Caesar. bell. civ. lib. III.; Cic. de senectute; Ovid. Metam. lib. III. v. 1—142, v. 510—733; lib. V. ganz; Virg. Aen. lib. I., lib. II. v. 1—623; Styl-Übungen nach Höchel im 2ten und 3ten Course und nach wöchentlichen Diktaten; syntaktische und metrische Übungen. — 2) Griechische Sprache: Xenoph. Anab. lib. VII.; lib. II., cap. 1—4; Homeri Odys. lib. I., III., IX.; Styl-Übungen nach Palm's III. Course. — 3) Deutsche Sprache: Satzlehre nach Hense und Herling; Prosodie und Metrik nach Hense; Erklärung klassischer Stücke; prosaische und metrische schriftliche Übungen. — 4) Geschichte: die alte bis zum Kaiser Augustus. — 5) Geographie (Europa) und 6) Mathematik (Buchstabenrechnung, Potenzen- und Wurzellehre, Proportionen, Gleichungen vom ersten Grade) Herr Professor Dr. Neubig. — 7) Religions-Unterricht, mit der II. Klasse. — 8) Französische Sprache: Herr Sprachlehrer Mösch; Télémaque von Fénelon, 3¹/₂ Buch gelesen, Grammatik nach Virzel, die Aufgaben bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern übersetzt, Schreib- und Sprech-Übungen von Regeln und Wörtern.

Allg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der						
					Religion.	Lat. Spr.	Grch. Spr.	Itäl. Spr.	Gesch. und Geogr.	Mathem.	Franz. Sp.
1	Fr. Wilh. Rösling	1825, 24. Jan.	Buttenheim	Patrim.-Richter I. Cl.	I.	1	4	1	1	4	2
2	Joh. Adam Moris	1822, 11. Mai.	Bayreuth	Schuhmachermeister.	II.	2*	3	3	2	3	1
3	Cor. Ad. Leop. Walter	1822, 22. Jan.	Bayreuth	Posamentirer.	I.	3	1*	3	4	1	4
4	Otto Georg Sand	1823, 5. Febr.	Kemnath	Advocat zu Eschenbach	I.*	3	2	5	5	6	2
5	Julius Stein, Jfr.	1822, 6. Dec.	Bayreuth	Handelsmann.	I.	6	9	2*	3	7	15
6	Georg Joh. Lippert	1824, 23. Febr.	Bayreuth	Schullehrer.	II.	7	7	8	8	10	11
7	Karl Ludw. Maltz, f. C.	1824, 26. Mai.	Redwitz	Reg.-Secr. z. Bayreuth	II.	9	5	8	11	11	6
8	Herrm. L. v. Landgraf	1823, 8. Nov.	Bayreuth	Regierungsrath.	I.	8	14	7	7	8	7
9	Wilh. Joh. Landgraf	1823, 29. Dec.	Starnberg	Landrichter z. Berneck.	I.	10	9	14	6	14	10
10	Karl Fr. Wilh. Hahn	1823, 25. Febr.	Mährendorf	Pfarrer †.	II.	14	8	8	10	11	12
11	Ferd. Fr. C. Käferlein	1823, 30. Spt.	Bayreuth	Schneidermeister.	II.	5	12	13	12	15	14
12	Heinr. Sam. Hoffer	1824, 4. Nov.	Bayreuth	Kammachermeister.	II.	18	15	6	9	1	5
13	Wilh. Fr. Chr. Schmidt	1823, 8. Nov.	Obernsees	Pfarrer.	II.	12	6	16	15	5	19
14	Ferd. J. H. Hedenus	1822, 28. Oct.	Bayreuth	Regierungs-Canzlist.	III.	16	9	8	15	13	13
15	G. Joh. M. Dombart	1823, 19. Jun.	Arzberg	Cantor.	IV.	11	13	12	14	17	8
16	Christ. Peter Ritter	1822, 5. Dec.	Gefrees	Stadtschreiber.	II.	14	16	16	15	9	16
17	Friedr. J. Donle, f. C.	1824, 18. Oct.	Ansbach	Kreis-Ingenieur.	III.	13	20	15	19	16	8
18	Georg Joh. Popp, f. C.	1819, 30. Nov.	Zweifelau	Landmann †.	III.	17	17	18	12	17	18
19	Aug. J. Bapt. Schmid, f. C.	1822, 4. Aug.	Amberg	Postconducteur.	III.	20	18	19	18	19	17
—	Joseph Fr. Döl, f. C.	1819, 24. Jun.	Lirschenreuth	Schuhmachermeister.	III.	19	19	—	20	20	—

Preise erhalten: F. W. Rösling: Horatii opera ed. Orelli. Tur. 1838. 2 Tomi.

J. A. Moris: Livii hist. ed. Lünemann. Hannover 1828.

E. A. E. Walter: Hom. Od. et Ilias. Lips. Teubn. 1832.

D. G. Sand: von Raumer's Palästina. Leipzig 1838.

J. Stein: Wackernagel, Auswahl deutscher Gedichte. Berlin 1838.

Anmerk. Joseph Döl konnte, weil er, durch Krankheit gehindert, an den Probearbeiten in der deutschen und französischen Sprache keinen Antheil genommen hat, nicht locirt werden.

Rösling, Wilhelm Landgraf, Hahn, Lippert, Hedenus, Stein, Dombart waren durch Krankheit einige Zeit vom Schulbesuche abgehalten.

In der hebräischen Sprache ertheilte Herr Professor Dr. Neubig denjenigen Schülern des Gymnasiums, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen, 4 St. wöchentlich Unterricht in zwei Abtheilungen. Obere Abth. (10 Schüler): Psalm 1 — 36 gelesen und erklärt. Untere Abth. (19 Schüler): Einübung der Grammatik nach Gesenius. Uebersetzung und Erklärung der Stücke S. 1—12 und S. 42—67 aus Gesenius hebräischem Lesebuch.

B. Lateinische Schule.

Vierte oder oberste Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Holle. 1) Lateinische Sprache: Caesar bell. Gall. VI.—VIII. incl.; Putters poet. Blumenlese nebst metrischen Uebungen; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Höchel; wöchentliche Styl-Uebungen; Extemporalien und Sprech-Uebungen. — 2) Griechische Sprache: Jacobs's Elementarbuch, S. 150 — 226; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Palms Elementarbuch II. Cursus; Grammatik nach Buttmann. — 3) Deutsche Sprache: praktische Uebungen; Uebungen in schriftlichen Aufsätzen und im mündlichen Vortrage. — 4) Deutsche Geschichte. — 5) Geographie: allgemeine Uebersicht über Europa und die übrigen Welttheile; Bayern. — 6) Arithmetik nach Neubig: S. 97 bis zu Ende; Anfangsgründe der Buchstabenrechnung. — 7) Religions-Unterricht: a) protestantischer, Herr Pfarrer Born: Luther's Katechismus wiederholt gelernt und erklärt; biblische Geschichte wiederholt; die Sprüche vom zweiten Hauptstücke nach dem dem Katechismus beigegebenen Spruchsammlung wurden sämtlich gelernt und erklärt; die Sonntags-Evangelien erklärt; ausgewählte Lieder aus dem Gesangbuch gelernt. b) Katholischer, für die sämtlichen Kathol. Schüler der lateinischen Schule, Herr Stadtkaplan Heinelein, obere Abtheilung: die Pflichtenlehre nach dem Diözesan-Katechismus; Einleitung in die heil. Schrift; untere Abtheilung: Einleitung zur Offenbarung und die Glaubenslehren nach dem Diözesan-Katechismus. — 8) Französische Sprache, Herr Sprachlehrer Mösch, Gramm. nach Firzel bis zu dem unregelm. Zeitw. savoir, von den darin enthaltenen Anekdoten 42, ebenso die Aufgaben bis zu den Zahlwörtern, theils mündlich, theils schriftlich übersetzt, und die dazu nöthigen Regeln gelernt, Auswendiglernen von Wörtern.

Nug. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der							
					Religion.	Lat. Spr.	Grch. Spr.	Itäl. Spr.	Gesch. und Geogr.	Arithmetik.	Franz. Sp.	Kalligr.
1°	Wolf Gunzenhäuser, Jfr.	1826, 5. Febr.	Bayreuth	Kaufmann.	I.	2	1	4	7	2	1	III.
2°	Heinrich Walter	1823, 3. Mai.	Bayreuth	Posamentier.	I.	5	3	2	3	2	2	II.
3	Heinrich Herold	1822, 25. Jun.	Strößendorf	Pfarrer †.	II.	4	12	1	1°	2	9	II.
4	Theodor Munder	1823, 29. Mai.	Bayreuth	Kreis-Kassendiener †.	I.	9	2°	10	2	1	6	II.
5	Karl Raps	1823, 4. Jan.	Bayreuth	Kutscher.	I.°	6	5	7	4	5	14	II.
6	Johann Herrmann	1823, 16. Spt.	Bayreuth	Melbermeister.	II.	3	6	3	6	14	12	II.
7	Friedrich Popp	1827, 5. März.	Bayreuth	Lehrer.	I.	7	10	6	4	7	3	II.
8	Ernst Wirth	1826, 18. Jun.	Sachsgrün	Pfarrer zu Thierstein.	II.	1	6	5	11	20	7	II.
9	Gottlieb Greding	1824, 8. Juni.	Kemnath	Advocat.	I.	8	8	14	9	12	8	III.
10	Friedrich Friedmann	1823, 23. Dec.	Bayreuth	Vikarius †.	III.	11	4	13	17	6	17	II.
11	Karl Neubig	1826, 13. Jbr.	Bayreuth	Professor.	II.	12	11	10	10	13	19	III.
12	Eugen Molendo, f. C.	1824, 19. Apr.	Bayreuth	Lehrer und Cantor.	II.	14	9	22	14	8	18	III.
13	Ottmar Maurer	1825, 10. Jan.	Bayreuth	Rentbeamter zu Neunkirchen a. Br.	II.	14	15	17	15	17	11	III.

Allg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der							
					Religion.	Lat. Spr.	Grch. Spr.	Nat. Spr.	Gesch. und Geogr.	Arithmetik.	Franz. Sp.	Kalligr.
14	Rudolph Köhler	1825, 7. Aug.	Bayreuth	Kreis = Kassen = Controll.	II.	20	13	12	15	10	24	II.
15	Rudolph Wolfram	1825, 14. Jun.	Würzburg	Bezirks = Ingenieur zu Bayreuth.	I.	10	21	7	21	23	15	III.
16	Löw Mayer, Jfr.	1824, 13. Dec.	Bayreuth	Kaufmann.	II.	13	25	9	28	8	16	II.
17	Ludwig Held	1824, 31. Dec.	Bayreuth	Studien = Rektor.	II.	17	20	19	26	10	13	III.
18	Wilhelm Clericus	1821, 6. Sept.	Haag	Pfarrer zu Wonssees.	II.	20	19	15	23	16	23	II.
19	Paulus Breul	1823, 3. Jan.	Stadtsteinach	Landgerichtschreiber zu Eulmbach.	III.	17	14	29	12	28	25	III.
20	Alex. von Harßdorf	1824, 11. Aug.	Nürnberg	Stadtgerichts = Director zu Bayreuth	II.	16	18	26	27	24	4	II.
21	Amandus Popp	1824, 8. Febr.	Bayreuth	Rechnungs = Commissair.	III.	19	23	22	17	27	4	III.
22	Christian Kroher	1825, 14. Spt.	Bayreuth	Cassier.	II.	24	17	18	23	22	9	II.
23	Hermann Morgenroth	1823, 3. Nov.	Thurnau	Patrimonial = Richter.	II.	25	24	19	8	18	28	III.
24	Adam Bleimüller, f. C.	1823, 23. Nov.	Weischenfeld	Ausschläger zu Hallstadt.	III.	23	16	25	23	21	21	III.
25	Eduard Bayerlein	1824, 12. Juli.	Bayreuth	Kaufmann.	III.	20	26	24	20	19	19	II.
26	Friedrich Hammann.	1825, 16. Dec.	Schnabelwaid.	Civil = Adjunkt †.	III.	26	22	19	13	25	26	III.
27	Joseph Rauch, f. C.	1824, 27. Febr.	Bayreuth	Ausschläger zu Erbsendorf.	II.	27	27	16	17	28	22	III.
28	Heinrich Klinger	1825, 1. Nov.	Gemünd	Pfarrer †.	II.	28	29	27	22	15	27	III.
29	Otto von Aufseß	1825, 25. Aug.	Aufseß	Rittergutsbesitzer.	II.	29	28	28	29	26	29	II.

Preise erhalten: W. Gunzenhäuser: Ciceronis Orationes selectae. Herausg. von Süpfle. Carlsru. 1836.

5. Walter: Homeri Odyssea ed. Wolf. Lips. 1826.

H. Herold: Kothlrausch, deutsche Geschichte.

Th. Munder: Xenoph. Anabasis ed. Krüger. Berol. 1838.

R. Raps: Calwer Jugendblätter. Jahrg. 1838.

Anmerk. Friedr. Krieg und Max Wilmerbörfen sind ausgetreten.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

Dritte Klasse

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Lienhardt. 1) Lateinische Sprache: Cornel. Nep. vit. I. — XV. und praefat.; Zumpt's Gramm., Formenlehre und Syntax; August's Anleitung, mündl. und schriftl., mit Auswahl; einzelne Verse und Disticha metrisch erklärt, übersetzt und eingelernt; Sentenzen und größere Stücke memorirt; Extemporalien und Sprech-Übungen. — 2) Griechische Sprache: Formenlehre mit Einschluß der Verba auf μ nach Halm's Elementarbuch, 1. und 2. Curs, und Buttmann's Gramm.; Halm's Lesebuch S. 1 — 108. 125 — 136. — 3) Deutsche Sprache: Gramm. nach Hense's Leitfaden; schriftliche und mündliche Übungen. — 4) Geschichte: allgemeine nach Beck's Lehrbuch. — 5) Geographie: Ungarn mit seinen Nebenländern; Galizien, Polen und Preußen; Rußland; scandinavische Halbinsel; Dänemark; oro- und hydrographische Uebersicht von Europa. — 6) Arithmetik: Dezimalbrüche, einfache und zusammengesetzte Proportionsrechnung nach Neubig's Rechenkunst. — 7) Religionslehre: Herr Studienlehrer Schmidt: Das dritte Hauptstück des kleinen Katechismus Luther's mit sämtlichen Bibelsprüchen, die übrigen Hauptstücke repetirt, kirchlicher Kalender und Lieder.

Allg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der						
					Religion.	Lat. Spr.	Grch. Spr.	Itsch. Spr.	Arithmetik.	Geich. und Geogr.	Kalligr.
1°	Georg Unger	1826, 14. Jun.	Bayreuth	Tuchmachermeister.	II.	1	1	1	3	1	III.
2°	Christian Lohbeck	1827, 2. Juli	Bayreuth	Professor.	II.	5	3	4	4	2	II.
3	Christlieb Wirth	1826, 31. Jan.	Mislaruth	Stadtpfarrer z. Bayr.	II.	2°	2	3	12	4	II.
4	Otto Wolff	1825, 31. Mrz.	Goldkronach	Mehlgemeister.	II.	3	9	2°	5	5	IV.
5	Heinrich Hühne	1823, 24. Mrz.	Lehenthal	Pfarrer zu Bent.	I.°	9	4	7	6	6	II.
6	Georg d'Alleur I.	1824, 19. Dec.	Berneck	Cantor u. Schullehrer.	IV.	4	5	6	9	19	III.
7	Joh. Richter	1824, 28. Mai	Bordorf	Forstw. z. Streitberg.	IV.	12	8	8	2	9	I.
8	Jul. Ganzmann	1826, 8. Mai	St. Georgen	Reg.-Buchhalter zu Bayreuth.	III.	8	6	5	21	12	II.
9	Franz Amhoff	1823, 16. Spt.	Creußen	Rechn.-Revis. z. Bayr.	III.	6	15	13	20	12	IV.
10	Carl Kolb	1824, 12. Juli	Coburg	Fabrikant z. Bayreuth	IV.	20	11	21	1	3	II.
11	Morig Kalbskopf	1825, 15. Apr.	Selb	Forstmeister f.	III.	19	7	9	18	9	III.
12	Mich. Wopperer, f. C.	1822, 13. Oct.	Trevesen	Müllermmeister.	III.	10	14	17	8	22	III.
13	Heinrich Kirchner	1825, 18. Jan.	Zweibrücken	Professor z. Bayreuth.	IV.	7	18	18	23	7	III.
14	Heinrich Maltz, f. C.	1826, 25. Mai	Redwitz	Reg.-Secr. zu Bayr.	II.	15	9	10	21	17	III.
15	Carl Baumüller, f. C.	1826, 20. Jun.	Zweibrücken	Regim.-Arzt z. Bayr.	II.	13	13	11	19	21	V.
15	Ottmar Klöter	1825, 25. Apr.	Bayreuth	Professor.	II.	11	21	12	13	18	III.
17	A. v. Hirschberg, f. C.	1823, 17. Juli	Würzburg	Major zu Bayreuth.	III.	18	15	22	13	8	V.
18	L. Helmschrott, f. C.	1825, 23. Oct.	Eichstädt	Reg.-Secretair f.	II.	16	17	16	16	15	II.
19	Joh. Meißdörfer	1824, 10. Spt.	Goldkronach	Bierbrauer.	IV.	23	12	20	10	11	V.
20	Rob. Schnorr	1823, 8. Juni	Arzberg	Advocat z. Waldsassen.	IV.	16	20	19	16	14	II.
21	Friedr. d'Alleur II.	1827, 10. Jan.	Berneck	Cantor u. Schullehrer.	IV.	22	19	14	15	22	III.
—	Friedr. v. Reichenstein	1823, 4. Nov.	St. Cronach	Reg.-Secr. z. Bayr.	IV.	14	—	15	7	19	III.
—	Georg Künzel	1823, 9. Jan.	Gefrees	Pfarrer z. Neustädtlein	IV.	21	—	23	10	15	II.
—	Thomas Reim	1825, 4. Oct.	St. Cronach	Salzfactor.	V.	—	—	—	—	—	III.

Preise erhalten: G. Unger: Caes. de bell. Gall. et civil. ed. Held. Sulzbach 1832.

Chr. Lohbeck: Buttmann's griech. Gramm. Berlin, 1838.

Chr. Wirth: Rörchers Handb. des Wissenswürdigsten aus der Mythologie und Archäologie. Carlshuhe, 1838.

D. Wolff: Seyffert's Materialien zur Einübung der Metra und Erlernung der poetischen Sprache der Römer. Halle, 1834.

H. Hühne: Leo's Gesch. der christl. Religion. Leipz. 1831. 2 Thle.

Anmerk. Reim konnte wegen spätern Eintritts nicht locirt werden. Jos. Hammer ist ausgetreten.

Zweite Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Schmidt. 1) Lateinische Sprache: Zumpt's Grammatik, Formenlehre und Syntar; Dranke's Uebersetzungsbuch, mündlich und schriftlich, mit Auswahl; Jakobs's Elementarbuch, 2 Bch. Regnum Assyriorum; regnum Medorum et Persarum; res Atheniensium; res Lacedaemoniorum; res Parthorum; res Siciliae; de Hispania quaedam; res Massiliensium; 150 lat. Verse. — 2) Deutsche Sprache: Hense's Grammatik, 7—10 Abschnitt, mit prakt. Uebungen. — 3) Arithmetik: die 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen; gemeine Brüche; Decimalbrüche; Regelbetri. — 4) Geographie: Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Türkei, Griechenland und das Britische Reich. — 5) Religionslehre: Lieder, Wiederholung der Hauptstücke, sodann das zweite mit sämtlichen Bibelsprüchen; kirchlicher Kalender.

Aug. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der					
					Religion.	Lat. Spr.	Deutsche Spr.	Geographie.	Arithmetik.	Kalligr.
1*	H. F. W. Kadner	1825, 18. Juni	Schwarzenbach a. W.	Revierf. z. Heinersreuth	I.	1	3	2	1	II.
2*	J. Büchelberger	1827, 9. April	Bayreuth	Schneidermeister.	I.	6	1	13	5	I.
3*	J. A. E. Döring	1827, 15. Apr.	Bayreuth	Gastwirth.	I.	7	16	2	2	III.
4	J. F. Schindler	1824, 15. Aug.	Göppmanns- bühl	Gastwirth. †	I*.	4	7	17	7	I.
5	Fr. W. H. E. Brater	1825, 10. Oct.	Sandheim	Pfarrer zu Mühlfeld.	I.	3	9	1*	25	I.
6	Chr. W. H. Pausch	1828, 14. Jan.	Bayreuth	Pfarrer zu Creußen.	I.	8	6	9	11	IV.
7	J. L. B. Zeiner, f. E.	1826, 2. Aug.	Bayreuth	Stadtgerichtsdienner.	II.	12	14	7	3*	IV.
8	E. Fick	1824, 20. Dez.	Streitau	Fabrikant. †	I.	9	4	6	21	I.
8	Fr. W. Holle	1827, 9. Oct.	Bayreuth	Studienlehrer.	I.	5	16	5	18	II.
10	G. Fr. W. L. Pausch	1826, 17. Jan.	Bayreuth	Pfarrer zu Creußen.	I.	2*	10	16	22	IV.
11	J. Lehner	1824, 26. Mrz.	Wildenreuth	Gastwirth u. Bäckermeister.	II.	11	20	13	12	II.
12	K. Mannert	1825, 22. Jan.	Kulmain	Revierförster z. Oberlen- kenreuth.	II.	10	16	4	31	III.
13	J. G. H. Häffner	1824, 17. Mrz.	Plech	Revierförster zu Plech.	II.	22	12	9	8	IV.
14	A. Fr. Hühne	1825, 11. Nov.	Lehenthal	Pfarrer in Benk.	II.	17	10	19	15	III.
15	K. Fr. M. Ordnung	1827, 29. Apr.	Bayreuth	Rechtsrath.	II.	15	21	12	16	I.
16	Ad. Fr. K. Freislich	1825, 19. Jan.	Friesenhausen	Pfarrer. †	II.	14	2*	26	39	III.
17	G. Fr. K. Kellein	1824, 25. Jan.	Goldkronach	Magistratsdiener.	II.	21	8	24	23	III.
18	G. Lurf	1823, 21. Spt.	Bayreuth	Büttnermeister. †	II.	19	35	7	18	IV.
19	Fr. W. M. Sand	1827, 17. Mrz.	Regensburg	Advokat.	III.	22	19	15	28	III.
20	G. H. K. Sad	1825, 16. Juli	Redwitz	Pfarrer zu Emtmanns- berg.	II.	18	14	25	32	I.
21	Fr. Reinlein	1825, 10. Spt.	Bayreuth	Mutter: Pugmacherin.	III.	16	23	21	36	III.
22	J. K. Fr. Vetterlein	1825, 23. Apr.	Bayreuth	Regierungs-Director.	III.	39	23	9	6	I.
23	Chr. Gr. Hutschenreuth	1825, 7. März	Hohenberg	Fabrikbesitzer.	IV.	31	22	20	14	III.
24	J. Staudt	1823, 5. Sept.	Bayreuth	Hutmachermeister.	II.	29	32	29	3	H.
25	H. Chr. Kalbskopf	1827, 22. Mai	Selb	Forstmeister. †	III.	30	23	23	16	II.
25	A. L. E. Neuper	1826, 24. Mrz.	Berneck	Stadtschreiber.	III.	25	28	17	25	II.
27	E. H. E. J. Greiffeld	1827, 12. Mrz.	Bayreuth	Oberlieutenant. †	III.	26	32	27	12	III.
28	E. K. J. Billing	1826, 12. Aug.	Thurnau	Rentamtman.	III.	13	35	32	34	III.
29	J. Maisel, f. E.	1827, 6. Juni	Bayreuth	Kutscher.	IV.	24	5	43	32	I.

Nrg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der					
					Religion.	Lat. Spr.	Äsch. Spr.	Geographie	Arithmetik.	Kalligr.
30	G. W. R. Carner	1827, 14. Mrz.	Hof	Civil-Adjunkt in Bayr.	III.	27	26	34	27	IV.
31	J. W. Fuchs	1825, 11. Oct.	Arzberg	Landarzt.	III.	32	13	22	44	IV.
32	G. R. J. Popp, f. E.	1825, 20. Apr.	Bamberg	Rechnungsführer der Gensdarmarie i. Bayr.	III.	20	46	37	24	III.
33	Th. Bauer, f. E.	1825, 14. Oct.	Bayreuth	Regieverwalter.	III.	34	31	30	29	III.
34	H. A. Landgraf	1826, 7. April	Bunsiedel	Polizeidirector. †	III.	35	27	28	35	II.
35	J. L. Steinhäuser	1825, 13. Spt.	Widenreuth	Landarzt.	III.	43	38	31	9	III.
36	Th. Gabler	1825, 7. Juli	Leipheim	Consistorialrath u. Spt.- prediger in Bayreuth.	III.	45	30	35	10	IV.
37	J. E. E. Glony, f. E.	1826, 5. Juni	Eichstädt	Regierungs-Director. †	III.	33	29	36	37	IV.
38	G. A. H. Kolb	1826, 8. Aug.	Koburg	Fabrikant u. Kaufmann in Bayreuth.	IV.	28	43	40	42	IV.
39	Chr. R. E. Tauber	1826, 13. Oct.	Münchberg	Advokat in Bayreuth.	IV.	36	40	46	37	IV.
39	E. D. B. Dietrich	1827, 3. Mai	Bayreuth	Studienlehrer.	IV.	41	39	45	29	III.
41	A. R. Lampel	1826, 1. Nov.	Bayreuth	Commissionair.	IV.	40	34	38	46	II.
42	Fr. R. Moser	1827, 3. Oct.	Arzberg	Hammergutsbesitzer.	III.	38	37	39	47	III.
43	L. Chr. S. Vetterlein	1827, 12. Jan.	Bayreuth	Regierungs-Director.	IV.	47	44	42	20	IV.
44	Chr. W. Weise	1827, 14. Jan.	Bayreuth	Bäckermeister.	IV.	37	44	41	42	IV.
45	L. R. F. Th. Helbrecht	1825, 25. Aug.	München	Rittergutsb. i. Sachsen.	IV.	42	41	33	48	IV.
46	E. Fuchs, f. E.	1826, 12. Oct.	Bayreuth	Oberaufschlagamts-Con- troleur.	III.	44	48	44	41	IV.
47	Chr. A. Kolb	1826, 23. Juni	Bayreuth	Kaufm. u. Mag.-Rath.	III.	46	41	48	40	IV.
48	W. R. H. Seifert	1825, 21. Oct.	Harßdorf	Pfarrer zu Himmelfron.	IV.	48	47	47	45	III.
49	Fr. A. Grafer, f. E.	1826, 23. Aug.	Bayreuth	Regierungsrath.	III.	49	49	49	49	V.
—	J. Th. Hoffmann	1825, 19. Aug.	Bayreuth	Sattlermeister. †	—	—	—	—	—	—

Preise erhalten: H. F. W. Rabner: Caesar. Comment. de bello Gall. et de bello civ. ed. Held. Sulzbach 1832.

J. Büschelberger: Buttmann's griech. Grammatik. Berlin 1838.

J. A. E. Döring: Corn. Nep. ed. Bremi. Zürich 1825.

J. F. Schindler: Juda, Lehrbuch der Religion für evangelische Lehranstalten. Berlin 1836.

F. W. H. E. Brater: Corn. Nep. ed. Dähne. Helmst. 1830.

J. E. B. Feiner: Caes. de bello Gall. ed. Held. Sulzbach 1832.

G. Fr. W. E. Pausch: Buttmann's griech. Grammatik. Berlin 1838.

A. F. K. Freislich: Oltrogge, deutsches Lesebuch I. Curs II. Abth. Hannover 1839.

Erste Klasse, Abtheilung A.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Dr. Hechtischer. 1) Lateinische Sprache: Grammatik nach Zumpt's Auszug, Elementar- und Formenlehre von Seite 1 — 156 und 176 — 196, Syntax, Uebereinstimmungs- und Casuslehre von Seite 197 — 234; Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Hefner's Elementarbuch, I. Cursus 3 Auflage, von Seite 249 — 362. Uebersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche nach Jakob's Elementarbuch, 1. Bändchen, 52 Aesopische Fabeln, 24 mythologische Abschnitte und 75 Erzählungen von berühmten Personen des Alterthums nebst Auswendiglernen des angehängten Wortregisters; ferner wurden gegen 100 lateinische Hexameter und Pentameter übersetzt und eingeübt. — 2) Deutsche Sprache: Grammatik nach Heyse's Leitfaden, vom 1 — 6 Abschnitt einschließlich; orthographische Uebungen nach Heyse's Hülfsbuch: Lese-, Gedächtnis- und Declamationsübungen nach Rückers Auswahl deutscher Gedichte. — 3) Arithmetik: die 4 Species in benannten Zahlen und in Brüchen. — 4) Geographie: die Beschreibung der ganzen Erdoberfläche nach Bürger wiederholt, die Schweiz, Deutschland mit den außerdeutschen preussischen und österreichischen Ländern und die Niederlande nach Selten. — 5) Religion: biblische Geschichte des N. und N. T. nach Hübner, von Rauschenbusch, Evangelium Matthäi, Apostelgeschichte 1 und 2 Cap., Luthers kleiner Katechismus nebst dem Anhang kurz erklärt und wiederholt memorirt, das 1. Hauptstück mit allen beigefügten beweisenden und erläuternden Sprüchen aus der heiligen Schrift ausführlich erklärt und auswendig gelernt, so wie ausgewählte Kirchenlieder und einige Psalmen.

Allg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der					
					Religion.	Lat. Spr.	Deutsch. Spr.	Arithmetik.	Geographie.	Kalligr.
1*	J. A. M. Beer	1828, 22. Nov.	Bayreuth	Bauconducteur.	I.	1	2	3	1	II.
2*	S. Mayer, Jfr.	1827, 14. Juni	Bayreuth	Sprachlehrer.	I.	5	4	1	4	II.
3	K. Dost	1826, 28. Apr.	Bayreuth	Büttnermeister.	II.	3	13	6	2	II.
4	J. G. S. Kolb	1828, 18. Feb.	Bayreuth	Wagnermeister.	II.	9	1*	9	3	IV.
5	G. L. Chr. Helmreich	1826, 25. Aug.	Hegelsdorf	Pfarrer zu Hegelsdorf.	I.	3	6	18	5	III.
6	Fr. W. Th. A. Brunner	1827, 23. Jan.	Bayreuth	Rechnungs-Commissair	III.	7	8	22	7	III.
7	J. Chr. W. L. Raab	1829, 9. Jun.	Bayreuth	Apotheker. †	I*	13	16	7	6	III.
8	J. G. K. Fr. Chr. Besold	1824, 11. Apr.	Kaila	Schullehrer und Cantor zu Langendorf.	III.	14	17	2*	8	III.
9	J. W. Böhner	1827, 9. Dec.	Bayreuth	Magistratsdiener.	III.	6	23	10	14	IV.
10	G. K. L. Brenkmann	1828, 20. Oct.	Bayreuth	Stadtgerichts-Rendant.	III.	8	11	15	20	III.
11	K. A. Schreyer, f. C.	1824, 18. Apr.	Kemnath	Landarzt. †	II.	12	15	13	11	IV.
12	K. J. G. Wirth	1828, 15. Apr.	Mislareuth	Pfarrer zu Bayreuth.	I.	16	10	4	26	II.
13	J. Fr. G. Kirchner	1827, 19. Apr.	Zweibrücken	Professor zu Bayreuth.	II.	24	4	13	9	IV.
14	B. L. Fr. K. E. v. Holle- ben	1828, 20. Oct.	Bayreuth	K. Preuß. Major. †	I.	2	34	28	11	IV.
15	Fr. Donauer	1828, 16. Mrz	Mühlhausen bei Bamberg	Kreis- u. Stadtgerichts- Rath in Bayreuth.	III.	10	14	34	13	III.
16	Fr. W. Redlich	1826, 25. Apr.	Bayreuth	Regierungs-Registra- tor. †	II.	11	31	12	17	III.
17	A. Dreßendörfer	1825, 17. Mai	Bayreuth	Lohnkutscher.	III.	27	3	27	10	II.
18	Fr. A. H. G. Landgraf	1827, 20. Aug.	Schwarzach	Pfarrer.	I.	18	22	22	14	III.
19	J. B. L. K. Ziegler, f. C.	1826, 3. April	München	Regierungs-Assessor zu Bayreuth.	II.	23	17	8	24	II.
20	Fr. M. F. v. Reigenstein	1826, 9. April	Stadt Cronach	Regierungs-Secretair zu Bayreuth.	III.	14	24	28	9	II.
21	K. Wilmersdörffer, Jfr.	1827, 27. Jan.	Bayreuth	Kaufmann.	II.	19	7	31	25	III.
22	K. K. E. Neuper	1828, 14. Feb.	Berneck	Stadtschreiber.	III.	26	17	4	31	III.

Aufg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der					
					Religion.	Lat. Spr.	Itäl. Spr.	Arithmetik.	Geographie	Kalligr.
23	A. v. Redwig, f. C.	1828, 6. Feb.	Unterlangen- stadt	Rittergutsbesitzer.	II.	22	17	15	29	II.
24	J. B. Deuber, f. C.	1828, 29. Dec.	Bayreuth	Rentamtman in Göß- weinstein.	III.	29	12	22	18	III.
25	J. Chr. A. Hoffmann	1826, 1. Juli	Bayreuth	Sattlermeister und Ma- gistratsrath.	III.	17	21	30	29	IV.
26	R. Fr. A. Kroher	1828, 4. Feb.	Bayreuth	Rentamts = Assistent.	II.	25	25	20	23	II.
27	B. R. v. Landgraf	1827, 12. Jan.	Nordhalben	Regierungs = u. Consisto- rialrath zu Bayreuth.	II.	20	33	25	22	IV.
28	J. G. Chr. Feiler	1828, 11. Dec.	Bayreuth	Stadtgerichts = Kanzlist.	III.	32	28	11	27	IV.
28	Chr. L. Scherber	1827, 15. Mrz.	Bayreuth	Rechnungs = Commissair.	III.	31	26	21	21	III.
30	Fr. J. Strömsdörfer	1826, 21. Nov.	Bayreuth	Schneidermeister.	III.	21	27	36	31	IV.
30	R. G. Tauber	1828, 18. Apr.	Bayreuth	Advokat.	III.	27	30	18	34	IV.
32	J. Chr. L. Salzmann	1826, 1. Nov.	Bayreuth	Oberaufschlagamts = Die- ner.	III.	33	9	35	28	III.
33	J. A. H. Bachmann	1827, 7. Dec.	Hof	Apotheker zu Bayreuth.	III.	34	32	26	16	IV.
33	J. Fr. J. Herzer	1826, 3. Apr.	Römerleithen	Revierförster.	III.	30	29	17	36	IV.
35	J. Chr. R. Leipold	1824, 16. Jun.	Bayreuth	Schuhmachermeister. †	III.	36	34	31	31	III.
36	J. R. R. Nürnbergger	1826, 27. Spt.	Bayreuth	Hausmeister.	III.	35	36	33	35	IV.
—	Chr. A. Größsch, f. C.	1826, 24. Aug.	Weismain	Landrichter in Gräfen- berg.	III.	—	—	—	—	IV.

Preise erhalten: J. A. M. Beer: Stieler's Schulatlas der alten Welt. 12 Auflage. Gotha 1838.

S. Mayer. Dronke's Aufgaben zum Uebersetzen vom Deutschen ins Lateinische nach der Grammatik von Jumpt. 1 und 2. Abtheilung. 5. Auflage. Coblenz 1835.

E. Raab: Biblische Naturgeschichte für Schulen und Familien. 5 Auflage. Im Calver Verlags = Verein. 1837.

G. Kolb: G. von Schuberts Lehrbuch der Sternkunde für Schulen und zum Selbstunterrichte. 2 Aufl. München 1832

G. Besold: G. v. Schuberts Lehrbuch der Naturgeschichte für Schulen und zum Selbstunterrichte. 11 Auflage. Er-
langen 1839.

Anmerk. Größsch konnte nicht locirt werden, weil er (in Folge der Versetzung seines Vaters) erst am Ende
des I. Semesters aus der lat. Schule zu Wunsiedel in die hiesige übertrat.

Schallhäuser trat in Folge der Anstellung seines Vaters aus der hiesigen lateinischen Schule in die zu Wun-
siedel über. Schüler trat nach seiner Confirmation aus, um die Handlung zu erlernen.

III	02	01	02	01	III					
VI	01	01	01	02	III					
VI	02	02	01	01	III					
III	02	01	01	02	II					
VI	01	02	01	02	VI					
VI	02	01	02	02	II					
VI	02	02	02	02	VI					
III	02	02	02	02	VI					
III	01	02	02	02	VI					

Erste Klasse.

Lehrer und Unterricht. Klassenlehrer: Herr Studienlehrer Dr. Dietrich. 1) Lateinische Sprache: Formenlehre nach Schulz und Hefner bis zu den Verbis anomalis, mit Uebersetzungen a) aus dem Deutschen ins Lateinische nach Hefners Elementarbuch I. Kurs v. S. 1—248, nebst Einübung der unregelm. Verba nach Schulz; b) aus dem Lat. ins Deut. nach Bonnell's Uebungstücken von S. 1—42; nebst Memoriren des Wortregisters und der gelesenen Sätze. — 2) Deutsche Sprache: Orthographie nach Heyse's Hülfsbuch; nebst Lese- und Recitir-Übungen nach den Lesebüchern von Jubig, nach dem Lesebuch v. Krieger u. nach der Auswahl deutscher Gedichte v. Rücker. — 3) Geographie: allgemeine Beschreibung der Erdoberfläche nach Burger's Umriss. — 4) Arithmetik: die 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen; nebst Einübung der Münzen, Maasse, Gewichte etc. — 5) Religionslehre, Herr Studienlehrer Schmidt: Lieder, Bibelsprüche, der Anfang des kleinen Katechismus Luthers und die 6 Hauptstücke desselben.

Aufg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in der					
					Religion.	Lat. Spr.	Deutsch. Spr.	Geographie	Arithmetik.	Kalligr.
1	Fr. Koch	1827, 5. April	St. Johannis	Cantor u. Schullehrer.	I.	1	1	1	3	III.
2	Phil. Artenbacher	1825, 19. Dec.	Bayreuth	Herzogl. Kammerdiener.	III.	5	3	6	1*	II.
3	Fr. Werner, f. E.	1827, 30. Nov.	Bayreuth	Patrimonialrichter.	II.	3	9	7	8	III.
4	Ferd. Ritter	1828, 26. Jan.	Kronach	Rentbeamter.	II.	2*	18	3	6	III.
5	Theod. Schmidbauer, f. E.	1825, 8. Nov.	Bayreuth	Schloßdiener.	III.	10	6	5	5	IV.
6	Leonh. Schöntag	1826, 5. Mai	Jöslein	Forstwart. †	II.	6	5	1*	19	V.
7	Joh. Münster	1823, 23. Spt.	Bayreuth	pens. Oberlieutenant.	IV.	7	2	9	13	III.
8	Hugo Geiger, f. E.	1829, 23. Nov.	Dennenlohe an d. Haide b. Ansbach	Kreis- u. Stadtgerichts- Assessor z. Bayreuth.	I°.	9	4	10	9	III.
9	Heinr. Schlenk	1828, 13. Mai.	Bayreuth	Lohgerbermeister.	III.	8	10	4	11	IV.
10	Fr. Roder, f. E.	1828, 15. Jan.	Bayreuth	Stadtger.-Canzlei-In- specteur.	III.	4	15	14	15	III.
10	Wilh. Reinfelder	1825, 18. Spt.	Neustadt a. d. A.	Doktor in Pegnitz.	III.	12	11	10	7	III.
12	Lor. Hanf	1826, 13. Juni	Bayreuth	Bureaudiener.	III.	14	7	17	3	III.
13	Ad. Költzsch	1829, 25. Mrz.	Bayreuth	Polizeidiener.	III.	17	22	13	10	III.
14	K. Hartmann, f. E.	1826, 13. Oct.	Neuötting	Bauinspektor zu Neu- markt.	II.	13	7	22	26	III.
15	G. Horn	1828, 28. Apr.	Bayreuth	Schneidermeister.	I.	18	25	22	2	IV.
16	H. Gunzenhäuser, Jfr.	1827, 27. Mrz.	Bayreuth	Kaufmann.	III.	11	30	21	12	III.
17	Fr. Artenbacher, f. E.	1828, 3. Jan.	Bayreuth	Herzogl. Kammerdiener.	III.	19	14	24	17	V.
18	H. Herding	1829, 24. Spt.	Krögelstein	Pfarrer. †	III.	15	23	19	30	III.
19	G. Helfer, f. E.	1829, 26. Aug.	Bayreuth	Examinator.	III.	27	19	15	14	IV.
20	E. Hartmann, f. E.	1829, 13. Juli	Neuötting	Bauinspektor zu Neu- markt.	III.	16	12	32	30	IV.
21	Const. v. Hecht, f. E.	1829, 7. Juni	Bayreuth	Regierungsrath.	II.	21	12	18	36	III.
22	K. Helfer, f. E.	1827, 28. Jan.	Bayreuth	Examinator.	IV.	28	16	26	17	IV.
23	Wilh. v. Landgraf	1829, 26. Apr.	Nordhalben	Regierungsrath.	II.	22	28	12	35	IV.
24	Bernh. Kapp	1828, 4. Aug.	Bayreuth	Consistorialrath.	IV.	24	27	25	21	IV.
25	K. Koch	1827, 16. Jan.	Petersburg	Hofintendant.	IV.	30	26	8	28	III.
26	K. v. Finster, f. E.	1824, 4. Nov.	Unken b. Salz- burg	Zollverwalter z. Schirn- ding.	IV.	20	38	29	16	III.

Allg. Fortgang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Besonderer Fortgang in den					
					Religion.	Lat. Spr.	Deutsch. Spr.	Geographie	Arithmetik.	Calligr.
27	Chr. Klöter.	1828, 28. Mai.	Bayreuth	Professor.	III.	25	21	20	37	III.
28	Fr. Schmidt	1826, 31. Aug.	Kulmbach	Forstwart. †	III.	32	17	26	22	II.
29	L. Harhammer, f. C.	1828, 3. Oct.	Neuburg a. d. D.	Kreis- u. Stadtgerichts- Protokollist.	III.	26	29	15	38	III.
30	Jos. Werner, f. C.	1829, 10. Juni	Bayreuth	Patrimonialrichter.	III.	23	33	33	24	V.
31	Fr. Handel	1827, 20. Nov.	Bayreuth	Strumpfwirkermeister.	IV.	29	20	29	30	III.
32	Ferd. v. Schelling	1828, 21. Feb.	Hof	Haltobeamter. †	III.	31	30	28	29	V.
33	R. Büttner	1829, 28. Feb.	Bunsiedel	Cantor u. Lehrer.	IV.	33	35	31	23	IV.
34	Jul. Heuberger	1827, 22. Juni	Bayreuth	Nadlermeister. †	IV.	35	32	38	26	II.
35	D. Barth	1828, 26. Mrz.	Bayreuth	Mutter: Barth.	II.	37	24	35	34	IV.
36	H. Schmidt	1828, 9. Jan.	St. Georgen	Fabrikbesitzer.	III.	36	37	34	25	III.
37	Lob. Dörnhöffer	1827, 8. Apr.	Bayreuth	Müllermeister. †	III.	38	39	37	20	III.
38	Ad. Hochgesandt	1826, 17. Apr.	Bayreuth	Lieutenant.	IV.	39	34	35	33	IV.
39	M. Mack, Jsr.	1830, 21. Fbr.	Altenfundsstadt	Kaufmann.	IV.	34	36	38	39	IV.
—	Fr. Gröbisch, f. C.	1827, 13. Mrz.	Bunsiedel	Landrichter in Gräfen- berg.	—	—	—	—	—	IV.
—	G. Better	1829, 17. Jan.	Seibelsdorf	Prodekan u. Pfarrer.	—	—	—	—	—	III.
—	Ad. Beyer	1830, 4. Aug.	Bayreuth	Stiftungsadminist. †	—	—	—	—	—	IV.

Preise erhalten: Fr. Koch: Franklin's goldenes Schachkästlein, herausg. von Bergk. Queblinb. 1833.

Ph. Artenbacher: Hellmuth's Volks-Naturlehre. Braunschw. 1834.

Fr. Werner: Corn. Nep. ed. Daehne. Helmst. 1830.

F. Ritter: Jakobs lat. Elementarbuch, 1 u. 2 Bändchen. Jena. 1838.

L. Schöntag: Jakobs lat. Elementarbuch, 1 und 2 Bdchen. Jena. 1838.

H. Geiger: Spiegel christlicher Vollkommenheit. Düsseldorf. 1839.

Anmerk. Georg Sommerer ist ausgetreten. Die Schüler Gröbisch, Better u. Beyer sind erst im Laufe des Schuljahrs eingetreten und konnten daher nicht locirt werden.

Mosaische Religionslehre und besondern hebräischen Sprachunterricht (an welchem auch einige christliche Schüler Antheil nahmen) für die israelitischen Schüler ertheilte Herr Rabbiner Dr. Aub. Oberste Abth.: Repetitionen der biblischen Glaubens- und Sittenlehre; hebr. Syntax mit schriftlichen Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Hebräische; V. B. Mos. Kap. 1 und das Buch des Predigers erklärt. — Mittlere Abth.: Religions-Unterricht nach Johlson's Lehrbuch 8—10ter und 12ter Abschn. Hebräische Sprache: Sprüche Salomonis Kap. 1—4 und 10—12 übersetzt, nebst schriftlichen Uebungen. — Untere Abth.: Religions-Unterricht nach Johlson, Repetition der zwei ersten Abschn. und Erklärung des 3—5ten Abschn., mehrere Lieder aus Johlson's Gesangbuch. Hebr. Sprache: Grammatische Uebungen bis zum ersten unregelm. Verbum incl., Uebersetzung der wichtigsten täglichen Gebete.

Gesangunterricht ertheilte Herr Stadt-Cantor Buch in 6 St. wöchentlich sämmtlichen gesangfähigen Schülern der Anstalt in drei Abtheilungen; Unterricht im Zeichnen Herr Ranz 10 St. wöchentlich im Gymnasium und in den beiden obern Klassen der lat. Schule, in der Kalligraphie derselbe 8 St. wöchentlich in der lat. Schule.

Die gymnastischen Uebungen wurden von den Schülern des Gymnasiums und der lat. Schule in zwei Abtheilungen unter Leitung des Herrn Professors Klöter und abwechselnder Aufsicht der Herren Klassenlehrer wöchentlich an vier Abenden vorgenommen.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. October.

Dr. Held, f. Studien-Rector.

BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Q. B. F. F. Q. S.

AUCTORITATE

ET SUB AUSPICIIS

SERENISSIMI AC POTENTISSIMI

PRINCIPIS ET DOMINI

FRIDERICI GUILIELMI

PRINCIPIS ELECTORALIS ET CONSORTIS REGIMINIS HASSIAE ETC.

AD

NOVI PRORECTORIS

INAUGURATIONEM

DIE IX. M. SEPTEMBRIS A. MDCCCXXXVIII.

CONCELEBRANDAM

INVITAT

PRORECTOR MAGISTRATU ABITURUS

CAROLUS FRIDERICUS HERMANN,

PH. DR. ET PHILOGIAE P. P. O. SEMINARII PHILOGICI DIRECTOR ET
BIBLIOTHECAE ACADEMICAЕ PRAEFECTUS SECUNDARIUS.

Inest disputatio de loco Horatii Serm. I, 6, 74–76.

MARBURGI,

TYPIS ELWERTI ACADEMICIS MDCCCXXXVIII.

Car. Fridericus Hermann
university of Marburg
9. 7. 4.

O. F. E. O. S.

AUCTORITATE

ET BENEFICIO

SERENISSIMO A. POTENTISSIMO

FRIDERICUS AUGUSTUS

FRIDERICUS AUGUSTUS

FRIDERICUS AUGUSTUS

1791

NOVA PROLEGOMENA

IN AGRICULTURAM

DIE IX. M. SEPTEMBRIS A. MDCCCLXIII.

CONCELEBRANDAM

INSTITUT

PROFECTOR MAGISTRATE AGRICULTURAE

CAROLUS FRIDERICUS HERMANN

PER. DUL. ET PHILOLOGIAE P. P. D. AGRICULTURAE PHILOLOGICI DIRECTOR ET
BIBLIOTHECAE AGRICULTURAE PRAEFECTUS SECT. AGRICULTURAE

In hac disputatione de loco Horatii Suetonii I. 6. 71-72

HAERLEGI

TIPOGRAPHIA ACADEMICA HAERLEGI



Appropinquante die, quo magistratum academicum per integrum annum gestum deponere fascesque successori rite creato tradere debeam, nulla profecto cogitatio magis mentem meam occupat quam feriarum, quibus animi corporisque vires tot tantorumque negotiorum molestia confectas ipsaque varietate laborum misere vexatas et defetigatas recreari consuetorumque studiorum amoenitati reddi posse sperem; quam spem quum his pagellis scribendis quasi praecipere liceat atque ipso muneris officio ad ea tractanda adigar, unde me adhuc prohibere potius contraque nitentem revocare solitum sit, nihil habeo, quo hanc scribendi opportunitatem rectius conferri existimem, quam ad illustrandum locum, cui ipsa feriarum commemoratione lucem diu desideratam affusum iri confidam. Ne tamen nimia festinatione praeceps ruere et praepostere agere videar, omissis quae ad finem potius disputationis pertineant, primum difficultates exponam, quibus verba de quibus disputaturus sum laborant, variasque virorum doctorum sententias, quibus ea explicare conati sunt, ordine enarrabo et in examen vocabo; quo facto si multas dubitationes etiam nunc remanere apparuerit, sua sponte eo oratio redibit, ut fons, unde omnia facili negotio expediri posse censeamus, aperiatur, quamque in majoris momenti argumento propter temporis angustias

operam ponere non potuimus, uni certe venustissimi poëtae dicto haud inane ut nobis videtur auxilium afferat. Horatius enim in nobilissima Satira libri primi sexta, ut se quamvis libertino patre natum principum amicitia haud indignum esse ostendat, imprimis etiam patris diligentiam piis laudibus praedicat, qui se jam puerum Romae potius probatissimis illius aetatis magistris erudiendum tradere maluerit, quam domi suae Venusiae in Flavii ludum mittere,

Quo pueri magnis e centurionibus orti

Laevo suspensi loculos tabulamque lacerto

Ibant octonis referentes idibus aera,

quibus in verbis duplex difficultas accuratius legentibus objicitur, altera critica, quod medius versus iisdem verbis iterum exstat in Epistola libri primi prima v. 56:

Virtus post numos: haec Janus summus ab imo

Prodocet, haec recinunt juvenes dictata senesque,

Laevo suspensi loculos tabulamque lacerto;

exegetica altera, quod parum liquet, quid sit referre *aera idibus octonis*; de utraque autem, ut fere fit, tot tamque diversae interpretum opiniones exstiterunt, ut, nisi tuo ipsius iudicio utaris, inter tanta auctoritatum libramenta dubius consilii inops haereas. Et priorem quidem alii ita tollere conati sunt, ut versum de quo agitur ex Epistolae loco prorsus eliminarent ¹⁾, alii exemplis allatis

¹⁾ Sic post Cuninghhamium, Sanadonium, Wetzelium nuper etiam C. D. Beckius de glossematis quaest. I (Lips. 1831. 4) p. 11: et in Horat. Epp. I. I. v. 56 male ex Satir.

eundem bis usurpare poëtae licuisse contenderunt ²⁾, horumque ipsorum alii eandem utroque loco, alii diversam ei sententiam tribuerunt; de altera vero jam Wissius tria opinionum genera enumeravit, quibus omnibus refutatis ipse suam quartam adjecit ³⁾, nec tamen aut censori suo satisfecit ⁴⁾ aut eam comprehendit quam paulo ante Schmidius retractatis quae ipse modo de Epistolae loco scripserat proposuit ⁵⁾; quae quum ita sint, quo minus aut philologum deceat inter repugnantium sententiarum turbas dubium oberrare, aut tersissimi poëtae sensus tumultuariis suspicionibus vexari oporteat, eo rectius mihi agere visus sum, si totam rem ab integro exorsus ita tractarem, ut nemini interpretum addictus illud solum sequerer, quod et aliorum locorum comparatio et ipsi antiquitatis mores poëtae propositum fuisse suaderent. Duos tantum inveni interpretes, quorum etsi sententias quippe inter se ipsas oppositas veraque falsis miscen-tes integras amplecti nequeo, tamen quasi pro fundamentis hujus disputationis ponere audeam: alteram antiquissimam Acronis grammatici, qui in scholio ad v. 75: *numos*, inquit, *pro mercedibus*,

l. 6, 74 repetitus est, quidquid etiam ad eum h. l. tuendum Gesnerus, Doeringius, Schmidius dixerint; nam uti Satirae illi, in qua pueri sistuntur cum tabula et loculis in scholam numerorum discendorum causa euntes, aptissimus, ita Epistolae loco, ubi juvenes senesque recinere dictata h. e. frequentissime in Janis dicta recinentes commemorantur, accommodatus dici (non potest.

2) Sic imprimis Schmidius in edit. sua (Halberst. 1828. 8) T. I, p. 28 et Obbarius in Q. H. F. Epistolis commentariis uberrimis instructis (Lips. 1837. 8) Fasc. I, p. 73.

3) Quaestionum Horatiarum lib. I. (Rintellii 1829. 4) p. 7 sqq.

4) In Ephemer. Litt. Jenens. 1832, n. 218.

5) *Zweite Bemerkung über Horat. Epist. I. 1. 56* in Zimmermanni Ephem. Scholast. 1829, p. 430.

octonos asses aeris, quia ante idus mercedes dabantur, alteram recentissimam Theodori Schmidii, qui doctissima disputatione comprobavit, v. 74, nisi alia argumenta accederent, pro se spectatum prorsus non pueros in ludum euntes declarare ⁶⁾, unde licet ipse eo potius pervenerit, ut rejecta Acronis auctoritate insequentem quoque versum aliter interpretaretur, hoc certe nobis operae compendium fecit, ut eam rationem, quae nostro loco cum Epistolae verbis intercedat, rectius quam antehac a plerisque factum est existimemus; de Satira deinde multo facilius iudicium fieri poterit. Nam quum alii illum versum, quippe ad solos puerulos spectantem, ab Epistolae loco, ubi senes juvenesque rei pecuniariae operam dantes commemorantur, prorsus alienum habuerint, alii autem ita emendandum censuerint, ut aliqua puerorum mentio cum senibus juvenibusque conjungeretur ⁷⁾, nihil certius esse videtur, quam illic demum, ubi de Janis et re argentaria agitur, quasi proprium sibi *loculos tabulamque* locum invenire, tantumque abesse ut, si veterum scriptorum usum et testimonia respiciamus, illa gestamina, quibus laevo humero suspensis centurionum pueri in Flavii ludum itasse dicantur, cum nostratium peris sive saccis comparari possint, quibus

6) Ibid. p. 429: *Schwerlich würde selbst ein römischer Leser dort in jenen Worten die Schulknaben erkannt haben, wenn sie nicht durch andere Merkmale bezeichnet wären.*

7) Sic ipse Schmidius antea in *Ephem. Scholast.* 1829, p. 23 legendum suaserat *laevo suspensis loculos tabulamque lacerto*; Marklandus autem in *Explicatt. veterum aliquot locorum* pone Eurip. *Suppl.* edit. a. 1763, p. 255 post *juvenes senesque* adjici jussit et, quod recepit Wakefeldius, Obbarius tamen, qui et ipse antea probaverat in edit. primae Epistolae singulari (*Rudolst.* 1822. 8) p. 52, secundis curis reprobasse videtur.

conditam supellectilem scholasticam secum gerere solent, ut haec foeneratorum potius instrumenta fuerint, quibus ad calculos subducendos numerandamque pecuniam uterentur, qua de re Schmidius recte adhibuit Juvenalis locum in Sat. IX, 41:

Computat ac cevet; ponatur calculus, assint

Cum tabula pueri: numera sestertia quinque etc.

atque licet *tabulae* etiam in puerili institutione passim usus commemoretur ⁸⁾, *loculorum* certe mentio, quantum equidem intelligo, ad eos tantum pertinet, qui rei pecuniariae aliquo modo operam dant. Et hac in re ne cum Schmidio quidem amplius mihi convenit, qui et ipse nescio quomodo nostri loci recordatione inductus eorundem quorum sententias impugnat quasi invitus signa sequitur, quumque recte intellexisset, si quid ex altero loco in alterum transferre liceat, pueris potius quae foeneratorum quam his quae puerorum sint attribui, nihilominus *loculis* eam significationem concessit, quae, nisi egregie fallor, ex uno nostro loco a lexicographis scilicet eruta est, ut sint *capsulae calculorum plenae vel arculae loculatae, quibus ad supputandum usi sint* ⁹⁾, quasi foeneratoribus illis, qui toti in

8) Justin. XXIII. 4: *Eidem in ludo inter aequales discenti lupus tabulam in turba puerorum repente conspectus eripuit.* Anthol. Lat. T. I, p. 265 Meyeri: *Projectis pueri tabulis Floralia ludunt.* Plin. Hist. Nat. XXXIV. 8. 59: *Fecit et Libyn puerum tenentem tabellam eodem loco etc.*

9) Verba sunt Forcellini in Lexico T. II, p. 684, eumque sequuntur Heindorfius, Schmidius, Obbarius, uno ore explicantes: *Kapseln mit Rechensteinen oder Rechenpfennigen, neque aliter Böttigerus Abbildung einer antiken Rechentafel (Dresd. 1816. 8), p. 7.*

rationibus subducendis viverent, puerili subsidio ad eam rem opus fuisset ¹⁰⁾; immo loculis ipsa aera condi solita esse et alii loci testantur et imprimis Juvenal. I, 89:

— *neque enim loculis comitantibus itur*

Ad casum tabulae, posita sed luditur arca,

unde luce clarius apparet, nec loculorum esse cur alium usum statuamus, nisi ad servandam pecuniam quam praesentem secum ferrent, nec tabulam video cur *abacum* potius intelligamus, cui calculi ad computationes faciendas imponderentur, quam *ceratam*, quae acceptorum et expensorum rationes vel creditorum debitorumque nomina contineret, quaque nihil aptius ad ipsos illos Janorum insidiatores significandos inveniri posset. Sic, si exemplis opus est in re notissima, Plautus in Trucul. I. 1. 52:

Quos quidem quam ad rem dicam in argentariis

Referre habere nisi pro tabulis nescio,

Ubi aera perscribantur usuraria;

Cicero in Top. c. 4: *Multum enim differt in arcane positum sit argentum an in tabulis debeatur*; Sueton. V. Octav. c. 32: *Tabulas veterum aerarii debitorum excussit*; utque infaustam *tabularum novarum* memoriam omittamus, *tabularii* dicti sunt *calculatores*,

¹⁰⁾ Hos enim digitis computasse verisimilius est, ut est apud Ovidium ex Ponto II. 18:

At reditus jam quisque suos amat et sibi quid sit

Utile sollicitis computat articulis,

et apud Cicer. ad Attic. V. 21, 13: *hoc quid intersit, si tuos digitos novi, certe habes subductum*; plura dabunt Wower. de Polymath. c. 7, p. 58 sqq. et Kopp. ad Martian. Capell. p. 142.

ἀριθμηταὶ, unde Seneca Epist. 88, p. 385 Gronov.: *Numerare docet me arithmetica et avaritiae commodare digitos? potius doceat nihil ad rem pertinere istas computationes, non esse feliciorum, cujus patrimonium tabularios lassat* etc.; de loculis autem ut exempla inveniamus ne extra Horatii quidem carminum fines exspatiari opus est, qui sive: *decies centena dedisses*, inquit,

Huic parco paucis contento, quinque diebus

Nil erat in loculis (Sat. I. 3. 17),

sive *heredem finxit*, qui

Jam circum loculos et claves laetus ovansque

Curreret (Sat. II. 3. 146),

utrobique profecto non minus quam Epist. II. 1. 175 numerorum non calculorum conditoria in mente habuit; quod si quivis concedet, si uno illo Epistolarum loco hic versus legeretur, neminem de puerilis disciplinae supellectile cogitaturum fuisse, quidcunque difficultatum illi loco objectum est, in Satiram potius transibit, ubi jure nostro quaerere poterimus, quid tandem municipum Venusinorum pueris cum foenoris instrumentis rei fuerit, quae nec loco illi neque aetati convenire videantur? At hoc ipsum est quod et Wissius et Schmidius et quicunque praeterea recentiori aetate hunc locum tractaverunt, quamvis diversa via ex verbis *octonis referentes idibus aera* eruere conati sunt, quae quum vidissent veteres grammaticos per hypallagen ita explicare, ut *octonae idus* pro *octonis assibus* dictae essent, quos pueri *singulis idibus pro mercede scholastica* retulissent (Schol. Cruqu.), simul cum hoc ridiculo errore, ut fieri solet, totam illorum

auctoritatem repudiarunt in eamque se sententiam converterunt, ut Flavium arbitrarentur discipulis suis usuras computandas proposuisse, quas aut *in scholam*, ut Heindorfio placuit, aut *in tabulas acceptorum*, ut Wissio, referrent, *octonas* autem *idus* vel ita interpretabantur, ut inter nonas et idus octo dies intercedere dicerent, vel, ut Schmidius, octonorum mensium usuras computatas esse suspicarentur, quae idibus solvi debuissent, eoque pacto omnia ad ipsius foeneratoriae artis exercitationes converterunt, quibus ludimagistrum illum teneros puerorum animos imbuisse sibi persuaderent. Nec Lambini sententia ab hoc genere aliena est, qui quum omnes ante se invenisset *haec verba accipere de mercede, quae daretur Flavio*, primus omnium, ut videtur, *de pecunia antea collocata et in foenore posita, nunc exacta intelligenda* censuit, utque concedamus Wissio, *saltum fore in sententiarum nexu, si pueri cogitarentur a ludo redeuntes usuras a debitoribus exactas ad patres perferre*, illud tamen, si recte modo disputavimus, vix objici poterit, quod idem opposuit, *accommodatius futurum fuisse si loculos tabulasque, quibus onerati ad Flavium ivissent, prius deposuissent*, si quidem his ipsis ad computanda asservandaque aera opus erat, et si hoc tantum significare voluit Horatius, *aliis patribus non id esse curae, ut filii sui bonis et honestis artibus erudirentur, sed ut quaestuosis et sordidis*, parum opinor intererat, utrum patres filios ante omnia calculis subducendis instituere an eorum opera, dum etiam in scholas itarent, ad sordidam pecuniae exactionem abuti diceret; quod si recte et ordine procedere volumus, non in eo consistendum

erit, ut inter Heindorfii et Lambini sententias iudicium feramus aut de eo disputemus, utrum *idibus* pro dativo an ablativo casu habendum sit, sed et de totius interpretationis fundamento et de veteris illius testimonii probabilitate accuratius quaeremus, ipsum denique Horatii in his verbis scribendis consilium ex universo sententiae tenore diligenter eruemus, ne si de quaestu faciendo et rei pecunariae disciplina ne cogitasse quidem inveniatur, aut antecedentis versus fidem prava sequentis explicatione tueamur aut ipsius auctoritate ad sequentem perperam intelligendum abutamur. Unum illud, antequam hanc disputationem aggrediamur, vel solis externis argumentis decerni posse videtur, num omnino verisimile sit Horatium tersissimum poëtam ea vel negligentia vel ingenii inopia fuisse, ut eundem versum, qui vel uno loco ornamentum potius speciem prae se ferat, his usurparit; quod licet a recentissimis editoribus et ipsius et aliorum poëtarum exemplis acerrime vindicatum sit, tamen de his quoque eandem quaestionem moveri posse apparet, utque concedam esse inter ea, quorum auctoritas extra omnem dubitationem posita sit, in alteram quaestionem incidimus, num eadem causae, quae illis excusandis sufficiant, in nostrum locum cadant tantoque maiore in hac re dijudicanda cautione opus est, quo clarius viros doctos hoc ipso in genere diversissima inter se miscuisse videmus. Sic, ut hoc utamur, quis credat Obbarium inter eos locos, ubi Horatius versus suos repetere non dubitarit, etiam Sat. I. 4. 92 retulisse, ubi priorem Satiram respiciens data opera se excusat, quod I. 2. 27 dixerit:

Pastillos Rufillus olet, Gorgonius hircum,
neque illud ad simplicem repetitionem referri potest, quod in Odar. IV.
1. 5 eundem versum posuit, quo olim in Odar. I, 19. 1 usus fuerat:

Mater saeva Cupidinum,
in quo magnum acumen contineri consultoque versum repeti ad
similitudinem conditionis declarandam et alii et nuper etiam Orellius
recte intellexerunt; Virgilii autem locos, qui ad Homeri imitationem
iterati sunt¹¹⁾, non magis cum nostro poëta comparari licet, quam
Weiskio concedendum erat, ut Demosthenis orationum spuriarum re-
petitiones Homeri exemplo tueretur, cujus epicam ille gravitatem
simplicitatemque imitatus locos olim a se expositos, quum in simile
argumentum deferretur, vel servatis iisdem verbis vel paucis mutatis
retractarit¹²⁾; atque etiamsi Euripidi, Theocrito, Catullo concedamus,
de quo ipso etiam nunc ambigi inter viros doctos videmus¹³⁾, ut si
quid a se dictum ipsis probaretur, eodem bis terve in eodem opere

11) Cf. Jahn ad Virgil. Georg. II. 129 et Aeneid. III. 48, et Weichertum ad Valer. Flacc. Argonaut. l. VIII (Misn. 1818. 8) p. 69.

12) In vindiciis orationis de Haloneso, quae prodierunt Lubbenae 1808, et repetitae sunt in Schaeferi Appar. crit. et exeg. T. I, p. 437 sqq. Weiskii verba sua fecit Chr. G. Gersdorius in synopsi repetitorum Demosthenis locorum, Altenb. 1833. 4, p. 2, ubi Isocratis quoque et Ciceronis exempla in auxilium vocavit; sed de Demosthene certe multo sanius existimaverat jam A. G. Beckerus in libro Demosthenes als Staatsmann und Redner (Halis 1815. 8) p. 386, ejusque vestigia secutus Westermannus in Quaestt. Demosthen. Part. III (Lips. 1834. 8) p. 135 extra omnem dubitationem posuit, in Demosthenis orationibus, quae quidem genuinae sint, perpaucas tantum, quales vulgo accipiuntur, repetitiones inveniri.

13) Cf. v. c. Seebod. et Jahn. Nov. Ann. 1837; T. XIX, p. 289.

14) Verba sunt Wüstemanni ad Theocrit. I. 13.

usi sint¹⁴⁾, Horatium tamen vix arbitror tam stolidum sui admiratorem fuisse, ut sine causa et consilio aliquem versum eam tantum ob rem quia sibi bene successisse videretur, bis usurpare, quam novum, qui eandem praestantiam haberet, ex felicissimi ingenii fontibus eruere praeoptaret. Nempe alia conditio est ejus qui populo scribit, ut semel praesentibus auditoribus placeat, alia ejus qui exactissimi tantum judicii virorum assensum ferre cupit¹⁵⁾, neque aut bucolici carminis simplicem venustatem aut gratam hendecasyllaborum negligentiam in hoc Satirarum et Epistolarum genus cadere arbitror, quod quo propius ad sermonem accedere vult¹⁶⁾, eo magis sibi a lusu et momentariae voluptatis specie cavere debet; quod si vel illorum libris permulta grammaticorum aut histrionum malam sedulitatem alienis locis intrusisse constat¹⁷⁾, in Horatii carminibus, quae quantam a sciorum imitationibus labem acceperint, recenti virorum doctorum

15) Sat. I. 10. 76: *Nam satis est equitem mihi plaudere . . . Plotius et Varius, Maecenas Virgiliusque, Valgius et probet haec Octavius optimus atque Fuscus etc.*; cf. Sat. I. 4. 24.

16) Sat. I. 4. 42: *Nec si quis scribet uti nos sermoni propiora*; Epistol. II. 1. 250: *nec sermones ego mallem repentis per humum quam res componere gestas*; cf. Casaub. de poësi Satir. p. 170 sqq. ed. Ramb., Morgenstern de Satir. atque Epist. Horat. discr. (Lips. 1901 4) p. 6 sq.; Ast de Platonis Phaedro (Jenae 1801. 8) p. 44 sqq.; Heinrich Explan. Horatian. prooem. (Kiliae 1008. 4) p. 9 sq.; Weichert de Q. Horat. Fl. Epistolis prolus. I (Grimmae 1826. 4) p. 5 etc.

17) De Euripide cf. Piersoni Verisimilia p. 57 sqq., Valkenar. ad Phoeniss. p. 433, Berger. de Medea Euripidis ab histrionibus interpolata (Marburgi 1830, 8) p. 44 sq. inque primis Hartungii disput. ante edit. Iphigeniae Aulidensis (Erlangae 1837, 8) p. 11 sqq. De Theocrito Valken. Opusc. T. I, p. 343 et Weichert. ad C. Valer. Fl. Argon. l. VIII, p. 69 etc.

cura satis apparuit¹⁸⁾, mirum profecto foret, si ea, quae sine probabili causa his repetita leguntur, ad ipsius potius poëtae oscitantiam vel levitatem quam ad interpretum delicias dicam an fraudes referre per sententiarum convenientiam et internum aliquem nexum cogeremur. Sed hoc ipsum est, quod modo dixi eandem quaestionem, quae in nostro loco dubitationem faciat, etiam de reliquis locis moveri posse ubi non consulto facta repetitio exstet, utque illa quae nunc tractamus etiam omisso v. 74 sine sententiae detrimento continuari possunt:

Noluit in Flavi lulum me mittere, magni

Quo pueri magnis e centurionibus orti

Ibant octonis referentes idibus aera,

sic nec in Sat. I, 2. 14 verbis:

Quinas hic capiti mercedes exsecat atque

Quanto perditior quis est tanto acrius urget,

necesse est ex Arte Poet. v. 421 praemittamus:

Dives agris dives positus in fœnore numis,

nec versum, qui in Sat. II, 3. 163 locum suum recte tuetur:

Quod latus aut renes morbo tentantur acuto,

alteri loco Epist. I, 6. 28 ita convenire censeo, ut si abesset, ad sententiae integritatem aliquid desideraturi essemus; unde quum su-

18) Pinzger de versibus spuriiis et male suspectis in Juvenalis Satiris (Vratisl. 1827. 4) p. 3: De Horatio, cujus hexametri potissimum additamentis deformati sunt, omnibus notae sunt Eichstadii aliorumque de versibus nonnullis suppositis disputationes. Cf. Eichstad. progr. Jen. 1819, Naëke in prooem. lectt. Bonn. 1821, Buttmanni Mythol. T. II, p. 364—370 etc. ut omittam Peerlkampium, quem etsi de singulis haud contemnendum auctorem, tamen ne universa ejus commenta probare videar, tacere praestat.

spicionem certe oriri consentaneum sit, ne eā, quae in uno tantum ex duobus loco adeo cum reliquis coaluerint, ut salvo sensu inde divelli nequeant, in altero, ubi inveniantur, a correctore quodam callido potius quam ab ipso poëta praeter rationem et necessitatem addita sint, haec exempla, quibus Heindorfius, Schmidius, Obbarius ad excusandam v. 74 iterationem usi sunt, paulo accuratius persequemur, ut, si fieri possit, eorum auctoritate sublata in nostro quoque loco duarum tantum viarum optio remaneat, ut aut insiticiū pannum ejiciamus, aut causam aliquam indagemus, quapropter verba, quae in Epistola demum recte usurpari videntur, jam in Satira posita indeque post tot annorum intervallum in Epistolam translata esse censeamus. Et in Epist. I, 6 equidem vix dubito quin verba:

Si latus aut renes morbo tentantur acuto
ab eo qui primus ea inferserit cum antecedentibus juncta fuerint:

Ire tamen restat Numa quo devenit et Ancus,
quo facto sequentia *quaere fugam morbi* eum sensum habere videbantur, ut homo juberetur virtutem quaerere, qua sola omnes morborum casus et vitae humanae fragilitatem superare posset; quod quam languidum et coactum sit, vix pluribus exponere attinet; nec tamen altera illa ratio, quam recentiores amplexi sunt, ut ipsam sequentium protasin in illis verbis contineri censerent, vel ei satisfacere posse videtur, qui locum per se solum spectet, nedum ei qui versum alibi potius quam hic quasi domicilium suum habere sciat, ut omittam eam sententiam, quam illic prae se ferat, ab hoc loco prorsus alienam esse, quod si fiat, ne Obbarius quidem repetitionem recte fieri posse concess-

sit ¹⁹⁾. Illic enim Horatius, ut moneat, ne homo, si uno vitio careat, statim omnibus se liberum existimet, eum quoque ait, qui non cardiacus sit, tamen aegrum esse posse, si latere vel renibus laboraret; nunc autem lateris aut renum morbus nulli alii oppositus partem tantum pro toto nobis proponeret, quae licet figura poëtam quam maxime deceat, eundem tamen versum, nisi summa ignavia operae compendium facere vellet, iterare non poterat quin idem vel simile oppositum haberet; neu vel Horatium dormire quandoque potuisse arguamus, animadvertendum est ne sententiam quidem cum sequentibus recte convenire; quae quum vitiorum tantum et insipientiae fugam virtute petendam suadeant, absonum foret hominem eadem opera etiam ejus morbi fugam quaerere juberi, qui in latere renibusve sedem haberet, nec comparisonem video in imperativo, nisi quis cum Praedicovio ²⁰⁾ *quaero pro quaere* scripserit, quod tamen et ipsum ineptum foret Horatium exemplis a se petitis alterum docere. Nihil igitur, quantum equidem sentio, reliquum est, nisi ut versum ex Satirae loco in Epistolam male intrusum censeamus, nec melior causa est alterius, nisi quod hic etiam magis mirum est, quomodo poëta eundem versum primo quidem in Satira satis jejune et frigide prae-

19) In edit. singulari a. 1822 p. 52: *Wenn dagegen Habersfeld zur Rettung des Verses sagt, dass er gut in den Context passe und in den Satiren und Episteln ältere Beispiele gefunden werden, wo der Dichter sich wörtlich wiederholt, so scheint er nicht bedacht zu haben, dass dergleichen Wiederholungen auch immer denselben Gedanken wiedergeben.*

20) Q. H. F. opera, qualia restituit . . . Jo. Chr. Godofr. Praedicow. Wittenberg. 1806. 8.

ter necessarium sententiae nexum interponere et tot demum annis post in Epistola ad Pisones in eum locum transferre potuerit, cui unice convenire videatur; hic enim, ubi dicit:

Ut praeco ad merces turbam qui cogit emendos,

Assentatores jubet ad lucrum ire poëta,

imperfecta sententia esset, nisi ille versus accederet, unde appareret, non in omnem poëtam, sed in *divitem* tantum hoc cadere,

— *unctum qui ponere possit*

Et spondere levi pro paupere —

in Satirae autem loco ad descriptionem hominis, qui prodigientiae speciem metuens in avaritiam et sordes incumbit, non modo non necessarium est, ut hunc divitem esse adjiciatur, sed omnino non apparet, cur aut agrorum divitiae in foeneratore commemorentur, aut jam dives dicatur positus in foenore numis, quem in sequentibus demum audiamus, ne vappa aut nebulo videatur, quinas capiti mercedes exsecare et tironum sub patribus duris nomina sectari. Atqui hi omnes loci sunt, in quibus Horatium suos ipsum versus iterare annotatum est; quorum quum duos jam superius a nostri loci comparatione prorsus alienos esse ostenderim, duorum autem auctoritatem etiam magis quam nostri incertam esse appareat, illud certe constabit, ex versu 74 ad reliqui loci sensum nihil colligi licere, sed ex hoc demum etiam de illo ita iudicium fieri posse, ut si sententia, quam ei inesse superius vidimus, universo poëtae consilio respondeat, nec minor ejus convenientia cum reliquis Satirae verbis quam cum Epistola inveniatur, suo quodam jure tutus ma-

neat, sin nullum praeterea rei foeneratoriae vestigium in Satirae verbis exstat, repetitorum versuum exemplis neutiquam a gravissima suspicione vindicetur, totamque quaestionem illuc, unde profecta est, redire, ut totius loci sententia accuratius examinata exegeticam prius difficultatem, quam diximus, solvamus eaque expedita decernamus, num causa adsit, quae verisimile reddat Horatium jam antequam illum versum in Epistolae loco poneret, eundem in Satira usurpasse et illic repetiisse potius quam novum invenisse; nisi enim bis poni potuerit, nostro loco tollendum fore satis demonstratum esse opinor.

Horatius igitur, ut opprobriis occurrat, quae obtrectatores sui a paterna ipsius conditione repetebant, tantum abesse ait, ut se patris sui quippe libertini pudeat, ut hujus beneficio quidquid in se laude dignum videatur acceptum referat: si neque avaritiam neque sordes aut mala lustra quisquam sibi merito objiciat, si purus et insons amicisque carusque vivat, horum omnium causam fuisse patrem, qui quamvis tenui fortuna uteretur, sumtibus non pepercerit sed puerum ausus sit Romam portare omnibus iis artibus instituentum, quae ad ingenuam eruditionem et summa quaeque in republica adspiranda pertinerent, ipse denique sibi custos incorruptissimus circum omnes doctores adfuerit eoque facto pudicum ab omni non solum facinore verum opprobrio quoque turpi servaverit; haec autem omnia cum eo quem nunc tractamus loco ita conjungit, ut si in Flavii ludum missus esset, contrarium evenire potuisse significet, quod si hujus ludi naturam existimare volumus, non ex universa Romanorum disciplina scholastica, sed ex eorum oppositione judi-

candum est, quae se urbanae potissimum disciplinae debere poëta profitetur. Atque in his haud scio an primo loco habenda sit pudicitia, quae nisi magnis periculis obnoxia fuisset in illo Flavii ludo, profecto non tanta cum vi identidem jactasset:

— *purus et insons,*

Ut me collaudem, si et vivo carus amicis —

et: *quid multa? pudicum,*

Qui primus virtutis honos, servavit etc.

neque mirum videbitur inter pueros, qui de gente hircosa centurionum²¹⁾ prognati fuerint, non magnam castitatis et pudoris curam fuisse; nam etiam si *hircosorum* nomen ad neglectum potius corporis cultum et immunditias²²⁾, quae illi hominum generi identidem obijciuntur²³⁾, quam ad ipsam libidinem et obscaenitatem referamus, eandem illam incultam et horridam speciem hirsutaque membra ab antiquis in turpium amorum suspicionem versa esse constat²⁴⁾, ipsum-

21) Pers. Sat. III, 77.

22) Cf. Wower. ad. Petron. Sat. c. 128 et Mitscherlich ad Horat. Epod. 12. 5.

23) Quintilian. XI, 2. 138: ita cingatur ut tunicae prioribus oris infra genua paulum, posterioribus ad medios poplites usque proveniant; nam infra mulierum est, supra centurionum; quae quam prope hircum attingant, apparet ex Horat. Sat. I, 2. 25:

Malthinus tunicis demissis ambulat; est qui

Inguen ad obscaenum subductis usque facetus;

Pastillos Rufillus olet, Gorgonius hircum.

Adde caput intactum buxo naresque pilosas apud Juvenal. Sat. XIV. 194, quae quin idem hominum genus spectent, vix dubitari poterit, rigidosque centuriones apud Martialem XI. 3; et cf. Casaub. ad Theophr. Char. 19, p. 200 ed. Fisch.

24) Aristoph. Nubb. v. 348: καὶ τὴν μὲν ἰδοῖσι κομήτην

Ἀγρίον τινα τῶν λασίων τούτων οἷόν περ τὸν Ξενοφάντον,

Σκώπτουσαι τὴν μαγίαν αὐτοῦ Κενταύρους ἤκουσαν αὐτάς:

que *magni* vocabulum licet primo adspectu fortitudinem tantum externo quoque habitu conspicuam declarare videatur²⁵⁾, tamen in hac sententia nescio quomodo eam significationem in memoriam revocat, qua Plautus *fortem* interdum eum appellat qui rei Veneriae aptus sit²⁶⁾, quapropter nullus dubito, quin inter eas causas, quae Horatii patrem moverunt, ut filium Romam transportaret, ea quoque fuerit, ne illorum puerorum sodalitio corrumperetur turpesque mores pro liberalibus assumeret. Altera vero fuit, ut disceret

Artes quas doceat quivis equus atque senator

Semet prognatos,

hoc est liberales sive eam quam Graeci ἐγκύκλιον παιδείαν appellabant²⁷⁾, qua non solum id consequeretur ut municipes suos, qui in-

ubi scholiasta: ἀγρίους, inquit, ἐκάλουν τοὺς τὰς ἀπηγορευμένας πράξεις ποιοῦντες, τοὺς παιδευομένους, pluraque dabit Wytttenbach. ad Plat. Phaedon. p. 207, neque Centaurorum comparisonem a libidinis opprobrio alienam esse comprobatur Aelian. V. Hist. XIII. 1, ubi appellantur ἐρασταὶ θρασυὶ καὶ κωμασταὶ βαρύτατοι: omnium autem maxime huc pertinent Laconistae apud Athenienses, quos corporis cultum et elegantiam data opera neglexisse immanesque et sordidos habitus affectasse Aristophanes testatur Av. 1282:

ἐλακωνομαίνον ἅπαντες ἄνθρωποι τότε

ἐκόμων ἐπείνων ἐρῶντων ἐσθλοτάτων,

eosdemque turpibus puerorum amoribus infames fuisse Hesychii glossa prodit T. II, p. 390: τὸ τοῖς παιδικοῖς χρῆσθαι λακωνίζεῖν ἔλεγον: cf. Meurs. Misc. Lacon. III. 2, p. 204 inque universum de hac natione Wachsmuth. Hellen. Alterthumsk. T. I, P. 2, p. 277 et Weberi comm. de Laconistis inter Athenienses, Vinariae 1825. 4, p. 11 sqq., unde vel vestium brevitatem illos cum centurionibus comparari posse intelligimus.

25) Ut *Vulsenius ingens* apud Pers. V. 190.

26) Cf. Mil. IV, 3. 18, Bacchid. II, 2. 38, inque primis Pers. V. 2. 65: *hiccine Dordalus est leno qui quondam liberas virgines — hiccine est qui fuit quondam fortis?*

27) Cf. Quinctil. I. 10 cum I. H. Mückii disp. de doctrinae orbe, quam veteres, nominatim Quinctilianus, commendat, Grimae 1790, 4, pluraque apud Wower. de Polym. c. 21,

ter disciplinarum elementa consisterent, longe superaret, sed etiam idoneus fieret qui in doctissimorum hominum principumque reipublicae societatem et amicitiam reciperetur neque aliter cum his viveret ac si eodem cum ipsis loco et ordine natus esset; quod si recte Ovidius dixit (ex Ponto II, 9. 48):

— *ingenuas didicisse fideliter artes*

Emollit mores nec sinit esse feros,

quaecunque praeterea se patri suo debere Horatius praedicat, jure hinc repetemus, quod animum suum ad altiora petenda evexerit neque vulgaribus hominum curis plebejorumque studiorum stupori adhaerere passus sit, quae quanto fastidio artes illas prosequi solita sint, ipsorum centurionum exemplo gravissime Persius ostendit ²⁸⁾. At, inquiunt, nonne singularem sibi locum poscunt avaritia sordesque, quibus quum pater Horatius videret teneros puerorum animos in Flavii calculatoris ludo imbui, hac quasi tertia causa motus est, ut puerum Romam in liberaliorem disciplinam transferret, idque ipsum est, quapropter pueros illos cum tabula et loculis in Flavii ludum

Fabric. ad Sext. Empir. adv. Mathem. I, 7, et Astii *Grundriss der Philologie*, Landsh. 1808. 8, p. 20 sqq. Has autem Romae se didicisse etiam in Epist. II, 2. 42 significat:

Romae nutriri mihi contigit atque doceri,

Iralus Grajis quantum nocuisset Achilles;

Adjecere bonae paulo plus artis Athenae etc.

cf. C. Passow über des Q. H. Fl. Leben und Zeitalter in edit. Epistt. Lips. 1833 8, p. VII.

28) Sat. V. 189: *Dixeris haec inter varicosos centuriones,*

Continuo crassum ridet Vulsenius ingens

Et centum Graecos curto centusse licetur;

adde III, 78–81.

itasse dicit, ut ostendat, quid patrem, hominem minime tenacem, ab illa opportunitate usurpanda deterruerit potius quam ad centurionum exempla imitanda compulerit? Audio, nec nego municipalis illius scholae jam tum longe meliorem conditionem fuisse quam Atticarum fuit tempore Platonis, qui sua certe aetate calculatorem artem quam maxime negligi non sine invidiosa quadam Aegyptiorum laude queritur ²⁹); immo facile patior Venusinorum scholam, qualem Horatius vidit, non deteriori conditione fuisse quam illam in Apennino in Villa Martis, ubi duobus saeculis post Helvius Pertinax, et ipse libertino patre natus, literis elementariis et calculo imbutus esse dicitur ³⁰); sed hanc causam esse potuisse, cur Horatii pater filium suum illum ludum frequentare nollet, id vero nego atque pernego, neque omnino intelligo, quomodo aut avaritiae insignis locus vindicari possit inter ea vitia, quae se Romam transmigrando poeta evitasse gloriatur, aut municipum pueros verisimile sit plura in arte calculatoria didicisse longiusque ab illo suo Flavio provectos esse, quam Horatium ipsum, dum urbanis magistris uteretur, accepisse verisimile sit. Quid enim? nonne *Romani pueri* sunt, quos Horatius ait (A. P. v. 325)

— *longis rationibus assem*

Discunt in partes centum diducere?

29) Legg. VII, p. 819 sqq., cf. Republ. VII, p. 536 d.

30) Cf. Jul. Capitol. Pertinax c. 1.

sperarique poterat extra avaritiae vim positum iri puerum, si in eam urbem transferretur, in qua ipsa juvenes senesque

Laevo suspensi loculos tabulamque lacerto

pecuniam primam quaerendam, virtutem numis posthabendam clauderent? denique si maxime loculi illi cum tabula ad supellectilem scholasticam pertinebant, ut etiam qui nuper de scholastica Romanorum institutione scripsit, pro certo affirmavit³¹⁾, censemusne urbanorum ludorum discipulos iis carere potuisse, aut Horatium, ne in avaritiam sordesve incideret, protinus ab omni calculorum subducendorum contagione abstinuisse? Nimirum hoc ridiculum fore quivis intelliget, neque profecto alia causa apparet, cur se Romam translatus avaritiam aufugisse dicat, nisi quia ibi praeter ea, quae vulgus hominum summa putet, alia acceperit, prae quibus illa contemnere didicerit, quum Venusiae quamvis adulti pueri in primis litterarum elementis haerere dignique patribus suis filii, quod satis esset, sapere sibi viderentur, si vilem Flavii ludum frequentassent; calculatoriam autem cur his prae aliis artem exprobarit, eo minus causae video, quo magis etiam nunc dubitari potest, num omnino huius apud illud hominum genus, cui centuriones annumerari oportet, tanta auctoritas fuerit, ut ejus potissimum discendae causa filios suos Flavii ludo traderent, tantumque abest ut quae hi octonis idibus retulisse dicuntur aera ad rationum subducendarum exercitatio-

³¹⁾ L. Roeder de scholastica Romanorum institutione, Bonnae 1828. 4, p. 18: in horum verborum explicatione Heindorfio plane assentiendum esse nemo non videt!!

nes referam, ut etiam v. 74 vel omissis quos superius attulimus argumentis criticis jam ipsi interpreti difficultates movere videatur. Nam si illud recte intellexit Passovius ³²⁾, de quo mihi quidem vix dubitari posse videtur, non diversam esse centurionum nationem, qualem Horatius ante oculos habuisse videtur, ab ejus hominis ingenio, quem Persius describit in Sat. I, 131:

Qui abaco numeros et secto in pulvere metas

Scit risisse vafer, multum gaudere paratus,

Si Cynico barbam petulans nonaria vellat,

parum opinor credibile est hos filios suos in eisdem ludos misisse, in quibus abaco numerare discerent, ipsiusque *tabulae* nomine, quam centurionum pueri gestasse dicantur, eundem *abacum* intelligi, quem ipsorum patres scilicet riderent et tanquam peregrinum inventum despicerent ³³⁾; ac licet auctoritatem illius versus hac re nondum convelli concedam, illud certe etiam hinc apparebit, vulgarem ejus interpretationem, qua tabula loculique in Flavii ludo *characteribus arithmeticis notandis et calculis ordinandis* inserviisse feruntur, non magis municipum Venusinorum ingeniis quam sermonis usui convenire. Sed de hoc versu posterius videbimus; nunc illud primum

32) Ad Persii Sat. p. 361; cf. et F. C. R. Ritteri Spec. annotationum in Persii Satiram primam, Marb. 1833. 8, p. 37, quanquam is Horatii locum ex vulgari sententia interpretatur.

33) Cf. Grotefend. in Ersch. et Gruber. Encyklop. T. I, p. 53, unde facile apparebit, hoc quoque instrumentum inter ea fuisse, quae cum pipere et palmis urbi venisse corrector Bestius Pers. VI. 39) jactare posset!

quaerendum est num fieri possit, ut, postquam demonstratum est nihil causae obtinere, quapropter calculorum subductorum mentionem aliquam in hoc loco fieri statuamus, veterem scholiastae explicationem, qua aera octonis idibus relata pro mercede ludimagistro numerata habere jubemur, recentibus illis commentis posthabeamus, quae usurarum aut exactarum aut in scholis computatarum inque tabulas relatarum vestigia in his verbis contineri volunt: quibus etsi aliquid patrocini inde peti potest, quod idibus pecunias foenore positas exigi usurasque pendi solitas esse aliunde constat ³⁴), illud tamen facile apparet, eodem jure, quo usuras etiam mercedum nomine appellari videmus ³⁵), etiam mercedum referendarum easdem dies quas usurarum esse potuisse, quumque illud profecto negari nequeat, *referendi* verbum, si scholiastae sententiam sequamur, multo faciliorem intellectum habere quam si cum editoribus nostris aut *in tabulas* aut quidcunque extrinsecus ad complementum notitiae asciscamus, nisi magna et certa argumenta contra illam allata fuerint, perspicuitate certe et simplicitate omnes quotquot praeterea opiniones

34) Cic. Catil. I. 6: *Praetermitto ruinas fortunarum tuarum, quas omnes impendere tibi proximis idibus senties*; ubi Manutius comparat ejusd. Philipp. II. 37: *Tu autem quadringenties H S, quod idibus Martiis debuisti, quonam modo ante kalendas Apriles debere desiisti?* Adde Epist. ad Attic. XIV, 22: *jam vel sibi habeat numos, modo numeret idibus*; et ipsius Horatii locum notissimum de Alphio foeneratore Epod. II, 69:

Omnem redegit idibus pecuniam,

Quaerit kalendis ponere.

35) Horat. Satir. I. 2, 14: *Quinas hic capiti mercedes exsecat*; et I. 3. 88: *Mercedem aut numos unde unde extricat* etc.

exstiterunt longissime superabit. *Referre* enim, ut alias quoque ei quod graece dicitur ἀποφέρειν respondet, sic eam cum hoc verbo significationem communem habet, qua ex notissimo praepositionis ἀπὸ usu de re debita usurpatur, quam ad eam cui debeatur perferamus³⁶); quam in sententiam insigne est Senecae dictum, quo notissimam formulam *gratiam alicui referre* illustrat, in Epist. LXXXI, p. 325: *referre est ultro quod debeas afferre*, neque aut illud alienum est quod apud Ciceronem legimus de Finib. II, 19: *quem scil. consulatum quum ad patrem tuum retulisses*, aut quod apud Ovidium Metamorph. II, 286:

Hosne mihi fructus, hunc fertilitatis honorem

Officiiue refers?

quod si haec vocabuli vis egregie convenit pueris mercedem disciplinae quasi beneficii accepti ad magistrum perferentibus, neque in reliquis verbis quidquam invenitur, quod impediatur, quominus salvis linguae legibus totum versum ad minerval ludimagistro certis idibus pendendum referamus, expectari certe poterat, adversarios hujus opinionis ex ipso sententiae tenore gravissimas causas attulisse, cur aliam potius sibi amplectendam censuerint. Hac tamen in re dici non potest quantopere spem nostram brevitatis ipsorum fallat; quorum princeps Lambinus: *omnes fere, inquit, haec verba accipiunt de mercede quae daretur Flavio numerandi magistro, ego autem putabam intelligenda de pecunia in foenore occupata, ut ne intel-*

36) Budaei Comm. L. Gr. p. 170 et Hemsterh. Anecd. ed. Geel p. 49.

ligamus quidem quae defendi ab eo velit, qui antiquae interpretationis patrocinium suscipere cupiat, eodemque jure regerere possimus: *Lambinus haec verba intelligit de pecunia in foenore collocata, nos autem ea ad mercedem magistro numeratam referenda putamus*; neque Heindorfius, dum inutilem et incommodam fore minervalis ipsius et temporis quo relatum sit mentionem fore exclamat, cur ita censeat pluribus enarrat, Wissius denique tantum abest ut priusquam ad suam sententiam explicandam transiret, antiquam labefecerit, ut de una tantum ejus parte, cui nos certe minimum tribuimus, sibi non admodum constare declararit: *sicut arithmetica, ad quam disciplina maxime pertinebat, ita didactro quovis mense solvendo illiberalior humiliorque ludus multis videtur indicari — hoc tamen minus certum habeatur, quia utrum minerval quovis mense an semestri fortasse demum elapso solveretur, non admodum in calculum venit*; quae quum ita sint, si aliquid tantum causae invenerimus, cur poëta didactri meminisse videatur, quaecunque Acronis interpretationi objici possunt, evanescent; nam quod menstruis pensionibus numeratum dicit, modo reliqua recte convenient, non video cur in more positum fuisse negemus. Illud vero, quantum equidem sentio, nullo negotio ex ipsis Horatii verbis repetitur, qui hoc potissimum in patre suo praedicat, quod *macro pauper agello* noluerit se in Flavii ludum mittere, unde luce clarius apparet illum, si minus liberali ingenio fuisset, facile mercedis exiguitate moveri potuisse, ut filium suum in eum ludum mittere satageret, ubi vel centuriones, magna in parvis municipiis nomina, pueros abunde erudiri

arbitrarentur, tantumque abest ut accuratiorem mercedis descriptionem a poëtae consilio alienam ducam, ut hac demum addita imaginem ab omni parte absolvi et opposita juxta se posita clarissime eminere censeam; quae quum ex editorum sententia in eo tantum cernantur, quod pater Horatii, filium in vilibus plebeculae artibus addiscendis obsordescere nolens, magnis impensis Romam transportum optimis doctoribus instituendum tradiderit, nunc demum illud acumen accipiunt, ut non solum urbanae doctrinae praestantia triviali municipalis ludi disciplinae, sed etiam pauperis libertini largitas magnorum centurionum parsimoniae opponatur, illaque ipsa non tantum in sumtibus Romae faciendis sed etiam in neglecta domesticae opportunitatis vilitate elucescat. Unum restat verbum *octonis*, quod etsi nec Heindorfio aut Wissio concedere possum ad octiduum inter nonas et idus spectare³⁷⁾, tamen si ad mercedem relatum eum tantum sensum habere posset, quem vetus interpret ei tribuit, ut per enallagen *aera* pro *idibus* octona dicenda sint, et ipse illam explicationem rejicerem et ad Schmidii potius sententiam transirem, qui exemplum

37) Lambinus: *octonis idibus dicit quia iduum dies sunt octo*; Forcellinus: *octonis idibus h. e. quae octo diebus constant a nonis incipiendo*; Heindorfius: *die nächsten acht Tage nach den Nonis in jedem Monate werden schon zu den Idibus gerechnet, daher hier idus octonae*; at quis fando audivit diem quartum vel quintum ante idus jam ipso iduum nomine appellari, aut quomodo *menstruae* usurae, quod Heindorfius censet, esse potuissent, quae pro octonis singulorum mensium diebus computarentur? Nec Wissius aut Lambinum aut Horatium recte intellexisse videtur, dum: *idus*, inquit, *octonas dici, quia nonis et idibus octo dies intercedunt, notum est*; nempe *octona* sunt quae octo numero compluribus vicibus redeunt; quomodo igitur *octonus* dici unus aliquis dies potest, quia octavo loco ad alios septem dies accedit?

rationis Flavii discipulis propositi hic exhiberi censet, ut octonarum iduum hoc est octo mensium usuras computarent³⁸); praeclare igitur nobiscum actum est, quod hujus quoque vocabuli ea ratio constat, quae non modo omnes ejus difficultates tollat, sed toti nostrae disputationi quasi cumulum et confirmationem addat; feriarum dico de- tractionem, unde jam in limine hujus commentationis lucem huic loco petendam esse significavi, quibusque deductis si octo tantum anni men- sibus scholas habitas esse apparuerit, facile intelligetur cur *octonis* potissimum *idibus* aera ad Flavium a discipulis relata esse legamus. Has autem quadrimestres fuisse ne in conjectura quidem positum est, ut ei videri possit, qui vel apud recentissimum hujus argu- menti auctorem haec tantum legerit: *feriis fruebantur pueri quum messis vindemia et Saturnalia agerentur*³⁹); Saturnalia certe quanquam et ipsa vacationem scholasticam habuisse constat⁴⁰), ne opus quidem est ut in auxilium vocemus, si quidem integram aesta- tem ad idus usque Octobres libertatem a ludimagistrorum disciplina attulisse ex Martialis epigrammate videmus, quod quia maximi in hac quaestione momenti est, paucis tantum omissis subjeci (X, 62):

38) Allg. Schulz. 1829, p. 430: Diese Behauptung lässt sich durchaus nicht erweisen, und wenn sie sich erweisen liesse, so wäre octonis ein müssiger nutzloser Zusatz. Der Dativ octonis idibus ist vielmehr von referentes abhängig: sie berechneten für 8 Idus d. i. für 8 Monate Zinsen, die an den idibus zahlbar waren.

39) Cf. Roederum l. c. p. 21. Rectius jam Raderus ad Martialem: Nam a Julio ad Octo- brem usque scholae cessabant, uti et Saturnalibus, Minervalibus et aliis per annum feriis.

40) Plin. Epist. VIII. 7; Martial. V, 84.

*Ludi magister parce simplici turbae;
 Albae leone flammeo calent luces,
 Tostamque fervens Julius coquit messem;
 Cirrata loris horridis Scythae pellis
 Ferulaeque tristes, sceptrum paedagogorum,
 Cessent et idus dormiant in Octobres;
 Aestate pueri si valent satis discunt;*

utque concedam, quod ex hoc eodem epigrammate colligi licet, nonnullos magistros, urbanos praesertim, lucri faciendi causa pueros etiam aestivo tempore ad scholas frequentandas adigere studuisse, hoc tamen praeter morem factum esse vel ideo suspicari possumus, quia Martialis certam *iduum Octobrium* diem memorat, in qua scholas hibernas initium habuisse verisimile sit; easdem vero idibus Junii finitas esse, quanquam non claris verbis poeta dicit, tamen facile inde sequitur, quod jam *Julium* mensem scholasticorum numero eximit, nec Venusini ludi aliam conditionem fuisse eo probabilius erit, quo magis municipes illos pariter ut nostros filiorum suorum opera tempore aestivo in laboribus rusticis usos esse consentaneum est. Sic omnia recte procedunt: octonae idus sunt eorum mensium, qui singulis annis scholis habendis destinabantur, his autem singulos asses, notam etiam aliunde didactri summam⁴¹⁾, Flavius a discipulis suis pro mercede accepit, idque centurionibus, nedum reliquis civi-

⁴¹⁾ Juvenal. X, 117: *Quisquis adhuc uno partem colit asse Minervam*; cf. Varro de L. l. IX. 49: *pro assibus nonnumquam aes dicebant antiqui*.

bus Venusinis satis esse videbatur, quod puerorum suorum institutioni impenderent; solus Horatii pater, quamvis tenui re familiari uteretur, qua merito excusari poterat, si sumtibus in filio erudiendo parceret, fortunae jacturam facere quam mores ingeniumque pueri in illius ludi tenebris perire maluit, futuramque ejus gloriam animo praesagiens ita disciplinam ejus instituit, ut olim et doctrina et probitate summorum virorum familiaritate dignus existeret.

Quibus absolutis ad antecedentem versum redeundum est, quem quum jam certum videatur in sequenti non eam tutelam invenire, ut pueros in Flavii ludo quidquam tractasse appareat, quod ad rei pecuniariae studium foeneratoriamque artem pertineret, ea certe ratione, quae quum ceteris plerisque interpretibus tum nuperrime Schmidio placuit, defendi amplius non poterit, neque opinor nimiae temeritatis accusari posset, si quis eum secundum omnia, quae adhuc disputavimus, soli Epistolae loco reliquendum, nostro eliminandum censeret, quo facto illud saltem lucraremur, ut si veram et concinnam ejus interpretationem invenire non contingeret, a falsa tamen et perversa totius sententiae explicatione, quam ex Epistolae comparatione fluxisse vidimus, tuti maneremus. Nam quod scholiasta quoque Flavium *illis temporibus calculatorem* fuisse narrat, profecto non tantam vim habebit, ut illius homunculi famam etiam aliunde praeter hanc solam Horatii commemorationem ad posteros pervenisse existimemus; mihi, ut dicam quod sentio, nihil verisimilius est quam bonum Acronem, qui illorum hominum mos fuit, ex ipsius demum loci tenore aliquid collegisse quod discipulis aut lectoribus pro certa notitia venditaret, unde hoc tantum

sequitur, ut versum de quo agitur jam quarto vel quinto p. Chr. saeculo⁴²⁾ ita lectum et explicatum esse cognoscamus ut nunc vulgo fiat, Horatii eam aut manum aut mentem fuisse eo minus inde fidem accipit, quo magis constat jam proximis post auream aetatem saeculis falsariorum audaciam in bonos scriptores grassatam esse⁴³⁾, tantumque abest ut, quod superius jam explosi, vel foeneratores in loculis suis calculos pro pecunia gestasse credam, ut nec pueros calculos, quibus numerare discerent, loculis conditos habuisse solo Flaviani ludi exemplo affirmare ausim. Accedit quod mirum foret in exiguo Venusiae oppido magistrum fuisse qui soli calculariae arti operam daret, non simul reliquarum literarum rudimenta doceret⁴⁴⁾; neque ipse sibi Acron constat, dum *tabulam* certe interpretatur *buxum in quo meditentur scribere*, ad Epistolae autem versum ita disserit, *consuetudinem quondam fuisse, ut juvenes philosophiae*

42) Hoc enim circiter tempore Acronem vixisse verisimile est, quanquam tuto iudicari in tanta horum scholiorum corruptela et interpolatione nequit; cf. Suringarii Hist. scholiastarum latinorum (Lugd. Bat. 1835. 8) T. III, p. 8 sqq. et Schopen. de Terentio et Donato ejus interprete (Bonnae 1821. 8) p. 39.

43) Cf. Wolf. ad Orat. pro Marcello p. XXVIII sqq. et Peerlkamp. ad Horat. p. X sqq.

44) *Calculatores* ab aliis magistrorum generibus aperte distinguit Martialis X. 62. 4:

Nec calcalator nec notarius velox

Majore quisquam circulo coronetur.

Videntur quidem fuisse qui fortasse ex ipso nostro loco colligerent *calculatorem* etiam appellatum esse, qui pueros literas docuerit, ut Morcellus de stilo inscript. latin. (Patav. 1819. 4) p. 79; sed hunc merito refutat Furlanettus in nova edit. Thes. Forcellin. T. I, p. 365, hoc potissimum loco allato ex Edicto Diocletiani p. 22: *magistro instituto literarum in singulis pueris menstros denarios quinquaginta, calculatori in singulis pueris menstros denarios septuaginta quinque*, unde simul majorem calculatoris quam literatoris auctoritatem fuisse apparet.

*operam dantes et senatores in curiam intrantes in laevo brachio ferrent tabulas ad quiddam exarandum et loculos ad aliquid sibi emendum, ut ostenderetur quia qui volunt divites esse sapientiae se primo studio conferant, quae quamvis inepta sint, hoc tamen confirmant, quod superius monui p. 7, loculorum, quos quis secum gestaret, nullum alium usum nisi ad pecuniam condendam constare; quod vero alicui in mentem venire possit, aera illa quae ad Flavium retulisse pueri dicantur loculis servata esse, jam mercedis exiguitate refellitur, quae singulari conditorio non egebat, nec si omnia experiar, invenio, quomodo quis verum, quem in Epistola argentariam significationem habere extra dubitationem positum sit, nostro in loco, qui ab omni ejus rei commemoratione alienus est, tueri possit, nisi aliam similitudinem indagarit, qua cum Epistolae loco ita concinnetur, ut nihil inde foeneratoriae contagionis in ipsum redundet. Id tamen ipsum ne desperem, una vox efficit, quod juvenes senesque in Epistola, qui pecuniam primam quaerendam esse, virtutem numis posthabendam clamant, haec tanquam *dictata recinere* dicuntur, quae Jano *prodocente* acceperint; haec enim disciplinae scholasticae comparisonem continere apparet, cujus *dictata* proprium et solemne verbum esse constat⁴⁵⁾, ac licet hic quoque objici possit sciolum aliquem, qui foeneratores cum pueris ab ore magistri pendentibus*

45) Cic. ad Q. Fr. III. 1: *meam in illum orationem omnes pueri tanquam dictata ediscunt.* Horat. Epist. I. 18. 13: *ut puerum saevo credas dictata magistro reddere.* Pers. Sat. I. 29: *ten' cirratorum centum dictata fuisse pro nihilo pendis?*

comparari videret, vicissim alterum versum, qui illorum proprius esset, perperam ad pueros in ludum euntes transtulisse, huc tamen ita tantum confugerem, si nulla via pateret, qua *loculos tabulamque* etiam praeter calculatorium usum pueris tribuere liceat; sin ex ipso Epistolae loco effici potest foeneratores, qui cum loculis tabulaque, ut superius vidimus, incederent, simul externam puerorum scholasticorum speciem retulisse, jure nostro colligemus illa etiam in scholastico apparatu locum quamvis diversum ab hoc foeneratorio habuisse. Et illud quidem, quod superius posui, etiam nunc retineo, nec foeneratorum loculis calculos conditos esse, nec pueros ideo quia loculos gestarint ad foeneratoria studia institutos haberi posse; quod tamen dixi nullo veterum testimonio aliam *loculorum* significationem constare, nisi quae ad pecuniam aliasve ejus generis res pretiosas condendas spectaret, non eam vim habet, ut si loci alicujus sententia id ipsum postulet, librorum pariter ac gemmarum vel clavium conditoria, quae alias *capsae* s. *scrinia* appellabantur⁴⁶⁾, significare posse negem, quumque *tabulam* jam a scholiasta ad scribendi meditationem referri videamus, tantum abest ut Epistolae locum hoc vetare arbitrer, ne *loculos* pro librorum chartarumque et stili repositoriis habeamus, ut vel maximum ejus acumen perituum esse dicam, si

46) Cf. Hor. Sat. I, 1. 120: *ne me Crispini scrinia lippi compilasse putes*, ubi Acron: *scrinia*, inquit, *capsae* in quibus libri continentur; adde Cic. Div. in Caecil. c. 16: *mihi quam multis custodibus opus est, si te semel ad meas capsas admisero?* pluraque apud G. A. Beckerrum in libro elegantissimo qui inscribitur *Gallus oder römische Scenen aus der Zeit Augusts* (Lips. 1838. 8) T. I, p. 191.

gestamina laevis humeris suspensa foeneratorum tantum instrumenta necessaria, non simul etiam scholasticorum speciem aliquam continerent, quibus illi quamvis adulti adeoque proveci aetate tamen propter caecitatem et illiberalium studiorum assiduitatem non sine magno ludibrio et sale comparantur. Neque in his consisto, sed Satirae quoque loco, illo versu servato, novum acumen accedere puto, de quo iis, qui totam sententiae vim in calculatoriis studiis irridendis contineri arbitrabantur, nihil suboluit, nobis autem, qui liberalitatem Horatii patris centurionum parsimoniae in filiorum suorum institutione opponi vidimus, exoptatissimum calculum adjiciat: solitudinem dico, qua centurionum pueri loculos tabulamque suis ipsi humeris gestasse dicuntur, quum Horatius inter reliquas patris sui laudes hanc quoque ponat:

vestem servosque sequentes,

In magno ut populo, si quis vidisset, avita

Ex re praeberi sumtus mihi crederet illos:

quumque totam descriptionem ita institutam esse videamus, ut singula singulis respondeant, optime profecto nobiscum actum dicemus, quod his quoque invenitur quod opponi possit. Scilicet pueros in scholam euntes comitari solebant *capsarii* cum thecis calamariis vel graphiariis, ut Suetonii verbis utar⁴⁷⁾, idque Romae adeo usitatum

47) V. Claud. c. 35: *et ne cujus comiti aut librario thecae calamariae aut graphiariae adimerentur*, quanquam his scribendi potissimum apparatus conditum fuisse facile concedo; cf. Martorellus de Regia theca calamaria (Ncap. 1756. 4) T. I, p. 168. Ipsos cap-

fuisse videtur, ut Juvenalis certe aetate vel qui *adhuc uno partam coleret asse Minervam*, cum tamen *custos angustae vernula capsae* sequeretur⁴⁸); quod si haec Horatii sententia est, Venusiae ne centurionum quidem pueros, qui facile principes in eo municipio essent, comites secum habuisse, qui in ludum itantibus *loculos tabulamque* gestarent, quid in illis loculis conditum fuerit, non multum opinor curabimus, modo illud retineamus, quod dici non potest quantum totius imaginis vigorem augeat, ut hac quoque in re Horatii patris munificentia apparuerit, qui quum in patria etiam comitum sumtibus parcere posset, ne hac quidem re absteritus est, quominus eum Romam deduceret, ubi puerum sine comitatu in scholam mittere omnino non poterat. In Epistola autem cur post tot annorum intervallum eundem versum iterarit, id ipsum in causa ponere poterimus, quod quum foeneratores illos quotidie cum tabulis expensarum et loculis argento plenis ad Janos adstantes videret, in mentem ei veniebat municipalis illa juvenus, quam se olim simili ornatu in ludum commeantem videre meminisset, idque eo facilius facere poterat, quo magis expectandum erat iis, qui Epistolas legerent, etiam quae in Satira olim dixisset non ignota fore; immo quod ex altera ratione maximam difficultatem habebat, ne, quum Satiram ante Epistolam scriptam esse constaret, illam ex hac potius quam hanc ex

sarios cum *paedagogis* conjungit Sueton. V. Neron. c. 36; adde Pignorium de Servis p. 238, Boettigeri Sabinam T. I, p. 102 et Beckerum l. c. p. 115.

48) Juvenal. X. 118.

illa explicare cogeremur, nunc facillime ita expeditur, ut, quamvis proprium sibi locum versus ille in Epistola tueatur, veram tamen et plenam lucem ex Satirae demum recordatione accipiat.

Sed hoc quidem amplius persequi nunc non vacat, si quidem ad illud nos converti oportet, quod toti huic scriptioni ansam dedit, ut quae per hunc annum, quo summum Academiae magistratum gessi, memoratu digna acciderint, enarrem, debitamque Supremo Numini testificationem omnium beneficiorum reddam, quae ejus virtute per hoc quoque tempus in me Academiamque nostram redundarunt. Et hic primum quidem non sine maxima gratulatione commemoranda est Serenissimi Principis ac Domini nostri Clementissimi benignitas, quo auspice quum omnino res nostrae firmae et incolumes steterunt, tum imprimis cum viris honestissimis, qui Cassellas ad consilium publicum convenerant, ita actum est, ut opibus nostris insigniter auctis et aliorum institutorum desideriis largiter subventum sit et bibliotheca academica, commune omnium disciplinarum adjumentum, fere altero tanto amplius quam antea habuit acceperit, nec magistros bene meritos remunerandi copia desit, quo in genere et Vollgraffio, Viro Illustrissimo, stipendium auctum est et Carolus Reinhardus Müller, Vir Clarissimus, qui nullum adhuc acceperat, certum invenit. Neque illud silentio praetermittendum est, quod Viro Amplissimo Fr. E. Möllero, qui jam per multos annos Academiae nostrae redditibus regendis cum summa diligentia et gravitate praeest, reliquarum quoque rerum, quibus ab Augustissimis Germaniae Principibus procuratores in Academiis patriis constitui solent, curatio

commissa est; omnium autem maximas spes nobis excitavit adventus Viri Generosissimi atque Excellentissimi L. B. de Hanstein, Serenissimi Principis in rebus internis administrandis ministri et consilarii primarii, qui quum omnia coram inspexerit solitaque cum humanitate ac benevolentia nostris commodis se prospecturum significavit, confidimus fore, ut quae etiam nunc facienda restant propediem ex sententia absolvantur, institutaque, quae et rerum copia et directorum ardore ac peritia nulli simili cedant, aedificia quoque tanta praestantia digna nanciscantur. Professorum in ordinem hoc ipso die libenter recepimus Virum Summe Reverendum Fridericum Guilielmum Rettberg, Phil. et Theol. Doctorem et P. P. O. qui Gottinga huc vocatus eam lacunam explebit, quae Beckhausio V. S. R. ad otium septuagenario debitum translato orta erat; extraordinariorum ex numero discessit J. A. M. Albrecht, J. U. D. Erlangam in patriam redire iussus, accesserunt Vir Consultissimus Conradus Büchel J. U. D. quem dudum bene de hac Academia meritum tandem laborum suorum praemium accepisse laetamur, Virique Clarissimi Carolus Winckelblech et Carolus Theodorus Bayrhaoffer Philosophiae Doctores, quorum alteri Chemia, alteri ipsa Philosophia tradenda mandata est; privatim docere coeperunt Carolus Sternberg J. U. D. et in tribunali quod in hac urbe floret superiori causarum procurator, et Carolus Julius Caesar, Philos. D. qui antiquas literas sibi profitendas sumsit. Morte amisimus virum gravissimum et integerrimum Fridericum Sangmeister, Academiae Oeconomum, qui paucis mensibus postquam

quingagesimum munerum publicorum annum impleverat, debitum naturae reddidit, quemque etsi strenuum et acrem successorem accepisse gaudemus Conradum Lederer, qui jam per aliquot annos adjunctus ipsi et vicarius datus fuerat, tamen ob suavitatem morum animique candorem nunquam desiderare desinemus; duos praeterea juvenes literarum studiosos, Ernestum Creuzer, quem malus error ad manum sibi ipsi inferendam abripuit, et Johannem Raabe, cujus vitae phthisis pulmonum praematurum finem imposuit, utrumque, quia inter meos ipsius auditores fuerunt, mihi praeter aliis deplorandum. Universam ceterum studiosae juventutis cohortem quod attinet, numerus eorum, qui valde imminutus fuerat, aliquid incrementi accepit, paucisque exceptis non est cur de moribus ipsorum vel industria secus existimem; immo longe maximae parti meritam probitatis et verecundiae laudem negare nefas foret, neque quidquam ardentius opto, quam ut successori quoque meo eandem quam mihi honestatem ab omni ludibrio malarumve artium communione alienam comprobent, quod ut faciant, hoc ultimo magistratus mei edicto eos quam impensissime hortor atque moneo. Jam enim instat dies hujus mensis IX, quo fasces Academiae, quos per hunc annum tenui, successori rite creato et a Serenissimo Principe ac Domino nostro confirmato, Viro Summe Reverendo, Magnifico

JULIO MÜLLER,

THEOL. D. ET P. P. O.

in auditorio Academiae majore traditurus sum, cujus sacri ceremoniis ut frequentes adesse, me illumque orantes audire, bonaque vota

concupientibus favere velint *Professores omnium ordinum Summe Reverendi, Illustres et Consultissimi, Experientissimi, Excellentissimi, quotquot praeterea in quocunque honoris ac dignitatis gradu constituti bene Academiae cupiunt et bonis artibus favent, cives denique Minervae sacris operantes ornatissimi ac suavissimi, omni qua decet humanitate atque observantia oro rogoque.*

P. P. Marburgi, Kalend. Septemb. a. MDCCCXXXVIII.

BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

concupientibus favere velint *Professores omnium ordinum Summe Reverendi, Illustres et Consultissimi, Experientissimi, Excellentissimi, quotquot praeterea in quocunque honoris ac dignitatis gradu constituti bene Academiae cupiunt et bonis artibus favent, cives denique Minervae sacris operantes ornatissimi ac suavissimi, omni qua decet humanitate atque observantia oro rogoque.*

P. P. Marburgi, Kalend. Septemb. a. MDCCCXXXVIII.

BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Hermann, Karl Friedrich,

Disputatio de loco Horatii Serm. I, 6, 74 - 76

Marburgum 1838

4 A.lat.a. 180#Beibd.18

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10217120-4